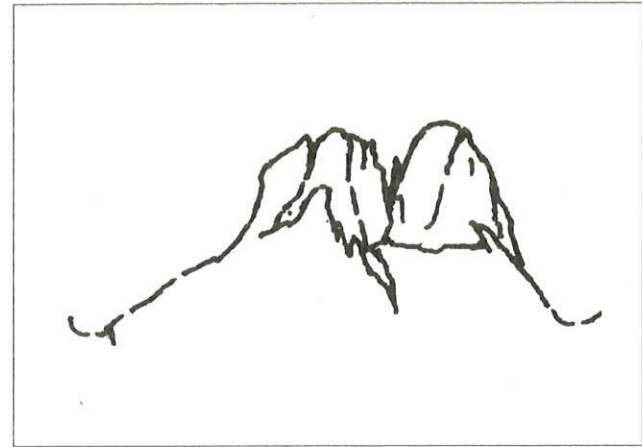


Helga Rieche



Steig den Berg hinan ...

**75 Jahre
Sektion Weserland
des Deutschen Alpenvereins
1926 - 2001**

Die Geschichte (und Geschichten)

HEBE-Selbstverlag

Steig den Berg hinan ...

**75 Jahre Sektion Weserland des DAV
Die Geschichte (und Geschichten)**

Aufgezeichnet von Helga Rieche



Sektionsgründer Baurat Walter Nordmeyer
1889 - 1974
1. Vorsitzender 1926 - 1959
Ehrevorsitzender 1959 - 1974

Helga Rieche

Steig den Berg hinan ...

75 Jahre
Sektion Weserland
des Deutschen Alpenvereins
1926 - 2001

Die Geschichte (und Geschichten)

Jubiläumsgabe

In memoriam
Gustav Rieche

Einbandzeichnung und Textillustration
„Die Bischofsmützen“
von Gustav Rieche

© by Helga Rieche, Holzminden 2001
Alle Rechte vorbehalten

6 130

Limitierte Auflage
im *HEBE-Selbstverlag*

Inhalt:

Vorwort	7
Ein gutes Fundament	9
„Weserland“, eine Sektion des DAV	19
„Allradantrieb“	44
„Mit Seil und Haken“	54
„Ski-Heil!“	ss
„Auf Schusters Rappen“	62
Die Moosberghütte	79
Chronologische Übersicht	
a) Die Sektionsvorsitzenden	109
und ihre Mitarbeiter	
b) Das Sektionsgeschehen	127
Die Zukunft hat schon begonnen	146
Nachwort / Dank	148



VORWORT

Dr. Karl Erhard verfaßte zum 100-jährigen Jubiläum des DAV im Jahre 1969 einen Beitrag

„Schicksalslinien des Deutschen Alpenvereins“

darin heißt es (Zitat):

„Eine Aufgabe für den Chronisten - für den Geschichtsschreiber“

„Der Chronist geht den einfachen Weg: er reiht Begebenheit an Begebenheit, Tatsache an Tatsache, von ihm verlangt man keine persönliche Aussage. Anders der Geschichtsschreiber. Er versucht, Entwicklungen und Leitlinien aufzuzeigen, er versucht den geschichtlichen Ablauf objektiv deutlich zu machen, auch wenn ihm der „Parteien-Haß und –Gunst“ hierfür nicht immer dankbar ist.

Noch größer wird seine Aufgabe, wenn er gewohnt ist, vorwärts zu schauen und versucht, über den geschichtlichen Ablauf hinaus Folgerungen für die Zukunft zu ziehen.“ (Zitatende)

In diesem Sinne mögen die

75 Jahre Geschichte der Sektion Weserland des DAV

gelesen und verstanden werden. Es ist die Geschichte einer zwar personell sich ständig verändernden Gemeinschaft, deren Mitglieder jedoch das gleiche Anliegen, die gleichen Interessen verfolgen. Jedermann strebt mit den ihm eigens gegebenen Talenten, den persönlichen Anlagen ... und viel gutem Willen ... danach, seine Erfahrungen einzubringen, um Gemeinschaftsgeist und Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern, Toleranz zu üben, ganz im Sinne eines Vereins.

Holzminden, den 31.12.2000

Helga Rieche

Ein gutes Fundament

„Das Vergangene ist unserem Zugriff ein für allemal entzogen, es ist uns vorgegeben. Doch man muß sich zur Vergangenheit, in erster Linie zu seiner eigenen und dann auch zu der der eigenen Gemeinschaft, in rechter Weise einstellen, um in rechter Weise weiterzukommen.“

Emmanuel Kant

Die Geschichte der Jubilarin, der Sektion Weserland des Deutschen Alpenvereins, aufzuzeichnen, verlangt zunächst, einen Blick hinzuwenden auf die Grundidee, die Wurzeln. Mit anderen Worten, ein wenig Einblick zu erlangen in den Anfang dieser Unternehmung, die 1854 schon angedacht wurde von den zwei jungen Naturwissenschaftlern Sueß und Auer, die die Vision von einem Zusammenschluß der Bergsteiger hatten. Endlich, am 9. Mai 1869, wurde er zur Realität: Der Deutsche Alpenverein. All das ist nachzulesen in vielen Jahrbüchern und Festschriften zu den zahlreichen Jubiläen, die gefeiert werden konnten. Diese hohe Tradition aber ist es wert, hier im kleinen Rahmen kurz angerissen zu werden.

Vier ideelle „Väter“ ebneten dieser Vereinigung den Weg, alle waren sie Bergsteiger mit Leib und Seele, aber auch Männer mit Visionen. Peter Grimm hat sie in der Laudatio „**DAV 100 Jahre unterwegs**“ treffend charakterisiert: den jungen, begeisterungsfähigen Jurastudenten (**Karl Hofmann**), einen nachdenklichen, aber eigenwilligen Tiroler Dorfgeistlichen (**Kurat Franz Senn**), einen unendlich hilfsbereiten, doch sehr stillen schwäbischen Buchhändler (**Theodor Trautwein**), sowie einen weltklugen und stets ausgleichenden Prager Kaufmann (**Johann Stüdl**).

Karl Hofmann war durch Bergaktivitäten schon 1866 hinreichend bekannt geworden. Mehr noch: er war 1868 im Großglock-

nergebiet unterwegs und sah dort im Kaiser Hochtal Menschen, die in wirtschaftlich höchst bedrängter Lage ihr Dasein fristen mußten. Hier faßte er den Entschluß, diesen Leuten zu helfen, indem er zum Besuch dieser Region einlud, um durch finanziellen Zufluß die Notlage dieser Bergbauern zu lindern. Damit schuf er das Pendant zu der Initiative des Kuraten Franz Senn, der in seiner Gemeinde in Vent, im Österreichischen, genau so verfahren war. Beachtenswert ist, daß diese Maßnahmen nicht von Regierungsseite eingeleitet waren, sondern daß Menschen in Eigeninitiative sich um das Wohlergehen ihrer minderbemittelten Mitmenschen sorgten. **Private Hilfe zur Selbsthilfe** würde man heute, 130 Jahre später, sagen. Diese Devise lautete in der Ausdrucksweise der damaligen Zeit: „Wir müssen den Alpen und ihren Menschen helfen. Das ist unsere Pflicht. Nähert den Menschen die Alpen!“

Daß die Gründung des DAV nicht ohne Meinungsverschiedenheiten und heiße Debatten vonstatten ging, ist vorstellbar. Letztendlich erfolgte am Nachmittag des 9. Mai 1869 die Gründung des Deutschen Alpenvereins im Beisein seiner „Vorreiter“ (s.o.), von 36 Mitgliedern besiegelt.

Es werden sieben Gründersektionen erwähnt: München wurde zur gleichen Zeit wie der DAV gegründet. Lienz und Leipzig, Augsburg, Salzburg, Frankfurt und Heidelberg folgten. Zum Jahresende 1869 gab es bereits 12 Sektionen. Durch Anzeigen in 200 Zeitungen begann anschließend ein Sektionen-Gründungsfieber in ganz Deutschland, nicht nur in den Alpenregionen. Es ist bemerkenswert, daß solch eine Unternehmung noch vor der Gründung des 2. Deutschen Reiches, also noch vor dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 geschah!

Die Aufgabenstellung / der Vereinszweck war vielfältig. Man war nicht nur auf das Bergsteigen ausgerichtet. Die Euphorie der „Vordenker“ wurde auch in der Satzung festgelegt, deren wichtigster Punkt der Vereinszweck war: „die Kenntnis von den Alpen zu verbreiten und zu erweitern“, der auch später beibehalten wurde: „...**die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen**

und Wandern in den Alpen, besonders das der Jugend, zu fördern und zu pflegen. Die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken“. Daneben stand aber auch der andere Vereinsschwerpunkt: **Der Verein ist unpolitisch.**

Ein „Bruderverein“, der **Österreichische Alpenverein**, existierte bereits seit dem 19. November 1862. Es war ein „Nebeneinander“. Ulrich Mann sah es gar als „Durcheinander“. Österreichische Sektionen waren im DAV vertreten; im österreichischen Verein gab es deutsche Mitglieder und umgekehrt. Zur Geschichte dieser Epoche gehört auch, daß 1866 der deutsch-österreichische Krieg entbrannte, - doch nur sieben Jahre (!) danach, 1873, schlossen sich beide Vereine zum Deutsch-Österreichischen Alpenverein, nun DuÖAV genannt, zusammen. Zitat Ulrich Mann: „(diese Lösung) hätte man genial nennen können, doch war sie, was freilich für jede geniale Schöpfung gilt, einfach sachgemäß, notwendig und damit zukunftssträchtig“. (Zitatende) Auch bei diesem Zusammenschluß die Maxime: „Die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten, sowie die Bereisung der (Ost) Alpen Deutschlands und Österreichs zu erleichtern.“

Die Bergwelt der Ostalpen also gab dem Verein das Gesetz, nach dem er antrat, nicht die Politik! (Mann). Daß es etliches Gerangel um die weiteren unterschiedlichsten Aufgaben und deren Prioritäten gab - war voraussehbar, vielleicht sogar unabdingbar.

Den Vorsitz der brüderlichen Vereinigung teilte man sich eintägig. Die Zeitintervalle waren knapp, der jeweilige „Vorort“ - die gekürzte Bezeichnung für den Ort der Vorsitz-führenden Sektion - wechselte alle 2-3 Jahre. Zum Verständnis der Lage in knapper Übersicht einige Zahlen: München 1869-70, Wien 1871-73, Frankfurt/Main 1874-76, München 1877-79, Wien 1880-82, usw. Die Verwaltung war vornehmlich ehrenamtlich, der finanzielle Aufwand dadurch äußerst gering (2-3 besoldete Angestellte).

... dazu ein Lächeln am Rande. Peter Grimm erzählt: „Trotz vielerlei Traktanden und langer Dispute scheint es doch genug Muße

gegeben zu haben. Ganz nebenbei formte Karl Haushofer während der Versammlung ein **Edelweiß**. Einen Monat später wurde dieser symbolische Entwurf offizielles Mitglieder-Abzeichen.

Bei der vorliegenden Kurzfassung handelt es sich nur um eine kleine Übersicht. So seien hier die schwerpunktmäßigen Arbeitsbereiche ohne weitere Kommentare genannt: **Förderung des Bergsteigens, kulturelle Arbeit; Hütten- und Wege-Referat, Herausgabe von Zeitschriften (Jahrbücher), die später zu „Mitteilungen“** mit Beschreibung der Alpengruppen wurden. Hinzu kam die „**Förderung der Wissenschaften**“, die in den „**Wissenschaftlichen Alpenvereinsheften**“ ein Sprachrohr hatten. Als es sich herausstellte, daß die staatlichen Hochgebirgskarten für die Bergsteiger nicht geeignet waren, wurden neue **Alpenvereinkarten** erarbeitet. Die Förderung des **Bergführerwesens** (gemeint ist hier die Betätigung der Einheimischen in der Fremdenführung) stand von Anfang an auf der Prioritätenliste. In Fortsetzung der kulturellen Zusammenarbeit entstanden Sammlungen („**Laternenbilder**“), die das Vortragswesen optisch unterstützten - das Fotografieren war damals noch „Schwerarbeit“. Ein Norddeutscher (Rickmer Rickmers) spendete großzügig, damit eine **Alpenvereinsbücherei** in einem **Gebäude auf der Münchener Praterinsel** eingerichtet werden konnte. Dieses neue Domizil war eine „**Leihgabe**“ der **Stadt München**, die dem großen DuÖAV „für ewige Zeiten in eigentumsgleicher Benützung“ überlassen wurde. Ein **Alpines Museum** konnte dort ebenfalls angelegt werden. Die **alpine Unfallversicherung** wurde ins Leben gerufen, sie mündete später in die **vereinseigene Unfallfürsorge** ein.

Um die satzungsgemäß geforderte „Bereisung“ und Erschließung voranzubringen, war einer der ersten Schritte, kleine, **einfache Alpenvereinshütten** zu errichten, die bald erweitert werden mußten; der **Wegebau** kam voran, teils auch durch Gelder des DuÖAV gefördert. Bauen in Hochgebirge - das ist immer eine finanziell hochkarätige Angelegenheit, ist eine solche Unternehmung doch wesentlich kraft- und kostenaufwendiger als im Flachland.

Kurz vor dem ersten Weltkrieg standen 323 Hütten zur Benutzung.

1918, zu Kriegsende, verzeichnete der DuÖAV einen Mitgliederstand von 73 139 Personen. Das 50-jährige DAV-Jubiläum im Jahre 1919 wird in den Schriften, die für den Report zur Verfügung standen, nicht erwähnt. Es wäre ohnehin eine traurige Angelegenheit gewesen: Italien und Jugoslawien erhielten nach dem 1. Weltkrieg Gebietsteile der Ostalpen zugesprochen, was bedeutete, daß Österreich 43, Deutschland 48 Hütten verlor (für letztere gab es allerdings Ausgleich über das Reparationsschäden-Gesetz).

Die Vereinsarbeit in den folgenden Nachkriegsjahren brachte die Gründung einer **Bergsteigergruppe**, dann die „**Nürnberger Leitsätze**“, die den Protest der Bergsteiger gegen eine weitere Erschließung der Alpen manifestierte (das Einfache im Tourismus war wieder gefragt!), gegen das Überhandnehmen mancher Unsitten wurde **1920 die Bergwacht** ins Leben gerufen. Als besonderes Vereinsschmankerl: die Mitgliederzahl war auf 22 888 angewachsen. Es ging wieder aufwärts mit dem Verein. Im Alltag der Mitglieder mußten Inflationshürden genommen werden, die Bürde des Versailler Vertrages hieß es zu schultern, „die Goldenen Zwanziger“ schienen sich einzustellen - aber nur über einen kurzen Zeitabschnitt hinweg, dann verwandelten sie sich 1929 bald nach dem „Schwarzen Freitag“ an der US-Börse in Arbeitslosigkeit und allgemeine bittere Notzeiten....

*(In den „Goldenen Zwanzigern“, exakt 1926, wurde die Sektion **Weserland** gegründet. Hier müßte jetzt das zweite Kapitel aufgeschlagen werden: **Weserland**, eine Sektion des DAV, um nun aus deren Warte das allgemeine Vereinsgeschehen weiter zu verfolgen. Aber die anschließenden Jahre bis 1950 seien noch aus dem Blickwinkel des Gesamtvereins betrachtet. Nur durch die Zugehörigkeit zum DuÖAV war ein Überleben der großen Idee, die 1869 begann und die auch der kleinen Sektion förderlich war, im Gründersinne überhaupt möglich).*

Der DuÖAV hatte einen bisherigen Mitgliederhöchststand er-

reicht: 245 000 Mitglieder hatten sich in 441 Sektionen zusammengefunden. Ein Besitz von rund 500 Hütten (mit Unterküften und sektionseigenen Mittelgebirgshütten kann diese Zahl sogar mit 709 beziffert werden), rundete das große Werk ab; 10 Mill. Mark waren vom Verein für Hütten- und Wegebau investiert worden. Dies sind nur einige Schwerpunkte der genannten Zeit.

Leider kann der Umfang dieser Geschichtsaufzeichnung nicht alles erfassen, was an kleinen, aber wichtigen Aufgaben erfüllt worden war, als anschließend eine andere Aera aufzog.

1933 schob sich die Politik auch in das Vereinswirken des DuÖAV hinein. Er war eine zwischenstaatliche Vereinigung und damit etwas nicht alltägliches. Als alle anderen Vereine in die NSDAP und deren Fraktionen eingegliedert wurden, erhofften die Bergsteiger, durch diesen Sonderfall auch eine Sonderregelung durchsetzen zu können.

Die politische Sparte „Reichsbund für Leibesübungen“ jedoch wollte die Umstellung der Satzungen des DuÖAV auf ihre eigene Mustersatzung erreichen. Damit wäre die Institution DuÖAV unweigerlich auseinandergebrochen. Es gab regelrechte ideelle Kämpfe und harsche Auseinandersetzungen. Die Regierungsseite landete einen ersten Coup: sie gründete ihrerseits als „Gegenmaßnahme“ einen „Deutschen Bergsteiger-Verband“ in der Absicht, zumindest die reichsdeutschen Bergsteiger zu vereinnahmen. Wie auf allen Ebenen, so sollte auch damit die Bevölkerung zum Mittragen der neuen Ideologie geführt, wenn nicht gar gepresst werden.

Der Alpenverein hatte in diesen Jahren seinen „Vorort“, d.h. seinen Sitz, in Stuttgart, dem Wirkungsbereich Alfred Jenneweins, (er war damals Kulturreferent; später wurde er als einer der „12 Apostel“ genannt). Wieviel Weitsicht und Fingerspitzengefühl müssen er und seine AV-Mitstreiter nicht nur gehabt, sondern auch weise eingesetzt haben, um gegen die mächtigen und gar nicht zimperlichen Gegenspieler zu agieren. Denn es galt, den nächsten „Vorort“ vorzubereiten, der Österreich, dem „ausländischen“ Part-

ner in der kommenden Periode zustand. Also trat die deutsche Vereinsleitung des DuÖAV der Partei entgegen. Ihre Anliegen waren überzeugend und so gut argumentiert, daß der „Reichsbund für Leibesübungen“ sich auf ein gegenseitiges Abkommen einließ, das Basis sein konnte für die Verlegung des Vorsitzes nach Österreich und trotzdem den gemeinsamen Verein festschrieb. Ein „Sieg“ des DuÖAV war die Auflösung des Deutschen Bergsteigerverbandes und die Sicherung der erforderlichen Grundlagen zur weiteren Zusammenarbeit im Sinne des nun schon seit 65 Jahren bestehenden Schulterschlusses ... aber zur Hauptversammlung durften die deutschen Teilnehmer nicht mehr nach Österreich ausreisen! So traf man sich in Liechtenstein, in Vaduz!

1938 wurde Österreich „heim ins Reich“ geholt. Aus dem DuÖAV wurde schlicht DAV, denn Österreich war jetzt nur mehr ein Land, eine Provinz des „Großdeutschen Reiches“. Der Reichssportführer nutzte die neue Situation, um selbst einen 1. Vorsitzenden zu bestellen, der gemeinsam mit dem vom DAV gewählten 2. Vorsitzenden die Geschicke des Vereins lenken sollte. Aber der zweite Weltkrieg war nicht mehr weit ...

... in dem auch die Heimat zur Front wurde. Luftangriffe unvorstellbaren Ausmaßes zerstörten auch Vereinsbesitz: zahlreiche Sektionsgeschäftsstellen und deren Unterlagen. Die Sammlungen des Hauptvereins in München: das **Alpenvereins-Museum** mit vielen Gemälden, die **Sammlung von Ausrüstungen**, die seit Beginn des Vereins betrieben worden war, **die berühmten Reliefs der Bergmassive**, nicht zuletzt **die größte alpine Fachbibliothek der Welt** (es handelte sich um **nahezu 60 000 Bände**) wurden ein Opfer der Bombenangriffe ... und am Ende stand der riesige Zusammenbruch.

Auch der DAV hatte einen hohen Blutzoll zahlen müssen; viele seiner Mitglieder kamen nicht wieder nach Hause.

Österreich war erneut ein selbständiger Staat geworden.

Die ehemaligen Gegner, jetzt Besatzungsmächte, mußten sich auch mit dem Vereinswesen befassen. 1938 war der Vereinssitz des

DuÖAV turnusmäßig nach Innsbruck verlegt worden - das erwies sich jetzt als ein Glücksfall. Die Besatzungsmächte erklärten Österreich zum Rechtsnachfolger des DuÖAV, der sich nun ÖAV nannte. Der reichsdeutsche Hüttenbesitz wurde beschlagnahmt und der österreichischen Regierung in Verwaltung gegeben.

Beinahe erscheint es unfassbar, es war aber günstige Realität, daß das deutsche Hütteneigentum erneut in Alpenvereinshände kam: Der 2. Vorsitzende, zugleich Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des neuen ÖAV, Hofrat Martin Busch, wurde zum Treuhänder bestellt. Im besetzten Deutschland war die Vereinstätigkeit völlig anders gelagert. In der sowjetisch besetzten Zone gab es keine Vereine mehr. In den drei „Westzonen“ war die große Dachorganisation „Alpenverein“, denen sich die Sektionen zugeordnet hatten, blockiert. Ein Wiederaufleben der Sektionen als Einzelvereine unter der Leitung politisch „unbelasteter“ Mitglieder war jedoch möglich.

Dr. Karl Erhard, aus dem Konzentrationslager entlassen, wurde sofort wieder in die Aufbauarbeit eingebunden und in der „Beratungsstelle“ tätig. Er erhielt den Auftrag, eine Aufklärungsschrift zu erstellen über Sinn und Bedeutung des DuÖAV, um damit die schon seit jeher geübte unpolitische Haltung dieses Vereins klar zu definieren. Die oben erwähnten Unternehmungen, ein selbständiger, ohne Parteignaden lose arbeitender Verein wurden plausibel dargestellt. Langsam gingen die Bemühungen um den allgemeinen Zusammenschluß weiter. Ihn vorbereiten sollte ein Gremium, dem je 6 Teilnehmer aus Nord und Süd angehörten. Sie gingen in die Vereinsgeschichte als „Die 12 Apostel“ ein, und ihre Arbeit mündete beim „Alpenvereinstag“ am 22. Oktober 1950 in den Beschluß: Neugründung des Alpenvereins, der nun den Namen „Deutscher Alpenverein DAV, Sitz München“ trug.

Inzwischen kämpfte in Österreich Hofrat Busch um die deutschen Hütten. Für ihn war es selbstverständlich, daß sie den deutschen Eigentümern zurückgegeben werden mußten. Schon meldeten sich erste Interessenten, deren Absichten gute Gründe hatten in

„alten“ (politischen) Rechnungen, die man sich damit begleichen wollte. Immer wieder trotzte Hofrat Busch Anfechtungen und auch persönlichen Verdächtigungen und vertrat seine Grundsätze. Die Erhaltung und Betreuung der deutschen Hütten, dieser sozusagen „herrenlose“ Besitz, war eine immense Aufgabe des Österreichischen Alpenvereins. Geregelt werden konnten all diese Schwierigkeiten erst nach Abschluß des Staatsvertrages mit der dortigen Besatzungsmacht; das geschah am 15. Mai 1958. Artikel 22 - er wurde wohlwollend, verständnisvoll und gerecht ausgelegt - ermöglichte die Rückgabe des beschlagnahmten, treuhandverwalteten und als kulturell wirksam befundenen ausländischen Eigentums.

Der für den DAV „große Tag“ kam am 27. November 1958, als in einem feierlichen Staatsakt in Innsbruck die offizielle Hüttenrückgabe erfolgte. Zwei Männer konnten diesen stolzen Tag nicht mehr miterleben. Ludwig Aschenbrenner vom DAV und Hofrat Prof. Martin Busch. Letzterer hatte sich mit unvorstellbarem Engagement für die Rechte seiner deutschen Alpenfreunde eingesetzt. Ihm konnte noch zu Lebzeiten dafür Dank gesagt werden: Bundespräsident Theodor Heuss verlieh ihm das Große Kreuz des Deutschen Bundesverdienstordens, der DAV bot ihm als Einzigen die Ehrenmitgliedschaft an und gab der neu errichteten Samoar-Hütte den Namen „Martin-Busch-Hütte“.

Administrativ sehr aufwendige Jahre folgten. Teilweise war schon Hütteneigentum bundesdeutscher Sektionen notariell beglaubigt. Aber in Mitteldeutschland und dem sowjetisch besetzten Osten unseres Landes waren alle Vereine verboten worden. Von jenen Sektionen standen noch Forderungen nach früherem Eigentum offen. In langwierigen Nachforschungen mußten ehemalige Mitglieder gefunden werden, die diesen Sektionen angehört hatten und über die Besitzverhältnisse aussagen konnten. Auch mußten diese Sektionen in der Bundesrepublik wieder aufleben. Am Beispiel der Sektion Leipzig (einer der Gründersektionen des DAV) sei dies verdeutlicht: sie konstituierte sich zunächst in Wuppertal neu, suchte von dort in mühevoller Kleinarbeit nach ehemaligen Leipziger DAV-Mitgliedern im ganzen Bundesgebiet, mußte sie zu

neuer Mitgliedschaft gewinnen, hatte durch die Zerstreuung der „Ehemaligen“ über das gesamte Bundesgebiet „Ortsgruppen“ in Köln, Frankfurt und sogar auf der Insel Sylt (!). Später verlegte sie ihren Sitz nach München; ihr neuer Name lautete „Sektion Leipzig in München“. All das waren Voraussetzungen, damit das von ihr schon früher betreute Arbeitsgebiet, die Stubaier Alpen, wieder übernommen werden konnte und somit auch die Sulzenauhütte am Sulzenaufener. Nach der politischen „Wende“ und der Wiedervereinigung mit den sowjetisch besetzten Gebieten in Mitteldeutschland wurden Anstalten getroffen, der 1990 gegründeten Sektion Leipzig/Sachsen das einstige Eigentum wieder in die Hände zu geben. So ähnlich ging es mit den vielen anderen Sektionen, z.B. Prag, Königsberg, Guben, Kattowitz, Halle, Erfurt.

Eine der aufreibendsten und erregendsten Zeiten seit dem Bestehen des DAV war Geschichte geworden - 80 Jahre intensive und klug durchgeführte Aufbauarbeit hatten den DAV weit voran gebracht. Auch für die junge Sektion Weserland war er zu einem guten Fundament geworden...

...und erneut lag ein breites Arbeitsfeld vor dem Gesamtverein und seinen Mitgliedern...



„Weserland“ eine Sektion des DAV

Am 19. März 1926 gründete Walter Nordmeyer mit 20 Bergfreunden die Sektion Weserland. Er selbst gehörte schon seit (etwa) 1905 dem Deutsch-Österreichischen Alpenverein an.

Die Gründung des Hauptvereins lag bereits 57 Jahre zurück. Eine „Stadtsektion“, wie so viele andere, war die neue Sektion „Weserland“ nicht und auch keine Sektion im Alpenbereich, die etwa von der Vereinszugehörigkeit hätte profitieren können, sondern ein Zusammenschluß von Interessierten in einem typisch ländlichen Bereich im Norden Deutschlands, den man mit etwas süffisanten Lächeln als „das Land hinter den zwei Tunneln“ bezeichnete. Hier spricht man „platt“ und die Berge sind weit. Auch ist diese Gegend, fast im Zentrum gelegen zwischen Hannover / Detmold / Kassel und Göttingen keine reiche Region; die Bahnanbindung ist dürftig. Die Menschen dort haben Bauernblut, sind Waldarbeiter oder schaffen in den wenigen Industrieanlagen und Fabriken. Die Geselligkeit beschränkt sich auf die traditionellen Schützenformationen, auf Gesang- und Turnvereine. Freizeit und Urlaub war in jener Zeit knapp bemessen. Deshalb wohl auch die so späte Gründung dieser regionalen Alpenvereinssektion und die ebenso späte Öffnung der Bevölkerung für neue Ideen.

Als vorläufiger Vorstand konstituierte sich:

Reg. Baumeister Walter Nordmeyer, Höxter, 1. Vorsitzender
Studienrat Cunze, Höxter, Schriftführer
Direktor Nördlinger, Höxter, Schatzmeister
Apotheker Frerichs, Holzminden 1. Beirat
Apotheker Franz Finke, Höxter, 2. Beirat und Bücherwart

Die Liste der Gründungsmitglieder zählte 17 Herren und 7 Damen auf; leider ist sie nicht mehr auffindbar, wie unser Ehrenvorsitzender Dr. Hans Finke, Höxter, in seiner Gratulationsrede zum

60. Bestehen unserer Sektion berichtete. Am 28. April 1927, also ein Jahr nach der Gründung der Sektion, erfolgte der offizielle Eintrag in das Vereinsregister des AG Höxter, dort, wo der überwiegende Teil der Mitglieder im ost-westfälischen Bereich ansässig war. Der 1926 angetretene Vorstand war somit amtlich bestätigt.

Es bedurfte nur eines kleinen Schrittes über die Weser, um das benachbarte Holzminden in das Vorhaben einzubinden, dadurch erhielt die Sektion die rechte Standfestigkeit, nämlich einen soliden Mitgliederbestand. Im ersten Jahr schon konnte mit der stattlichen Anzahl von 71 Mitgliedern, 42 Herren und 29 Damen, aufgewartet werden. Das gab eine starke Basis, denn im Regelfall erteilt der DuÖAV die Genehmigung für eine neue Sektion nur, wenn in absehbarer Zeit mit 500 Mitgliedern gerechnet werden kann. Damit wird von vornherein vorgesorgt, daß die Sektionen gegenseitig nicht konkurrieren können; auch wird mit dieser Aufsicht Spaltungen vorgebeugt.

Neben dem in der Satzung beschriebenen Vereinszweck wurde auch der Wunsch ausgesprochen und fixiert - zunächst nur als „Fernziel“ - selbst Besitzer einer Mittelgebirgshütte zu werden. Zum einen war es gerade gang und gäbe, solch eine sektionseigene Hütte in unmittelbarer Nähe zu haben, zum anderen bot sich das hervorragende Umfeld, der Solling, dafür an, dessen Schönheit den Heimatfreunden wohl bewußt war.

Selbstverständlich stand auch die Pflege der Geselligkeit auf dem Plan. Im ersten Jahr wurde ein „Alpenfest“ veranstaltet, das erstaunlich guten Zuspruch fand. Vielleicht deutet dieses Foto schon die 71 Mitglieder an, die dem AG Höxter auf einer Liste am 28. April 1927 zur Eintragung in das Vereinsregister vorgelegt wurde. Diese „Alpenfeste“ feierten viele Sektionen; es war ein gewisses „Flagge zeigen“ für das Engagement des DuÖAV. Um sich für die in dürftigen Verhältnissen lebenden Menschen in den Alpen stark zu machen, war der Gesamtverein bereits vor mehr als 50 Jahren angetreten. Viel war schon gelungen. Dann folgte unmittelbar

nach den „Goldenen Zwanzigern“ des vorigen Jahrhunderts die spürbare Härte des Versailler Vertrages, die Weltwirtschaftskrise und die übergroße Arbeitslosigkeit, allgemeine Notzeiten der verschiedensten Art.



22. Januar 1927: Das erste „Alpenfest“ der Sektion Weserland im Hotel „Berliner Hof“ Höxter

Über die Aktivitäten der Sektion in den ersten Jahren bis zum Kriegsende 1945 gibt es keine Unterlagen mehr. „Weserland“ hatte sich verhältnismäßig spät konstituiert. Es war eine Übung des DuÖAV, die Alpenbewohner durch Hütten- und Wegebau durch Eigeninitiative der Sektionen (will sagen „aus deren Sektionsäckel“) zu unterstützen; entsprechende Gebiete für solche Aktivitäten wies der Hauptverein zu. „Weserland“ bekam - so weit das heute nachvollziehbar ist - damals noch keine Aufgabe gestellt.

Vielleicht hat es schon frühzeitig zur Belegung und Kontakthalung innerhalb der Sektion den „Stammtisch“ gegeben, der wechselnd in Höxter im „Berliner Hof“ und in Holzminden im „Bunt-

rock“ stattfand. Bergaktivitäten - das wäre denkbar - wurden wohl nur in persönlichem kleinen Rahmen durchgeführt. Möglicherweise lagen die Ambitionen der Mitglieder im Skilauf (der Tourenlauf war damals beliebt). Im übrigen war der Verein nützlich, um sich mit Gleichgesinnten zusammenzufinden für gemeinsame Unternehmungen in kleinen Gruppen, auf Freundschaftsbasis. Größere Vorhaben wären bei der Entfernung beider Städte (immerhin 12 km) ... in der noch „autoarmen“ Zeit kaum zu realisieren gewesen. Als weiteres kamen die Schwierigkeiten in den NS-Jahren hinzu; in kleinen Städten war der Eifer der Mitläufer ausgeprägter als in Großstädten, wo es mehr Anonymität gab. Hier war zunächst Zurückhaltung der Sektion angesagt. In die vom Staatsapparat geschaffenen Gliederungen wurde „Weserland“, wie alle AV-Sektionen, nie integriert.

Nach Überwindung der Kriegswirren, doch noch mitten im unermüdlichen Kampf des Gesamtvereins um Wiederanerkennung durch die Besatzungsmächte und um das beträchtliche Vermögen des Gesamtvereins, (► **Ein gutes Fundament**) zog auch „Weserland“ mit anderen Sektionen gleich. Die Wiederaufnahme der DAV-Arbeit wurde im kleinen, d.h. Sektionsmaßstab begonnen; das konnte nur geschehen durch „NS-unbelastete“ Mitglieder. Es war wieder Baurat Nordmeyer, auf dessen Betreiben die Sektion Weserland ab dem 31.05.1949 ihre Vorhaben erneut anging.

Der Zulauf an Mitgliedern war in der ersten Hälfte der 50er Jahre besonders groß. Die „Eßwelle“, die „Möbelwelle“, mit anderen Worten die Normalisierung des Nachkriegs-Alltags, war von der Bevölkerung bald bewältigt worden. Jetzt folgte die „Reisewelle“. Der inzwischen wieder tätige, rührige Hauptverein hatte sich mit Reiseunternehmern zusammengetan und für seine Mitglieder günstige Sonderzüge gechartert. Der bekannte „Alpen-See-Express“ wurde für die AV-Sektionen zum „Renner“, waren doch die Mitgliedsbeiträge sehr familien- und budgetfreundlich, nun kamen noch preisgünstige Reisemöglichkeiten hinzu. Wer konnte sich damals schon einen „fahrbaren Untersatz“, ein Auto, leisten! Für die Sektionsbürokratie allerdings wurde das etwas

unfaire Spiel zur Belastung: Eintritt bei Alpenurlaub - Austritt - Wiedereintritt beim nächsten Alpenurlaub - manchem Schatzmeister hat das ein Übermaß an Arbeit gekostet. Bis sich die Sektionsleitung entschloß, eine Mitgliedschaft von mindestens zwei Jahren zu fordern.

Als 1954 Studienrat Helmut Loos, bereits seit 1947 DAV-Mitglied, zu „Weserland“ wechselte, war es möglich, durch seine Initiative eine **Skigruppe** ► „Ski-Heil!“ aufzubauen.

Ab etwa 1957 begannen die Vorplanungen für eine sektions-eigene Mittelgebirgshütte. Sie war von Baurat Nordmeyer zunächst in der Größe eines Wochenendhauses angedacht worden. Jüngere Mitglieder hatten mehr Mut und Unternehmungsgeist, erstrebten mehr. Aus der planungs- und debattenreichen Zeit erwuchs schließlich die Planung für ► „Die Moosberghütte“.

Baurat Nordmeyer, der erste Vorsitzende, stand zu dieser Zeit im 70. Lebensjahr. Verantwortlicher „Vereinsbauherr“ zu werden, erschien ihm zu kraftaufwendig. Er legte sein Amt in jüngere Hände und konnte dazu keinen eifrigeren, würdigeren Nachfolger finden als Dr. Hans Finke, seinen bislang 2. Vorsitzenden, mit dem er schon viele Jahre lang einträchtig für das Wohl der Sektion Weserland gewirkt hatte. Die dazu notwendige außerordentliche Mitgliederversammlung tagte am 11.09.1958. Für das nun vakante Amt des 2. Vorsitzenden wählten die „Weserländer“ Dr. Otto Neumann, Holzminden. Er übernahm mit dieser Position die Aufgabe, sich dem Hüttenbau zu widmen, zugleich als Vorsitzender des Bauausschusses. Last but not least - er wurde zum Protektor der Moosberghütte! Ein kompetenteres Führungsteam hätte man sich nicht wünschen können! Denn: aus vielen Vorstellungen, vielen Wünschen vieler Mitglieder, mußte ein einheitliches Ganzes hervorgehen....

Zwei Mitglieder, die Architekten Wellhusen und Wolleschak, leisteten ihr Bestes bei der Planung. Dr. Neumann gab starken Rückenhalt, machte Mut und plädierte für nicht kleinliche Bauwei-

se, er war eine ungeahnte Schubkraft und durch seine Initiative entstand eine „Hütte“ im alpenländischen Stil, die sich trotzdem in das Landschaftsbild des Sollings einfügt. Das gesamte Sektionsleben drehte sich um diesen Hüttenbau: 1. Spatenstich am 25. Juni 1960; Richtfest im Winter, am 3. Dezember 1960; offizielle Einweihung am 29. September 1963.

Zur schönen Regel wurde vier Jahre nach dem 1. Spatenstich das sogen. „Spaten(stich)fest“ eingeführt, immer nahe dem Montag des Baubeginns der Hütte: mit selbstgebackenem Kuchen der Sektionsfrauen und mit von der Sektion gespendetem Kaffee; mit Bratwürsten und kühlem Bier aus dem Bierkellerchen. Die Bier- und Limonaden-Versorgung auf diese Weise wurde später eingestellt, nachdem die Hütte mehrmals ungebetenen, räuberischen „Besuch“ erhalten hatte, der die Kasse und das köstliche Naß plünderte ... Die Versorgung durch entsprechende Stellen im Dorfe klappte später reibungslos und die Silberborner nahmen gerne einen kleinen Verdienst mit.

In Anlehnung an die „Alpenfeste“ war die Pflege der Geselligkeit mit Faschingsfesten angesagt. Selbst bis in die Bevölkerung Höxters und Holzmindens drangen die Berichte von diesen Vereinsereignissen, von „den Herren im feinen Loden und den Damen in eleganten Brokatdirndlkleidern“. Lange noch erzählten und erzählen vielleicht auch noch heute die inzwischen in die Jahre gekommenen Mitglieder von den Würfel- und Schießbuden, vom Festessen, von beschwingten Tanzereien, von allerlei fröhlichen Unterhaltungen und nicht zuletzt von Dr. Hans Finke, der mit seinem Talent für Couplets und neckische Songs brillierte und den Festen die Glanzlichter aufsetzte.

Inzwischen war 1953 in der Sektion Bielefeld eine neue Alpenvereins-Idee geboren worden. Sie sollte es den Bergfreunden ermöglichen, die in den Alpen und auf den Hochgebirgshütten geschlossenen Bekanntschaften und Freundschaften in Norddeutschland weiter zu pflegen: Von Dr. Max Domeier, Bielefeld, wurde **die Sternwanderung** ins Leben gerufen. Seither kommen Wande-

rer, (wandernde) Skiläufer und ebenfalls Kletterer, alle die Wandern zur Freude oder zum Hochgebirgstraining pflegen, meist „auf Schusters Rappen“, (in neuerer Zeit auch mit Fahrrädern) oder per Busfahrt mit Wandereinlagen auf den Weg zum ausgewählten Wanderziel der jeweils ausrichtenden Sektion. Auf diese Weise wurde so nebenbei mancher norddeutsche Landstrich erobert (wie schön sind sie doch: der Teutoburger Wald, das Eggegebirge, die Lüneburger Heide, der Solling, der Deister, der Kaufunger Wald und das „Dampfern“ auf der Weser!) und wenn es auch nur für eine Sonntagswanderung reicht, die zwischen der Busfahrt eingelegt wird. Die Freude ist immer groß, lieb gewordene Bergkameraden wiederzusehen und ein Stündchen mit ihnen zu verplaudern. Der größte Saal der Stadt war anfangs gerade recht, um alle aufzunehmen, es wurden Gitarren gezupft, es wurde „geklampft“. Wer es noch nicht weiß, erfährt es spätestens jetzt, daß Gitarre und Klampfe auch „Wandersleut“ sind... Die Beteiligung war rege, mit zunehmender Tendenz. Als die Reihe ziemlich früh an die Sektion Weserland kam - es war die 6. Sternwanderung am 25. Mai 1959, fanden sich in Höxter fast 600 Teilnehmer ein ... es war die bisher höchste Beteiligung!

Alpenfreunde „eroberten“ das Weserbergland war ein interessanter, mit Bildern geschmückter Report im Regionalteil des „Westfalenblattes“. Das Veranstaltungsort „Felsenkeller“, das hoch über der Stadt „thront“, gibt den Blick frei auf den Solling, auf die Reichsabtei Corvey und auf Höxter, die alte malerische ehemalige Hansestadt. Baurat Nordmeyer, der Vorsitzende der Gastgeber-Sektion, konnte den bislang stärksten Zuspruch dieser Unternehmung melden. Dr. Domeier entbot seinen Gruß allen Teilnehmern. Er nannte die bislang angestrebten Ziele: (Rinteln, Polle, Hameln, Minden, Bielefeld) und wartete anschließend mit der Teilnehmerliste von 19 Sektionen auf! Osnabrück war mit 57 Sektionsfreunden erschienen, (die weiteren Teilnehmerzahlen in Klammer) Hannover (35), Bielefeld (56), Paderborn (52), Göttingen (68), Höxter (48), Minden (48), Hameln (42), Celle (25), Detmold (46), Hildesheim (90).

Dr. Schneider lud anschließend die Alpenvereinsfreunde im kommenden Jahr (1960) nach Paderborn ein. Fröhliches gemeinsames Singen, Darbietungen der Volkstanzgruppe der Jugend des deutschen Ostens, die gerade zu Gast auf dem Felsenkeller weilte und sich über die Einladung zu der Veranstaltung freute, sowie Tänze der Jugend des Alpenvereins gestalteten den Nachmittag.

„Auf Wiedersehen 1960 in Paderborn!“ hieß es beim Abschied!

Heute noch überbieten die Sektionen einander mit unterhaltenden Darbietungen, Zünftig geht's immer noch zu: eine „Brotzeit“ mit Bier oder Kaffee und Kuchen stehen als Wegzehrung bereit. Einst wimmelte es nur so von karierten Hemden, Kniebundhosen, Wanderdirndl und Rucksäcken ...

Nach 13 Jahren, 1972 waren die Sternwanderer wieder bei unserer Sektion zu Gast, diesmal wurde die Stadthalle in Holzminden angesteuert.

Weser-Alpinisten feierten in Holzminden. Stadthalle ist eine Sternwanderung wert.

war in der Presse zu lesen und:

779 Teilnehmer bei Muttertagsgroßausflug
des Alpenvereins.

Aus allen Richtungen der Windrose waren sie gekommen, die Sternwanderer. Der Solling zeigte Zugkraft. Sogar ein Teil der Gastgeber hatte sich in die Wanderkluft geworfen. Alle, die nicht bei der Organisation tätig sein mußten, waren mit einem Bus am Morgen nach Schießhaus gefahren, um auch „auf Schusters Rappen“ in die eigene Heimatstadt zu „sternwandern“.

Auch diesmal die übliche Verpflegung der Wandersleute, während ein buntgemischtes Programm abgespult wurde. Ohne etwas Feuchtigkeit waren die Wandergruppen freilich nicht davon gekommen, deshalb verteidigte Dr. Hans Finke in seiner Begrüßungsrede die gelegentlichen himmlischen Duschen, denn ohne Wasser

fährt nun mal kein Weserdampfer und wer ihn einmal nutzte, kommt gern wieder darauf zurück...

Seine Grüße galten vor allem auch Bürgermeister Wolf, Stadtdirektor Wagener, Verkehrsamtsleiter Möhle ... vor allem aber: den Müttern, die an diesem, ihrem Ehrentag, sich an der Wanderung beteiligt hatten. - Bürgermeister Willi Wolf begrüßte die Alpinisten des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes und seine heimischen „Weserländer“. Ein zünftiges „Berg-Heil!“ erschallte, und dann spielte der Handharmonika-Spielring auf. Es wurde geschunkelt und gesungen, ganz nach Art fröhlicher Wanderer.

Dr. Max Domeier von der Sektion Bielefeld lud zur Sternwanderung 1973 ein und nannte die heutige Beteiligung der Sektionen:

Die Gastgeber-Sektion Weserland stellte 51 Wanderer, sie ist nur eine kleine Sektion, zahlenmäßig kam Hannover an die Spitze mit 75 Bergfreunden, 54 aus Göttingen und 53 aus Celle, von der Hamel waren 48 Wanderer gekommen, 44 aus Detmold, 42 aus Bielefeld, 41 aus Kassel, 40 aus Braunschweig, 35 aus Hildesheim, 34 aus Beckum, 32 aus Paderborn, 30 aus Hamburg, 29 aus Bünde, 29 aus Bad Pyrmont, 26 aus Osnabrück. Minden hatte sich mit 22 Bergfreunden eingefunden; Dortmund war mit 16, Lübeck mit 14, Hagen mit acht, Mühlheim an der Ruhr gleichfalls mit acht und Bremen mit fünf Wanderern vertreten. Der Handharmonika-Spielring gab ihnen noch das Geleit mit auf den Heimweg: „Auf Schusters Rappen!“

Und auch diesmal, wie in jedem Jahr, der Abschied:

„Wir sehen uns wieder bei der Sternwanderung 1973“.

Nach solch einem Meilenstein in der Sektionsgeschichte, zahlreiche Schwestersektionen zu Gast zu haben, rüstete sich „Weserland“ für ein neues Sektionsjahr.

Der Hauptverein hat in Zusammenarbeit mit den Alpenvereinen der Nachbarländer ein **Gegenrecht auf Hütten** ausgehan-

delt. Danach kann jeder Bergwanderer/Kletterer/Skiläufer des DAV die Hütten der ausländischen Brudervereine OeAV, Alpenverein Südtirol, Französischer Alpenclub, Italienischer Alpenclub, Königl. Niederländ. Alpenverein, Österreichischer Alpenclub aufsuchen und genießt dort Mitgliederrechte, z.B. verbilligte Unterkünfte, Bergsteigeressen, und die Nutzung der üblichen Extras für eigene Mitglieder. Später wird dieses „Gegenrecht“ auch auf der Jahresmarke ausgedruckt. Die Zusammenarbeit der Bergvereine war auch hier - wie oft erlebt - vorbildlich. Sogar österreichische Wandervereine u.ä., wie die „Naturfreunde“ wollten nicht nachstehen. Sie boten ebenfalls ihre Hütten zum Nächtigen an gegen eine geringe Gebühr, die sie durch die „Österreichische Hüttenmarke“ kenntlich machen.

In der Vereinsführung war bereits 1972 erneut ein kleiner Wachwechsel fällig. Auf der JHV am 29.02.1972 schied Dr. Otto Neumann aus dem Vorstand aus. Ihm wurde noch einmal für sein Engagement gedankt: er erhielt den Ehrevorsitz der Sektion. An die Stelle des 2. Vorsitzenden - der stets zugleich Vorsitzender des Hüttenausschusses ist, - trat Günther Heinecke, Holzminden.

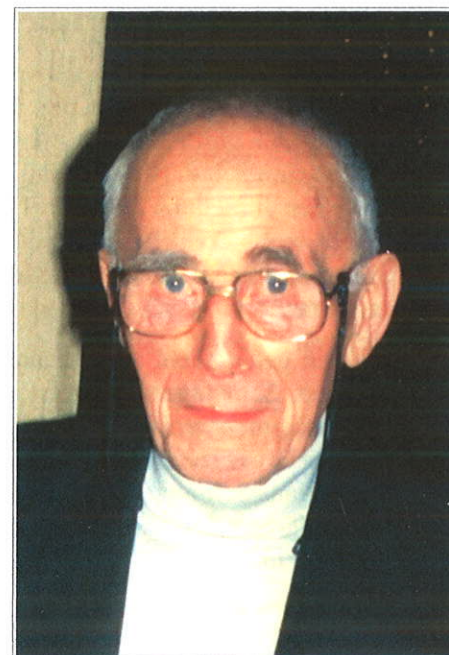
Das Interesse an Geselligkeiten hatte sich verschoben - die „Alpenfeste“ waren nicht mehr gefragt. Es wurde ein gemeinsames festliches Essen in Erwägung gezogen, als „Edelweiß- oder Enzianessen“ sollte es bezeichnet werden - es fand nur ein Mal statt...

Zur turnusmäßigen Wahlperiode in 1976 beendete Dr. Hans Finke aus persönlichen Gründen seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender; 16 ereignis- und arbeitsreiche Jahre lang hatte er gewirkt. Schon sein Vater gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Sektion Weserland. Während der Ausbildung, dem Studium in München und der Provisorzeit in Schliersee, hatte sich Dr. Hans Finke den dortigen Alpenvereinssektionen angeschlossen. Er erzählte später, daß er in diesen Kreisen so viel gute Eindrücke und kameradschaftliche Erlebnisse empfangen habe, daß er den Vorsatz faßte, sein Leben lang dieser Idee und diesem Verein zu dienen. Er hat

sein Wort gehalten! An dieser Stelle sei ihm noch einmal Dank gezollt für dieses Freizeit-Lebenswerk!

**„Man muß einem Werke ganz dienen können -
ohne Für und Wider, ohne Ach und Oh“**

Danke, lieber Hans!



Dr. Hans Finke
* 13.04.1909
1. Vorsitzender 1959 - 1976
Ehrevorsitzender 1976 - 2000

Er hat lange nach einem Nachfolger gesucht und bewußt - in der Hoffnung auf dessen längere Amtszeit - nach einem jüngeren Mann Ausschau gehalten. 1976, im Jahr des 50-jährigen Bestehens der Sektion, übernahm Dieter Mahr, Holzminden, Jahrgang 1945, den 1. Vorsitz. Für die Sektion war es das Jahr mit zwei höchst unterschiedlichen Ereignissen. Eigentlich hätte das Jubiläum „50 Jahre Sektion Weserland“ mit einem Frühlingsfest gefeiert werden können. Aber es war keine Freudenzeit für uns. Am 23. April 1976 verstarb unser hochgeschätzter Dr. Otto Neumann, wir alle waren sehr betrübt.

Darum wurde die Jubiläumsfeier erst für den 25. September anberaumt. Es war der Start für unseren neuen, jungen 1. Vorsitzenden Dieter Mahr. Er begann seine Tätigkeit mit der Repräsentation zum Festakt des stolzen Jubiläums „50 Jahre Sektion Weserlams des DAV“ mit einer wohlgeschliffenen Rede. Das Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn bot dafür den passenden Rahmen zum Empfang der Ehrengäste.

Aus Holzminden waren gekommen: Bürgermeister Kretschmer, Oberkreisdirektor Jeep, Kreisjugendpfleger Presuhn. Höxter wurde vertreten durch Bürgermeister Dr. Rosenbaum und Oberkreisdirektor Sellmann. Der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes Hans Schmitz erklärte in seiner Festrede „Alpinismus ist nicht Verklärung der Bergwelt - hier suchen die Menschen in ihrer Freizeit in der Natur Lebensqualität“ und stellte die Frage in den Raum, ob der bergsteigerische Gedanke heute noch Geltung habe. - Bergsteiger, so resümierte er, werden immer Individualisten sein, die sich aus der Masse des „Bergtourismus per Lift und Seilbahn“ herausheben. Das Erbe der Gründerzeit habe die Jubilarin „Weserland“ gut verwaltet und dazu beigetragen, daß die unzerstörte Bergwelt erhalten bleibe. Das sei auch ein Wegweiser in die Zukunft. Ferner legte er den Verantwortlichen ans Herz, die Lücke im Erziehungssystem zu schließen, indem auf die Betreuung der Jugend besonderer Wert gelegt werden solle.

In diesem Jubiläumsjahr waren im DAV 289 Sektionen zusammengeschlossen, die als größter alpiner Verein der Welt 250000 Mitglieder betreuten, sich für mehr als 40 000 km Wanderwege erhaltend einsetzten und deren Sektionen Eigentümer von über 300 Hütten waren.

In den Ansprachen wurde noch einmal der erbrachten Leistungen der „Weserland“-Mitglieder gedacht, insonderheit des kürzlich verstorbenen Dr. Otto Neumann, dem nach dem Tode des ersten Ehrenvorsitzenden der Sektion, Baurat Nordmeyer, 1974 dessen Ehrenplatz angetragen worden war.

Der Witwe des Sektionsgründers, Frau Mara von Saretzky-Nordmeyer, die trotz ihres hohen Alters aus Detmold zu diesem Festtag angereist war, wurde vom 1. Vorsitzenden Dieter Mahr ein Blumengebinde verehrt.

Gratulationspost gab es reichlich; per Telegramm von den Bundestagsabgeordneten Dr. Karl Ahrens und Dr. Hanna Neumeister; die Sektionen Kassel, Hannover und Paderborn sandten brieflich Festgrüße.

Besonders hervorgehoben sei noch die musikalische Gestaltung des Festaktes durch das Trio Dr. Grabski, unsere Mitglieder aus Höxter.

... und abends wurde im Dorfgemeinschaftshaus Geselligkeit gepflegt und getanzt, denn für solch ein Fest war die Moosberghütte zu klein ...



Die große Hoffnung, junge Menschen in Führungspositionen einzuschleusen, konnte nicht realisiert werden. 1977 mußte ein neuer Vorstand berufen werden. Diesmal traten wieder Bergfreunde aus dem Seniorenkreis an - die Sektion schien hoffnungslos überaltert. Wenn es auch einige jüngere Mitglieder gab - eine derartige Führungsposition ist nicht jedem gegeben. Neben Dr. Hans Finke hatte schon in den letzten Jahren Günther Heinecke die Sek-

tionsgeschicke mitgetragen. Zusammen mit Friedrich Jünke als 2. Vorsitzenden (beide Holzminden), wollten sie die restlichen drei Jahre der noch offenen Amtszeit bewältigen. Der Führungsschwerpunkt lag nun in Niedersachsen, in Holzminden, der zweiten Gründerstadt der Sektion.

Aus Kostengründen hatte sich die Sektion nie eine eigene Geschäftsstelle geleistet. Gut und gerne konnte die Arbeit des kleinen Vereins im Privatbereich abgewickelt werden. Von einem Einsatz einer „Geschäftsführerin“ (Frau Wolleschak) versprach sich die neue Sektionsleitung sehr viel.

Der bislang im Gesamtverein übliche Beitritt durch Bürgschaften erschien als nicht mehr zeitgemäß und wurde fallen gelassen.

Hatten sich die Vorsitzenden von 1926 - 1976 um den Hüttenbau verdient gemacht - die Amtsträger 1977 - 1980 standen ihnen an Visionen und Tatkraft trotz der kurzen Amtsperiode nicht nach: auf ihr Konto geht die Grillhütte, ein viel genutztes „gutes Stück“. Auch der Gedenkstein für Dr. Neumann war von Günther Heinecke und Fritz Jünke ausgesucht worden.

Zur „Vorweihnachtlichen Feier“ am 27. November 1977 war der Moosberg beschneit. Viele Sektionsmitglieder hatten sich eingefunden, um gemeinsam eine diesmal besonders besinnliche Advents-Kaffeestunde zu feiern. Es war inzwischen schöner Brauch geworden, daß sich junge Musici zu uns gesellten, die als Instrumentalgruppe unter der Leitung unseres Mitgliedes Dr. Grabski, bei Sektionsfesten aufspielten. Danach wurden die Jubilare geehrt. Herr Spieker aus Steinheim gehörte der Sektion seit 50 Jahren an. Das Ehrenzeichen für 25-jährige Zugehörigkeit erhielten Werner Schwager, Hans Schwägerl und Werner Somborn, alle aus Holzminden, Aus Höxter wurde die Auszeichnung zuteil: Dr. Josef Busch und Ehefrau, und den Damen Haber, Henze, Schröder und Werzmierzowsky.

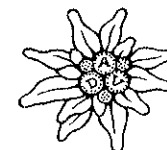
Das wichtigste Anliegen des Tages aber war die feierliche Enthüllung eines schön geformten Sollingsteins, der zwischen Foh-

lenplacken und dem Rumohrtal gefunden worden war und nun als Gedenkstein dienen wird für spätere Sektionsgenerationen. Noch verdeckte ihn die grün-weiß-grüne Sektionsfahne mit dem Edelweiß. Es war ein feierlicher Augenblick, als sich die Sektionsmitglieder, und in ihrer Mitte Elfriede Neumann, die Witwe Dr. Neumanns, in weitem Kreise um dieses Denkmal scharten. Schnee fiel sacht, Fackeln loderten. Dr. Hans Finke, Ehrenvorsitzender der Sektion, hielt die Gedenkrede. Er rief allen Anwesenden noch einmal die Verdienste Dr. Neumanns ins Gedächtnis, sprach von den Planungen, dem ersten Spatenstich, von Komplikationen, aber auch von den „wachsenden“ Erfolgen, die endlich im Richtfest 1960 und am 29. September 1963 in der feierlichen Einweihung mit über 200 Gästen gipfelten. „Dr. Neumann war nicht nur die wichtigste treibende Kraft bei der Planung der Hütte, er hatte sie gefördert und selbst mit Hand angelegt. Er ist wohl auch als der eigentliche Schöpfer der Moosberghütte zu bezeichnen“.

„Eigentlich müßte sie Dr.-Otto-Neumann-Hütte heißen“

Mit diesen Worten krönte Dr. Finke seine Laudatio. Er bat die Sektionsfreunde um ein stilles Gedenken, das Ehrenmal wurde dabei feierlich enthüllt. Es trägt eine schlichte Tafel:

„Zur Erinnerung an Dr. Otto Neumann“





Der Gedenkstein für Dr. Ing. Otto Neumann,
den Initiator und Protektor der Moosberghütte;
errichtet am 27. November 1977.
Sektionsfreunde vergessen nie,
ihn zum Spatenfest mit Blumen zu schmücken..

Die Vorsitzenden der Amtszeit 1977 - 1980 hatten das Vereinsleben durch die besondere Gestaltung der sogen. „Hüttenabende“ geprägt, die einmal in den Monaten April bis November am ersten Dienstag stattfinden. Sie wurden zu Beginn vorwiegend ausgerichtet von einem Sektionsmitglied, das nach langen Dienstjahren in Süddeutschland den Ruhestand in der südniedersächsischen Heimat verbringen wollte: unser unvergessener Erich Minner, langjähriger erster Vorsitzender der Sektion Baar. Mit seiner Klampfe zauberte er Hüttenatmosphäre, erweiterte das Hüttenliederbuch um schöne, alte, fast vergessene Lieder und zeigte nahezu poesievolle Lichtbildvorträge in der damals gerade aufkommenden Überblendtechnik. Er wußte Mitglieder zu gewinnen, gleichfalls über ihre Urlaubserlebnisse zu berichten, so fanden sich mehrere Sektionsfreunde und -freundinnen, die die halbe Welt zur Moosberghütte brachten...

Die nächste Amtszeit ab 1980 brachte nochmals Veränderungen. Diesmal holte sich die Sektion ihren 1. Vorsitzenden, Friedel Kuez, aus Einbeck. Die Verwaltung blieb in Holzminden bei der 2. Vorsitzenden Helga Rieche. Auch diesmal gab es keine offizielle Geschäftsstelle mit festgelegten Öffnungszeiten - sie werden ohnehin kaum repektiert, wenn es kein separates Büro gibt. Wer jedoch gern Mitglied werden möchte - so die Überlegung - soll sich zumindest vorstellen. Den „Neuen“ wird Gelegenheit geboten, sich zunächst durch ein „Mitgliedergespräch“ über den DAV und seine Ziele und Angebote (schließlich sind wir **nicht nur** ein Wanderverein!) zu informieren. Beim Empfang des Ausweises wäre ein persönliches Erscheinen zum Hüttenabend sinnvoll. Die Vorstellung ist optimal zur Knüpfung von Kontakten und zum Sich-Einklinken in die Gemeinschaft. Wer die DAV-Mitgliedschaft nur als einen „Genußschein“ für Verbilligungen seines Urlaubes ansieht, hat den Sinn der Institution DAV nicht begriffen.

Die Arbeit zwischen Einbeck und Holzminden abzuwickeln gelang dank des Telefons. Die „Neuen“ setzten die vorgegebene bewährte Linie fort, zumal Schatzmeister, Wanderwart und Jugendwart aus der früheren Amtszeit noch zur Verfügung standen. Auch

eine neue Skigruppe sollte aufgebaut werden neben der schon lange bestehenden Gruppe der Hörteraner Gymnasiasten.

Das vielseitige Programm zu den Hüttenabenden wurde beibehalten: Günter Conrad, ein Sektionsmitglied, sprach z.B. über Versicherungsangelegenheiten; durch Vermittlung von Mitgliedern erlebten die Sektionsfreunde eine Lesung mit dem Heimatdichter Heinz Mönkemeier, Stahle; er brachte einen Freund mit, der Lieder zur Laute, vor allem Lönslieder darbot. - Herr Fraedrich berichtete von Aufbauarbeiten in der Sahelzone. Dort hatte er als Entwicklungshelfer gewirkt, er konnte den interessierten Weserländern die Schwierigkeiten und auch Erfolge der Hilfe zur Selbsthilfe in Afrika nahebringen. - Ein Mitglied der Klettergruppe erfreute die Sektionskameraden mit seinem Dia-Bericht über die Besteigung des Mont Blanc der Weserland-Seilschaft: Martin Schünemann, Siegfried Schäfer und Dieter Otto. Es gab nicht nur vortreffliche Bildqualität zu sehen, sondern die Zuschauer waren im Banne der aufsteigenden drei Sektionsfreunde. Fast hautnah erlebten sie zu Beginn der Tour das sorgliche Auswählen des Rucksackinhaltes - sogar um einen Schnürsenkel feilschte der Bergsteiger mit sich selbst. Dann die Ankunft der abgeschlafften Seilschaft in einer Biwakschachtel, die nur noch zwei freie Schlafstellen hatte, der dritte Mann warf sich erschöpft auf den Fußboden. Und anderntags urplötzlich der Fund wundervoller Fossilien. Erst - siehe oben - das Abwägen der Mitnahme des wenige Gramm schweren Schnürsenkels und nun: die unerwartete Schönheit des Gesteins und trotz der Schwere der Steine die Entscheidung, sie doch mitzuschleppen ... so etwas findet man nicht alle Tage; wer weiß, wann man wieder einmal hier vorbei kommt!

Als die erste Amtsperiode (1980/84) geschafft war, verabschiedete sich der Schatzmeister, Friedrich Brinckmann, nach 10-jährigem Engagement; in der Jugendgruppe hatten sich schon Veränderungen angebahnt. Die Mitglieder entschieden sich bei der anstehenden Wahl für die Weiterarbeit der beiden Vorsitzenden. Als Schatzmeister trat Heinz Günter Höfferle, Hörter, an.

Der Trend in der Bevölkerung zielte auf die Gesundheitsempfehlungen, die von den Krankenkassen propagiert wurden; die Medien stellten ihre Sendungen darauf ein: Bewegung! Joggen, Radeln, kurz Sport in jeder Form war im Gespräch. Als eine der sanftesten sportlichen Betätigungen wurde das Wandern gepriesen. Dadurch bekam auch die Sektion Weserland - wie alle einschlägigen Vereine - Aufwind: zwar keinen Boom, doch einen erfreulichen Mitgliederanstieg durch etwas jüngerer Jahrgänge.

... und wieder einmal ein Bauvorhaben. Hier nur die Kurzfassung, Teeküche und Sanitäranlagen hatten sich auf die Dauer als zu knapp bemessen erwiesen, denn der DAV-Status einer Mittelgebirgshütte bedingt zugleich die Öffnung für Jugendgruppen und soll als Wanderstützpunkt dienen. Der wachsende Lebensstandard der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde auch hier gefragt. Auf der Jahreshauptversammlung entschied sich die Mehrheit der Mitglieder zum Ausbau der Hütte, d.h. zum Anbau eines Küchen- und Sanitärtraktes. Weiteres unter ► **Die Moosberghütte.**

Um die leidige Administration muß sich ein Mitglied nicht kümmern. Meist gehen an ihm die Initiativen und Arbeiten des Hauptvereins vorbei und werden „mundgerecht“ auf der örtlichen Jahreshauptversammlung bekanntgegeben und besprochen. Daß die Dachorganisation, für ihre Verpflichtungen und Aufwendungen für die Gemeinschaft mehr als einen halben Jahresbeitrag pro Mitglied fordert, ist vielen Mitgliedern kaum bekannt. Naturschutz z. B.; die Nutzung der Solarenergie für Hochgebirgshütten; Ausbildung von Fachübungsleitern; Beihilfen und Darlehn, um bestehende Hütten und Wege in Stand zu halten, und nicht zuletzt die Mitgliederzeitschrift - „Mitteilungen“ (einst), heute „Panorama“, Wetterdienste; Erhaltung und weiterer Aufbau der größten alpinen Bibliothek der Welt. u.v.m. wird damit gefördert

Wer einmal ein „Edelweißparlament“ miterlebt hat, wird einen unvergeßlichen Eindruck von heißem Engagement und nicht nur auf dem Papier stehender, sondern praktizierter Demokratie mit in

sein Sektionsleben zurücknehmen. Vielleicht stellt er sich auch einmal die Frage: Nur so eine kleine Sektion - ist sie nicht nur „Mitläufer“? - Kann sie überhaupt in diesem großen Verband etwas bewirken? - O ja, sie kann!

Z.B.: Die Sektion Weserland ist nur klein, einmal jedoch konnte sie eine Idee einbringen, die in die Administration der Dachorganisation eingebaut wurde. - Der DAV übt nicht nur Demokratie - er hat auch ein sehr soziales Gefüge.

Die Bearbeiterin der Mitgliederbetreuung unserer Sektion stand eines Tages vor einem Problem: Ein Mitglied war verstorben - in welche Kategorie muß nun seine Frau, z.Zt. B-Mitglied, eingestuft werden? Kann sie B-Mitglied bleiben - oder muß sie jetzt als A-Mitglied geführt werden? - Ein wenig Blättern in den Akten hilft immer: man lernt die Mitglieder besser kennen und kann auf diese Weise auch manches über die Gepflogenheiten der Amtsvorgänger erfahren. (zu dieser Zeit gab es noch kaum EDV in den Sektionen!) Es stellte sich heraus, daß man in unserer Sektion die Witwen im B-Status gelassen hatte. Beim Wechsel in der Mitgliederbetreuung kamen diese Modalitäten zur Sprache - zumal jetzt auch ein neuer Schatzmeister im Amt war, der die Angelegenheit gern offiziell geklärt gesehen hätte.

Gelegenheit zur Klärung gab es bei einer Tagung des Sektionsverbandes. Es ist eine den Mitgliedern kaum bekannte Institution. Diese Sektionsverbände wurden ins Leben gerufen, damit regionale Anliegen gemeinsam besser dargestellt und durchgesetzt werden können.

Wir von Weserland brachten dieses unser Problem zur Sprache. Wir hatten Glück, daß eine Dame des Hauptausschusses anwesend war. Sie war zugleich 1. Vorsitzende einer norddeutschen Sektion. Mit Interesse hörte sie unsere Ausführungen und Argumente an und hatte auch gleich selbst einen adäquaten Fall in ihrer Sektion. Sie versprach, unser Anliegen beim Hauptverein vorzutragen ... und seither gilt im ganzen DAV, daß Witwen, die schon zu Lebzeiten des Ehemannes B-Mitglied waren, diesen Status behalten dürfen.

1992 konnte der 1. Vorsitzende, Friedel Kuez, auf 12 Jahre Tätigkeit für „Weserland“ zurückblicken. Er dachte an einen „Wachwechsel“. Sein Nachfolger wurde Heiner Bertram, Einbeck. Er übernahm ein eingearbeitetes Team, das ihm mit Erfahrungen zur Seite stehen konnte. Auch die Aufgabenträger seines Vorgängers wurden wieder gewählt. Viel Schwierigkeiten erwarteten ihn nicht.

Das Sektionsorgan, bis 1980 den Mitgliedern als hektografiertes „Rundschreiben“ etwa 6 mal jährlich zugesandt, ab 1980 unter der Bezeichnung „Mitteilungen“ mit vierteljährlichem Erscheinen, bekam 1994 den Namen „Nachrichtenblatt“ und stellte sich in neuem Format 21 x 20 cm halbjährlich bei den Mitgliedern ein. Es war viel zu berichten von Radwanderungen, gemeinsamen Bergurlauben, die jetzt von den Mitgliedern angenommen wurden; auch eine Pfälzer Weinwoche. Die sich wieder etablierte Jugend-/Klettergruppe meldete sich mit Berichten über ihre Tätigkeit.

Eine bereits erwähnte, in der Grundsatzung des Hauptvereins verankerte Aufgabe, waren **Lichtbildvorträge**. Bei der Gründung des DAV war festgeschrieben worden, daß der alpen-fernen Bevölkerung die Kenntnis der Alpen (durch die Sektionen) vermittelt werden sollte. Dies war zunächst mit Schriften, später auch mit Vorträgen vorgesehen. In den Zeiten der sich fortschreitend verbessernden Photographie boten sich Bildvorträge an, die zweifelsohne ein hervorragendes Medium waren, Interesse zu wecken. In jenen medienarmen Zeiten - es gab außer Theater, Konzerten und Kino nur wenig allgemeine Unterhaltungsmöglichkeiten - waren diese Vorträge mit Bildern eine gern angenommene Bereicherung des Feierabends. Aber - wie lange noch ... Mit fortschreitender Freizeit und deren breitgefächerten Gestaltungsmöglichkeiten nahm das Interesse des Publikums an diesem Vortragsangebot ab, nicht allgemein - hier und da boomen noch heute diese Veranstaltungen. Doch viele Sektionen klagten über nachlassende Besucherzahlen, hingegen eskalierten die Vorschläge der Vortragenden, sei es an Zahl, an brillanten Bildqualitäten - doch auch an Honoraransprüchen. Für die einzelnen Sektionen, die solche Aufgaben aus eige-

nen Mitteln bestreiten müssen, hält sich finanzieller Einsatz und entsprechender Rückfluß oft bei plus - minus Null. Bei „Weserland“ wurde aus Kostengründen schon 1972 die Anzahl der Vorträge von sechs auf vier zurückgenommen. - Die Situation der „Gebietssektion“ machte sich bemerkbar. Auf den eigenen „fahrbaren Untersatz“ angewiesen, weil die Infrastruktur gedrosselt wurde, lockte es nur wenige Mitglieder, zur Schlechtwetter- bzw. Winterzeit etliche Kilometer weiter zum nächsten Vortragsort zu fahren. Doch selbst die auf technischem Höchststand dargebotenen, hochinteressanten Bergerlebnisse „zogen“ nicht mehr, obwohl die Eintrittspreise bewußt niedrig gehalten wurden. Andere, kleinere Sektionen, die sich in ähnlicher Lage befanden, vielleicht noch nicht einmal die Härte der Weitflächigkeit wie „Weserland“- bewältigen mußten, gaben die Vorträge auf. Der Rheinisch-Westfälische Sektionenverband, dem „Weserland“ zugehört, versuchte zu koordinieren, um die Kosten zu dämpfen, vermochte jedoch keinen Ausweg zu bieten. So beendete „Weserland“ 1994 nach langer Durststrecke, in der selbst bei vier jährlichen Vortragsverpflichtungen noch manches Defizit in Kauf genommen werden mußte, das Angebot der alpinen Vortragsreihe.

Der Posten des Aufgabenträgers „Presse- und Vortragswart“ schmolz dadurch zusammen auf die übliche örtliche Pressearbeit - bei drei Städten mit vier Tageszeitungen noch immer ein ausgiebiges Pensum.

Als nach vier Jahren, die übliche Wahl des Vorstandes stattfinden sollte, änderte der noch amtierende 1. Vorsitzende die Modalitäten, um diesmal „von untern herauf“ wählen zu lassen. Hier der Bericht unseres Pressewartes Friedel Kuez: „Als die Wahl des 1. Vorsitzenden anstand, bat Heiner Bertram um das Wort und trug der Versammlung sein persönliches Stimmungsbild seiner Einstellung zum Alpenverein und der Sektion und den bereits gewählten Aufgabenträgern vor. Nach diesen Ausführungen kam Unruhe auf und das Vertrauen war dahingeschmolzen. Hier könnte auch das Zitat des Schweizer Seeberger Anwendung finden: „Der Spiegel, den man anderen vorhält, sollte auf beiden Seiten geschliffen sein“.

Der Antrag auf Wiederwahl wurde abgewiesen und der 1. Vorsitzende mußte neu gewählt werden. Die Wahl fiel auf den bisherigen 2. Vorsitzenden Willi Rojahn.“ (Zitatende)

Der neue 1. Vorsitzende hatte schon einschlägige Erfahrungen gesammelt in den 6 Jahren seiner Tätigkeit als Nr. 2 im Vorstand. Jetzt wirkte an seiner Seite in der 2. Vorstandsposition Bruno Kraaz, ein langjähriges Mitglied. Die regulären Sektionsaufgaben liefen reibungslos, aber im Hintergrund zeigte sich schon lange ein besonders schwerwiegendes Vorhaben ab, das bereits behördlicherseits reichlich kritisch bewertet worden war.

Dieses neueste, fast aufregende Kapitel der „Hüttengeschichte“ ist im Abschnitt ► **„Die Moosberghütte“** nachzulesen

Einiges wäre hier zu sagen über die Initiatoren: erstens war es ohnein ein Anliegen des Hüttenwartes Gerhard Schwulera, zufriedene Gäste zu haben. Dazu fehlte ihm jetzt nur noch der Ausbau des „Jugendzimmers“. Dann machte sich auch der 2. Vorsitzende, Bruno Kraaz, als Vorsitzender des Hüttenausschusses diese Sache zu eigen; Allein - damit war es nicht abgetan: kräftige Hände und Arme wurden gebraucht; mehr noch: die Bereitwilligkeit der Mitglieder, tüchtig zuzupacken, war unabdinglich gefragt. Und wieder, wie so oft, traten die Männer der Sektion an, um diese selbst gestellte Aufgabe zu verwirklichen. Die Schweißtropfen sollen nicht gezählt, die aufgewendeten Kräfte können nicht gemessen werden, doch das, was geschaffen wurde, zeugt - wieder einmal - von Teamgeist und Verbundenheit mit der Sektion Weserland und das bleibt, wie alle selbstlos geleistete Arbeit, fest in den Analen der Sektion verankert. - - - Zur Freude aller Mitglieder ist diese Bauunternehmung reibungslos und unfallfrei verlaufen. Obwohl sie ein hartes Stück Arbeit abverlangt hatte.

Bei der nächsten Wahlperiode (ab 2000) konnte Bruno Kraaz seinen Einsatz krönen, den er als 2. Vorsitzender und Vorsitzender des Hüttenausschusses eingebracht hatte. Als neuer 1. Vorsitzender wurde er nicht nur Chef der Sektion, sondern somit Hausherr unserer Moosberghütte. Den 2. Vorsitz übernahm Ingrid Hagge,

Grünenplan. - Nach 16 Jahren gab Heinz Günter Höfferle sein Amt in jüngere Hände. Als Schatzmeister hatte er zwei Baumaßnahmen finanziell betreut - das war ein tüchtiger Rucksack voll zusätzlicher Arbeit, die er trotz zwischenzeitlich schwerster Erkrankung für die Sektion vollbrachte. Mit seiner Wirkungszeit ist er der dienstälteste Schatzmeister unserer Sektion. Wir verdanken ihm kompetente, zuverlässige, umsichtige Arbeit, die er in dieser Position leistete. Als sein Nachfolger trat Thomas Kampelmann, Höxter, an.

Reinhard Hähnel, Beverungen, als Ski-Referent und Hans Schwägerl, zuständig für Geräte und die Sektionsbücherei zogen sich aus der aktiven Arbeit zurück. Die übrigen Aufgabenträger behielten ihre Positionen.

Auf die neue Vorstands-Mannschaft wartete ein gerütteltes Maß Arbeit. Zunächst galt es Vorkehrungen für die Festlichkeiten des Sektionsjubiläums zu treffen. Schöner Brauch ist es zudem, daß die „Jubilarin“ die Schwestersektionen zu Gast bittet; mit anderen Worten: daß sie die Sternwanderung ausrichtet.

Am 19. März 2001 sind sie vollendet, die

**„75 Jahre Sektion Weserland
des Deutschen Alpenvereins“**

BERG - HEIL !

Unter dem Protektorat des Ehrenvorsitzenden



Friedel Kuez
* 2.01.1923
1. Vorsitzender 1980 - 1992
Ehrenmitglied seit 1995
Ehrenvorsitzender seit 2001

setzt die Sektion Weserland ihren traditionsreichen Weg fort...



„Allradantrieb“

Etwas über unsere Sektionsjugend

Der Stolz, ja die Notwendigkeit eines jeden Vereines ist eine Jugendgruppe. Nach der Neugründung 1949 begann bald ein zufriedenstellender Mitgliederzuwachs. Mit den Jugendlichen dieser Vereinsangehörigen konnte Mitte der 50er Jahre eine Jugendgruppe unter der Leitung eines Sektionsfreundes aus Lüchtringen entstehen, (leider war sein Name nicht mehr zu erfahren). Er widmete sich den jungen Menschen, die das Hobby „Wandern“ durch ihre Eltern kennen lernten. Einige Namen konnten noch festgestellt werden: Eva Finke, Höxter; Helga Kühn, Holzminden; Hugo Kuhne jun., Höxter. Aber die jungen Leute werden eines Tages die Schule beenden, das Elternhaus verlassen, zum Studium, zur Ausbildung in anderen Gegenden längere Zeit leben. Die Engagiertesten unter ihnen wird es „automatisch“, also ganz selbstverständlich, südwärts ziehen, um den Bergen näher zu sein. Viele werden in Alpennähe bleiben.

Unsere Jugendgruppe. . . sagte einmal ein Vorstandsmitglied, ist nur Nachwuchs für die südlicheren Sektionen. Das war nicht bitter gemeint, sondern ist einfach eine Feststellung - und weil diese Situation **dem Gesamtverein dient**, soll es der kleinen Sektion recht sein, als „Zubringer“ zu wirken. Die nächste Jugendgruppe kommt bestimmt:

Ein schöner Maitag. Wandern der Senioren war angesagt. Endziel zum Abtrunk war unsere Moosberghütte. Dort sollten sich die müden Wanderer an einer leckeren Suppe laben können. Eine „Suppenwärmerin“ wurde gesucht (die sich auch bald fand).

Die Hauptgruppe war unterwegs im Solling: 20 km Wanderstrecke: eine Runde durch den Solling, von der Moosberghütte - und im weiten Bogen bis dahin zurück.

Ein Kurzstreckentrio vertrat sich die Füße von Silberborn nach

Neuhaus, zurück über die Sandwäsche, um dann das gelieferte Essen zu richten. - Fast gleichzeitig mit einigen ersten müden Langstreckenwanderern traf ein VW-Bully ein, der vor der Hütte hielt. Der Fahrer schob die Seitentür zurück und sofort quoll ein kunterbuntes Knäuel heraus, das sich in stramme Beinchen, kräftige Ärmchen, Helme in vielen Farben, ebensolche T-shirts, Kniebundhosen oder Jeans auflöste und zu quicklebendigen Buben und Mädchen wurde. Unsere Kindergruppe! Wem geht da das Herz nicht auf bei solch einem Anblick!

Unsere Kleinen eroberten sofort das Gelände, mit Indianergeheul wetzten sie über den Spielplatz, turnten und quirlten durch die Hütte, lautstark und voller Lebensfreude! Zum Glück war die Suppe schon warm. Mancher der Erwachsenen schickte seine Blicke hilfeschend zum Himmel, um wenigstens eine Kleinigkeit leisere Töne - zu erleben - doch so weit mußte er nicht schauen, es genügten etwa 185 cm Höhe. Da stand ein Zauberer, der sprach nur ein oder zwei leise Worte ... und die lieben Kleinen löffelten artig und mucksmäuschenstill ihr Alu-Schälchen Suppe aus. Nachschlag gab es auch!

Der Zauberer wurde zum Interview gebeten. Erst lachte er ein bißchen verlegen: „Nun jaaa“, begann er etwas gedehnt, „drei von der Gruppe sind meine eigenen Kinder, zwei gehören meinem Freund, und dann lade ich noch ein paar Nachbarskinder ein. Der Wagen ist voll, ich habe sie alle unter Kontrolle, weiß, was sie in ihrer Freizeit tun und - habe selbst Spaß daran. Den Ith haben wir vor der Haustür - und wenn man mit den Kindern mal eine Höhlenwanderung macht, sind sie restlos motiviert und begeistert“.

Ach, wenn es von dieser Sorte pädagogisch versierter und einsetzungswilliger Väter noch mehr gäbe!

Diese Kindergruppe beschäftigte die Erwachsenen sehr - wie kann sie aufgebaut werden? Was können wir tun, um Freude zu bereiten? Gemeinsam wandern, um dann hier und da und dort Dinge zu verstecken, die ein Bergsteigerkind braucht?

Der Zauberer lächelte dankend: „Nee - nur wandern? Kinder haben „Allradantrieb“, die wollen etwas mit Füßen **und** Armen unternehmen“. Die „Alten“ akzeptierten das...

Ein paar Jahre später erreichte die Sektion eine Postkarte unserer Jugendgruppe von einer Fahrt in die Alpen. Unser Jugendleiter räumt ein: „Solch einem Unternehmen blickt man immer mit gemischten Gefühlen entgegen, wenn man daran denkt, welche Risiken und Gefahren da auf einen warten. Und wenn nach Beendigung der Fahrt alle Fahrtteilnehmer wieder heil und gesund und um schöne Erlebnisse reicher bei ihren Eltern sind, ja, dann kann man erleichtert aufatmen“.

Der nachfolgende, kurze, prägnante Fahrtbericht soll nicht im Archiv für Sektionsmitteilungen verstauben. Er gehört als Meilenstein in „die Geschichte (und Geschichten)“ der Sektion zum 75-jährigen Jubiläum unbedingt mit hinein:

Vom 17. bis zum 28. Juli (1980) weilte unsere Jugendgruppe auf der Hermann-von-Barth-Hütte in den südlichen Allgäuer Alpen
2.131 m hoch und umgeben von meterhohem Schnee. Den hatte es in diesem Jahr mehr als reichlich gegeben, und so paßte der Schneesturm, den wir am dritten Tage erlebten, so recht ins Bild: Schnee bis auf 1.600 m hinab, Schnee, den der Sturm durch das Dach der Hütte bis ins Lager trieb, so daß wir unter aufgespannten Regenschirmen schlafen mußten, Schnee auf allen Kletterfelsen ringsum, mehr Schnee an diesem einen Julitag, als bei uns in einem ganzen Winter. Aber welche Möglichkeiten für unsere Jugendlichen, Erfahrungen zu sammeln! Allein die Tatsache, daß im Juli so viel Schnee fällt; dann das Gehen im Schnee, morgens im harten Firn, mittags im Sulz; Sturz- und Bremsübungen am steilen Firnhang; das Auslösen von Schneebrettern; das Abfahren im Firn; und natürlich Schneeballschlachten rund um die Hütte...

In den folgenden Tagen dann herrlichstes Hochsommerwetter, strahlend blauer Himmel. Und nun die Erfahrungen anderer Art, so wie diese: erstes Klettern im Fels, Steinschlaggefahr, Abseilen mit

dem Achter; auch die Zaghaftesten wagen das; Touren auf die nahen Gipfel; wenn's zu schwierig oder zu gefährlich wird, am Seilgeländer; der Weg zurück durch den Schnee, nasse Schuhe, Blasen an den Füßen, Erschöpfung, Aufatmen, wenn man wieder in der Hütte ist, Rucksack runter, Schuhe aus, einen Schluck vom Radler, die Stimmung geht wieder aufwärts, draußen kann man sich endlich wieder faul in die Sonne legen, verdient hat man's ja, da fangen Andi und Nils schon wieder an mit Schneebällen zu schmeißen, und Erwin, der Hüttenwirt, kippt einem Mädchen durch das geöffnete Küchenfenster ein Glas Wasser ins Hemd; Hohngelächter ringsum - und das soll Erholung sein???

Ja, so einen Hüttenwirt wie unseren Erwin findet man wohl selten in den Alpen.

Hilfsbereit, immer freundlich, verschmitzt, zu jedem Spaß zu haben, mit viel, sehr viel Verständnis für Kinder. Bei unseren bunten Hüttenabenden machte er bereitwillig mit, und als wir ihn baten, uns einiges über das Leben eines Hüttenwartes zu erzählen und über die Probleme, die die Führung einer Alpenvereins-Hütte mit sich bringt, wurde es ein sehr langer und später Abend. In den dreizehn Jahren, die er nun schon die Hütte bewirtschaftet, waren wir die ersten, die sich überhaupt dafür interessierten.

Höhepunkt und Abschluß unseres Aufenthaltes: die Süd-Ost-Kante des Wolfbener, Klettern im 3. Schwierigkeitsgrad, für unsere Jugendlichen genau das Richtige. Ein Erlebnis, auf das sie stolz sein können. Und wenn diese Tage in der Erinnerung haften bleiben, wenn sie dazu beitragen, die Erlebniswelt der Berge nicht zu vergessen, dann haben wir schon viel erreicht, dann hat sich die Mühe gelohnt.

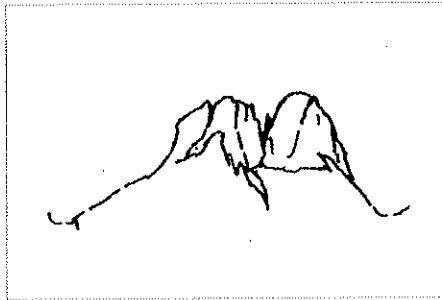
Martin Schünemann“

Hierzu gibt es sogar noch ein Postscriptum: Wochen später waren andere Mitglieder unserer Sektion auf der Hermann-von-Barth-Hütte. Sie durften vom Hüttenwirt Erwin hören, daß sich unsere Jugendgruppe wie zuvor keine andere so nett, diszipliniert und höf-

lich betragen habe. Wie erfreut und stolz war die ganze Sektion darüber!

Unsere Sektionsjugend am Berg

In den Herbstferien 1982 war unsere Jugendgruppe auf der Hofpürgl-Hütte im westlichen Dachstein. Statt einiger trockener, dürrer Worte über den Verlauf der Unternehmung soll im folgenden ein Bericht über ein paar ereignisreiche Stunden gegeben werden, der ein anschaulicheres Bild von dem vermittelt, was wir erlebt haben.



Die Große und die Kleine Bischofsmütze
gezeichnet von Gustav Rieche

Montag, den 4. Oktober 1982 - ca. 12 Uhr

Da ragen also die beiden Felsklötze vor uns aus dem Nebel in den Himmel: rechts, mit senkrechten Wänden, imposant und majestätisch, die Große Bischofsmütze, links, etwas weniger eindrucksvoll, die Kleine Bischofsmütze; in der Mitte, direkt vor uns, die Mützenschlucht, in die wir hinein müssen. Der Anstieg von der Hofpürgl-Hütte liegt hinter uns, und natürlich hatten wir im Nebel den falschen Weg erwischt. (Wie wir uns links neben der Steinschlagrinne mühsam hinaufgewürgt haben, . . . pscht! . . . sagt das lieber nicht weiter! (Geht niemanden was an!) Rein ins Kletterzeug und ran an den Fels.

Klettern, Sicherung legen, klettern, Standplatz bauen, warten, sichern . . . WARUM NUR DAUERT DAS ALLES SO LANGE? Um 16 Uhr wollten wir spätestens wieder unten am Einstieg sein.

Aber um 16 Uhr sind wir gerade erst oben. Zwei Seilschaften auf der Kleinen, drei auf der Großen Bischofsmütze. Und man weiß ja, wie das so geht: Erst macht der eine ein Gipfelfoto, dann der andere, der Film muß gewechselt werden, es wird gegessen, getrunken, geschwätzt . . . UND DIE ZEIT VERRINNT . . . Ich spüre fast greifbar meine innere Unruhe, wenn ich daran denke, wie spät es schon ist und welcher Weg noch vor uns liegt. Dann, während des quälend langsamen Abkletterns durchfährt dich plötzlich die Erkenntnis, daß du hoffnungslos zu spät bist, daß du es nicht mehr rechtzeitig schaffst, und du der Dunkelheit nicht mehr entrinnen kannst, daß alle die Schwierigkeiten und Gefahren, die damit verbunden sind, dich eingeholt haben, wenn die Finsternis da ist und du noch mit deiner ganzen Jugendgruppe in der Wand hängst, mit den Jungen und Mädchen, für die du Verantwortung trägst.

Natürlich ist die Dunkelheit da, pünktlich um 18 Uhr und dazu gesellen sich dichter Nebel und ein lausekalter Wind. Aber während ich da stehe und vor Kälte schnattere wie eine Gans im Januarschnee, bewähren sich die Jüngeren auf erstaunliche, unerwartete Weise: da bauen sie Standplätze, legen umsichtig die Sicherungsschlingen um Felsköpfe, tasten sich langsam und unendlich vorsichtig hinab. Die ganze Knoterei geht auch bei totaler Finsternis wie geölt und ab und zu höre ich aus dem Dunkel unter und über mir Seilkommandos, Sylvia, Stefan, Willi, sie verhalten sich mustergültig, sprechen den anderen Mut zu. Und dann weiß ich ja auch, daß da hinten Peter kommt, und das ist sehr beruhigend. Wenn mein Freund Peter dabei ist, brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Ich schöpfe neue Hoffnung, daß wir es doch noch irgendwie schaffen, wenigstens bis zum Einstieg zu kommen.

Aber was dann? Wie kommen wir von hier oben - der Einstieg liegt immerhin über 2000 m hoch - wieder zurück zur Hütte. Bei to-

taler Dunkelheit und undurchdringlichem Nebel ist an einen Abstieg über den felsigen Steilhang, vor dessen Gefahren uns die Hüttenleute noch extra gewarnt hatten, nicht zu denken. Wohl oder übel werden wir das alpine Notsignal geben und, in einer Felsnische eng zusammengekauert, auf die Bergwacht warten müssen . . . Hättest du dir wohl auch nicht träumen lassen, alter Freund - oder?

Während ich noch mit gemischten Gefühlen diese Gedanken denke, während ich gleichzeitig kälteschlotternd und mit steifen Fingern einen nach dem anderen in die schwarze Dunkelheit hinablasse, löst sich der Nebel plötzlich auf, die Wolken, die eben noch den ganzen Himmel zu bedecken schienen, verziehen sich, es wird klar. Ich wage nicht, meinen Augen zu trauen, aber es ist so: die Umgebung wird wieder erkennbar, zunächst die dunklen Umrisse der senkrechten Felswände, dann die Einzelheiten neben, vor und hinter mir. Und - das kann doch nicht wahr sein - die Helligkeit nimmt zu. Über uns steht der Mond, nein nicht so eine verstoßene, kümmerliche Sichel, sondern ein richtig runder, satter Vollmond. Gestern war er nicht zu sehen, vorgestern auch nicht, aber heute, gerade jetzt ist er da und leuchtet wie eine Lampe speziell für uns und taucht die Landschaft um uns in so helles Licht, daß wir nun, nachdem wir aufatmend am Einstieg angekommen sind, sogar die Trittsuren auf dem Felsvorbau erkennen und den weiteren Abstieg zur Hütte wagen können.

Glück? Zufall, daß ausgerechnet und nur an diesem Abend der Mond im richtigen Moment aufging und sein Licht uns wohlbehalten zurückführte? Moderne Menschen, denen es genügt, an Naturgesetze und an die eigene Vernunft zu glauben, mögen es so sehen. Ein Bergfreund meinte es wohl anders, als er sagte, den Mond hätte da wohl einer hingehängt. Mir selbst fällt, wenn ich an unsere wundersame Rettung denke, die Jahreslosung dieses Jahres ein: „Verlaßt euch stets auf den Herren, den Gott der Herr ist ein ewiger Fels“. Nun ja, unserer Untauglichkeit und Unzulänglichkeit überlegen ist er allemal, das hatten wir selbst erlebt. Und zuverlässiger als der Fels der Bischofsmützen wohl auch. Ein guter

Spruch für Bergsteiger und vielleicht nicht nur für die, meinen Sie nicht auch?

Martin Schünemann

Die „Kleinchen“ von 1978 sind inzwischen herangewachsen. Sie wollen die Kinder-/Jugendgruppe in eigener Regie übernehmen. Ihre Idee, eine neue Kindergruppe aufzubauen, ist mehr als lobenswert.

Die Frage steht jedoch im Raum: Inwieweit ist so etwas diesmal realisierbar? Den jungen Leute, selbst noch Schüler und demnächst im Examen stehend, fehlt noch die Erfahrung, menschlich wie pädagogisch, das macht sich auch im Umgang miteinander bemerkbar. - Der gut propagierte Aufruf im sektionseigenen Mitteilungsblatt brachte keine Resonanz. Denn - wir haben nur wenig Kindermitglieder. Für „kleine Gäste herzlich willkommen“ müßten erst einmal die Eltern motiviert werden. Doch - wir agieren nun einmal in einem weitgestreuten Gebiet mit drei „Haupt“städten. Martin Schünemanns Kindergruppe setzte sich damals aus Kindern des Holzmindener Bereiches zusammen. Dreier Jugendleiter (Bergsteiger und Pädagogen zugleich) mindestens hätte es bedurft, die je einen Umkreis Einbeck/ Höxter/ Holzminden betreuen könnten, um sich bei Bergunternehmungen zu einer homogenen Gruppe zusammenzufinden. Es reichte nicht einmal mehr für einen... Selbst wenn ein Kinderprogramm in der Moosberghütte angeboten würde - wieviel Müttern wäre es möglich, am Nachmittag die nötigen „Zubringerdienste“ zu leisten? Diesmal also nicht - „schade“ - aber es wäre kleingläubig, diese Planung ad acta zu legen ... vielleicht ... dennoch ... eines Tages ...



Wir Weserländer - vor allem unsere Jugendlichen und die Kletterer - haben das Glück, den Ith direkt, quasi „vor der Haustür“ zu haben. Der Hauptverein hat dieses hervorragende Klettergebiet mit

einer AV-Jugendstätte ausgestattet, die Kletterer und Jugendgruppen des Norddeutschen Sektionenverbandes eifrig nutzen.

Das einmal persönlich in Augenschein zu nehmen, war dem Vorstand, der 1980 angetreten war, wichtig. Der erste Vorsitzende Friedel Kuez und auch die zweite Vorsitzende Helga Rieche ließen sich auf dem Ith blicken, um sich über diese Jugendeinrichtung zu informieren. Aber mehr noch: angetan von dem Tun und Treiben der DAV-Jugend, packte der „Erste“ an einem Wochenende sein Zelt, seine Frau mitsamt deren „Quetsche“ (weil Musik immer gut ist), und etliches zum Zuprosten ins Auto und erschien auf dem Ith-Platz, um dort mit den Jugendlichen zu feiern, zu zelten und damit zu zeigen, daß die Jugendgruppe und ihre Interessen für unsere Sektion wichtig sind. Die Unternehmung war geglückt, die Jugendlichen waren überrascht und erfreut und die „Seilschaft Weserland“ wurde dadurch gestärkt!

Mit personellen Veränderungen, Generationsproblemen, Wünschen, die sich zeitweilig nicht den übergeordnet nötigen Sektionsvorhaben auf Anforderung anpassen lassen u.v.m., muß jeder Verein rechnen. In die Arbeit des Jahres 1986 hatte sich aber noch (warum sollte es verheimlicht werden, denn groß und breit hatten es alle Tageszeitungen auf der ersten Seite getitelt) im norddeutschen Raum ein politischer Ausrutscher eingeschlichen. Auch Jugendliche unserer Sektion „hingen mit drin“: ein Stück „Niemandland“ zwischen den beiden getrennten Teilen Deutschlands, der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik gelegen, wurde von der norddeutschen DAV-Jugend „besetzt“. Die grün-weiß-grüne Fahne wehte darüber. Ein Eklat zwischen Deutschland und Deutschland war in jenen Jahren kein Pappenstiel. Lange dauerte es, bis die politischen Wellen abgeflaut waren, der Vorstand des Hauptvereins versuchte monatelang zu bereinigen, zu entschärfen, zu glätten. Es war harte und auch kostenträchtige Arbeit! Ein junger AV-Mitstreiter, der zu den Koordinierungsgesprächen anwesend war, wollte trösten: „Nun habt ihr keine Jugendgruppe mehr - aber das wird schon wieder werden“.

Es dauerte einige Jahre, bis sich 1990 eine neue Gruppe unter Georg Schwägerl, Holzminden, zusammenfand, die er zunächst als Jugendreferent aufbaute, um 1992 die Position als Leiter der Jugendgruppe, somit als Vorstandsmitglied, - wie vom Hauptverein gefordert, - einzunehmen. Er ist ein waschechter Alpenvereinsmann. Als DAV-Mitglied in der 3. Generation war er bereits in der früheren Jugendgruppe aktiv gewesen, hatte sich aber sehr zurückgehalten. Seit 1994 hatte sich die Sektion Weserland bis nach Brakel ausgedehnt. Dort konnte er für die Jugendlichen und die Kletterer in der Adolf-Kolping-Schule Möglichkeiten ausfindig machen, um die künstlichen Kletterwände zum „Bouldern“ zu nutzen.

Selbstverständlich bleibt der „echte Fels“, der Ith, noch immer **das** Klettergebiet unserer Region. Wegebau und Ordnungsarbeiten gehören auch dazu; denn am Ith steht eine Hütte der DAV-Jugend und die jungen Leute sind gehalten, ihre Aufgaben in eigener Regie lösen.

JDAV-News: diese Seite gehört nun wieder zum festen Bestandteil unserer Mitteilungen/bzw. zum Nachrichtenblatt und ab und zu lesen nun auch die älteren Mitglieder, was sich so alles am Berg oder am Fels tut und von fröhlichen Climber-Parties...

„Allradantrieb“ ist wieder gefragt ...



Mit Seil und Haken . . .

Ich glaube, die Felsen beinhalten ein Geheimnis,
von dem manche Menschen stark angezogen werden,
das sie zwingt, hochklettern zu müssen
und, wenn sie dann da hochklettern,
macht, daß sie glücklich sind.

Reinhard Karl

Den „Weserländern“ liegt der Ith als Kletter „paradies“ vor der Haustür. Welcher Junge guckt nicht sehnsüchtig auf diese bizarren steinernen Gebilde und möchte einmal dort oben stehen, möglichst auf dem spektakulärsten Felsen, dem „Kamel“ Es können auch „große Jungen“ sein - und da haben wir ihn schon, den Typ des „Kletterers“.

Einfach „mal so“ da hinauf kraxeln, Vorsicht! Das hat so seine Tücken... der Ith, so harmlos er manchem erscheinen mag, fordert dann und wann ein Todesopfer. Klettern ja - aber nicht ohne die Regeln, die Praktiken zu kennen. Das lernt man am besten im Alpenverein, der dort eine Jugendhütte unterhält, die allen norddeutschen Sektionen zugänglich ist. Wer sich einer solchen Gruppe anschließt, wird von zuverlässigen, ausgebildeten Fachübungsleitern angeleitet und betreut.

1972 wurde in den Unterlagen der Sektion Weserland eine eigene Klettergruppe erwähnt. Jochen March aus Hildesheim war ihr Leiter und zugleich Beirat während der Amtszeit Dr. Finkes. Wenn aber ein Ressortleiter sogar im Beirat vertreten ist, muß den Klettersportambitionen schon ein gewisses Gewicht zugemessen worden sein. Schließlich ist Bergsteigen - gleichgültig ob moderat oder extrem, ein Anliegen des DAV. Ob jene Gruppe schon Vorgänger hatte, muß dahingestellt bleiben. Die jungen Männer der 70er Jahre - wahrscheinlich stammten sie vorwiegend aus dem Raum Höxter,-. waren sehr aktiv und ihr Leiter bat anlässlich einer

JHV um mehr Unterstützung durch den Vorstand, besonders, was das Klettern auf dem Ith anbelangte.

1976, bei der Übernahme des 1. Vorsitzes durch Dieter Mahr, trat an die Stelle von Jochen March Ernst Krog sen., Höxter, und wurde Leiter dieser Klettergruppe und Beirat (mit damals mehr als 50 Jahren ist solch eine Führungskraft für Extrem-Kletterer ungewöhnlich, es ging den jüngeren Aktiven dabei gewiß mehr um die Autorität, mit der sie ihre Vorstellungen vertreten sehen wollten.)

1979 grüßten die Kletterer Martin Schünemann, Siegfried Schäfer und Dieter Otto von einer gemeinsamen Besteigung des Mont Blanc. Das war für die kleine Sektion im südlichen Niedersachsen etwas Ungewöhnliches, etwas Spektakuläres. Siegfried Schäfer berichtete später auf einem Hüttenabend mit einem interessanten Dia-Vortrag über diese Unternehmung

Nach dem Ausscheiden Ernst Krogs übernahm Peter Tuschick, Dassel, als Kletterwart diese Gruppe. Ohne diese klettererfahrenen, verantwortungsbewußten Männer, die sich zusammengefunden hatten, wäre Anfang der 80er Jahre die gelungene Einführung unserer Jugendlichen in die Kletterpraktiken und deren Anwendung im Fels (► „Allradantrieb“) nicht möglich gewesen.

„Alles hat seine Zeit...“; auch für den engagiertesten Kletterer kommen zuweilen „mit den Jahren“ andere Interessen ins Spiel, fordern Prioritäten - oder aber - die Knochen, und Gelenke, deren Verschleiß bei diesem Sport immens ist, - schaffen es nicht mehr.

Später meldete meldete sich dann und wann Dieter Otto, ein passionierter Kletterer in der Geschäftsstelle mit Briefen und interessanten Postkarten von seinen Bergerlebnissen in Peru, wo er als Entwicklungshelfer tätig war. Bis dorthin, nach Juliaca, „lieferte“ die Sektion damals das „Mitteilungsblatt“. Das dauerte selbstverständlich eine Zeit, bis der kleine Gruß aus der Heimat dort eintraf. Die Verbundenheit mit der Sektion war noch immer gut. So gratulierte er „nachträglich“ 1986 zum 25. Spatenfest mit einer sehenswerten Postkarte (sie zeigt eine Herde Alpakas und

Lamas) aus „Quechua“ d.h. „Dorf der kleinen Leute“ und schreibt dazu: „...habe vor mir in 4.000 m Höhe einen See und hinter mir eine Hand voll 5.000er!“ (Das sind Bergsteiger-Perspektiven!) Später sandte er uns Grüße aus Nepal, wo er erneut als Entwicklungshelfer arbeitete. Nun hatte er die 8.000er fast vor der Nase!

Einen anderen Kletterer, Eckard Böker, zog es nach Rosenheim. Die Grüße an die Sektion verband er mit der netten Einladung: „Ich fühle mich hier als „Außenstelle der Sektion Weserland“ und würde mich über Sektionsfreunde, die mit mir mal den „Kaiser“ besuchen wollen, sehr freuen“.

Unsere junge Sektionsfreundin Anne Kleffner gar, noch immer zur Sektion gehörig, obwohl jetzt im Berliner Raum zu Hause, hat sich - so „ganz nebenbei“ - kürzlich einen 4.000er geleistet, sie ist auf das Bishorn gestiegen...

In den Folgejahren bekam die sich langsam abschwächende Klettergemeinschaft durch die Initiative, die Georg Schwägerl 1990 für die Jugendgruppe ergriff, neuen Auftrieb ... und weil Jugendliche erwachsen werden, ist eine neue Klettergruppe vorprogrammiert.

„Schorse“ hat sich 1997 in einer Schulung durch den DAV-Dachverband zum Fachübungsleiter für Klettersport qualifiziert. Mit ihm steht der Sektion ein kompetenter, anerkannter Jugend- und Kletterwart zur Verfügung - eine große Bereicherung für die Sektion.



Sozusagen „in eigener Sache“ berichtet unser Jugend- und Kletterwart über

„Ein Jahr Klettern in der AKS-Halle

Seit einem Jahr nutzt die Klettergruppe unserer Sektion die Kletterwand der Adolph-Kolping-Schule in Brakel. Fast 12 m Tourenlänge und 12 Monate Klettertraining haben die Klettertechnik der erfahrenen Kletterer verbessert und manchen Anfänger auf den Weg in die höheren Schwierigkeitsgrade gebracht. Das Frühjahrstief, das manchen Kletterer in den ersten Klettertagen nach der Winterpause eingeholt hat, ist nun nur noch eine böse Erinnerung und der Weihnachtsspeck im Januar hat auch keine Chance mehr, den Februar zu erleben. Insgesamt ist das Leistungsniveau der Sektion im Klettern gestiegen.

Ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit und die guten Trainingsmöglichkeiten ist der Sieg von Jannek Wolf beim Finmark Cup Finale. Sowohl bei der Vorausscheidung in Paderborn als auch bei der nationalen Entscheidung in Marburg konnte Jannek souverän den ersten Platz in seiner Gruppe erreichen. Seine Ergebnisse, die er in der Gruppe der Jugendlichen erreichte, konnten durchaus mit den Ergebnissen des Hauptfeldes der erwachsenen Kletterer konkurrieren. Die Früchte seines Erfolges waren ein Schlafsack, gespendet vom „Wander- und Treckingfreund“ in Paderborn und ein Kletterkurs im Wert von DM 500.- für seinen Sieg in Marburg. Glückwunsch!

Durch die Zusammenarbeit mit der Schule konnten von der Klettergruppe einige neue Touren an der Wand geschraubt und einige vorhandene Touren bewertet werden. Die Nutzung der Halle durch die Klettergruppe hat ihren festen Platz in der Planung der Hallennutzung und erfolgt mit Absprache der anderen Sportarten. Durch die Trainingszeit von 17,30 Uhr bis 20,45 Uhr ist immer viel Zeit für Aufwärmen, Boulderspiele, Vorstieg und Ruhepausen zwischen den Touren. Diese Zeitspanne ermöglicht vielen Berufstätigen, etwas später zum Training zu kommen, und die Jüngeren unter den Kletterern können zeitig wieder zu Hause sein. Diese flexible Zeitgestaltung ist ein wesentlicher Punkt, der viel zur Kommunikation zwischen Alt und Jung beigetragen hat.

Insgesamt war das erste Jahr sehr erfolgreich für alle erfahrenen Kletterer und hat Anfängern und Neueinsteigern einen guten Start in diesen interessanten und modernen Sport gebracht. Einige Neumitglieder haben auch schon am Ith die erste Bergluft geschnuppert und konnten ihre Fähigkeiten am richtigen Fels ausprobieren. Durch die Vorbereitung in der Halle und durch die Möglichkeiten des Vorstiegstrainings wird viel für die Sicherheit am Fels getan. Neben dem Spaß am Klettern werden auch Kraftreserven und eine Portion Technik von der Kunstwand an den Fels mitgenommen und sorgen dort, auch in schwierigen Situationen, für einen sicheren Stand und guten Halt in allen Situationen. Besucher, die sich die Halle mal vor Ort ansehen möchten, sind immer herzlich willkommen und wer diesen Sport selber probieren möchte, sollte kurz bei Georg Schwägerl anrufen, damit eine fachkundige Anleitung sichergestellt ist.“

Unsere Kletterer, seien es die Jugendlichen, seien es die „g'standenen Mannsbilder“, geben uns durch ihre Berichte im Sektions-Nachrichtenblatt viel interessanten Lesestoff. Neben den Zielen im Ith berichten sie uns auch vom Klettersport im Fränkischen Jura, und von den besonders bevorzugten Felsen in Südfrankreich, sowie auf der entsprechenden italienischen Seite.

Früher ungeahnte Möglichkeiten des Klettern haben sich durch neue Erkenntnisse, neues Material und ebenso neue Praktiken und durch den Kunstfels in der zweiten Hälfte des 20. Jh. aufgetan. Die Verpflichtungen zu Natur- und Umweltschutz machten sich auch die Kletterer zu eigen. Ein alter Sport - vielleicht schon so alt wie die Menschheit in der Bergwelt - mit vielen neuen Perspektiven:

„Berg-Heil!“ unseren Kletterern



skigruppe auch mit technischem Material zu unterstützen. Daß die Ortungsgeräte eines Tages nicht mehr in unserer Sektion „piepten“ und darum den jungen Leuten u.U. als Lebensretter nicht mehr zur Verfügung standen, nennen wir es falsch verstandenen „Kameradschaftsgeist“ von „Irgendwem“...

Das „Vermächtnis“ des Vorstandes 1977-1980 an die Nachfolger war der Wunsch, zu der Jugendskigruppe eine weitere Skiläufer-Abteilung aufzubauen. Ein junges Sektionsmitglied wollte sich einsetzen; die Sektion stellte die finanziellen Mittel zur Verfügung, um eine DAV-Qualifikation zu ermöglichen. Aber der Einstieg in diese neue Gruppe sollte gleich mit drei ausgebildeten Skifachführern begonnen werden. So wünschte sich das der neue Skiwart. Das war reichlich hoch angesetzt. Zumal „in Aussicht gestellt“ wurde: „daß noch mehr qualifizierte Kräfte im nächsten Jahr benötigt würden.“ (???) Ein wenig allzu übertriebene jugendliche Euphorie!? - Denn der Solling ist kein schneesicheres Gebiet. Die Forderungen des Skiwarts überstiegen den Maßstab für die normale Gruppenarbeit einer kleinen Sektion. In der Sommerzeit begann die neue Skigruppe mit dem Trockentraining und im Herbst - Überraschung! - war plötzlich eine „Skischule“ entstanden. Für Mitglieder, - aber auch für Nichtmitglieder. Die komplexe Administration, die eine derartige Einrichtung mit sich bringt, kann nicht von einem Übungswart allein bestimmt werden, die Anhörung des Gesamtvorstandes ist dazu erforderlich, möglichst sogar die einer Mitgliederversammlung. Aber kooperative Gespräche über das Vorhaben waren von vornherein nicht angestrebt worden. - Der Plan mußte zerbrechen - im nachhinein stellte sich heraus, daß sogar Benutzungsansprüche im Namen des Deutschen Alpenvereins gestellt worden waren für Einrichtungen (Loipen und den einzigen kleinen Skilift) des Luftkurortes, die Eigentum der Gemeinde waren. Es betraf aber auch das Übungsgelände selbst, und durchkreuzte die örtlichen Winterveranstaltungen, dem sich allenfalls eine Gruppe in sektionsadäquater Größe noch hätte zuordnen können, im üblichen, bekannten „Alpenvereinsgeist“. Für die Existenz der Einheimischen wurde diese Haupteinnahmequelle „Wintersport“ zwingend

„Ski-Heil“

Unter den alpenbegeisterten Mitgliedern der ersten Sektionsjahre hat es gewiß zahlreiche Skiläufer gegeben. Über kleine Gruppen mit gemeinsamen, zielgerichteten Unternehmungen konnte jedoch nichts mehr „erforscht“ werden.. Diese Gemeinschaften werden zahlenmäßig klein oder privaten Charakters gewesen sein.

Nach dem 2. Weltkrieg, d.h. nach dem Beginn der Fortsetzung der Sektionsarbeit, kam ein junger Studienrat an das Höxteraner König-Wilhelm-Gymnasium, der bereits dem DAV angehörte. Er hatte sich dem Wintersport verschrieben und führte gern junge Menschen. Es war Helmut Loos. Ihm verdankt die Sektion die Einrichtung einer geführten Skigruppe. Die jungen Leute, die er um sich scharte, waren zumeist seine Schüler bzw. Schülerinnen. Sie werden ihm heute noch als gestandene Männer und lebensstüchtige Frauen für das Hinführen zu weißen Bergerlebnissen, für viele schöne Wintersportferien in der Weihnachtszeit und in den Osterferien dankbar sein.

Wenn Helmut Loos führte, gab es allerdings keine Juchheiß-Abfahrten, wie etwa: hinauf mit dem Lift und hinuntergebraust ins Tal, ein ums andere Mal. Auch stand kein Après-Ski mit Tanzerei und langen Nächten auf dem Programm. Tourenski war angesagt! Ertüchtigung der jungen Menschen im Sinne eines Ästheten. Was geleistet wurde, war auf Postkarten zu lesen, die die Gruppe an „ihre“ Sektion sandte - Mitunter schlossen sich später noch ehemalige Schüler und Schülerinnen zu Skiunternehmungen zusammen, wie z.B. etliche Höxteraner Sektionsfreunde. Für manche unter ihnen war die Faszination Bergwelt so eindringlich daß sie im Süden studierten, doch immer „Weserländer“, geblieben sind.

Förderung erfuhr die Ski-Jugendgruppe selbstverständlich durch die Sektion. Felle für den Tourenskilauf wurden angeschafft, sogar die damals noch sehr teuren Lawinenortungsgeräte („Pieper“). Es ist nicht nur selbstverständlich, sondern auch Pflicht, die Jugend-

gebraucht. Es bedurfte einer Vorstandsarbeit anderer Art, nämlich ein Desaster auszubügeln, einen „Weg nach Canossa“ zu gehen und Abbitte zu leisten bei Bürgermeistern und Gemeindeverwaltungen für das Fehlverhalten anderer.- Wie hilfreich war hierbei das gute Verhältnis, das Hüttenwart Karl Körtner immer zu den Ortsverwaltungen gepflegt hatte! Die bisher reibungslose, jahrelange Zusammenarbeit wurde honoriert, und zum Glück war bald der Friede mit unserem Hüttenheimort wieder hergestellt.

Eins aber soll auch nicht vergessen werden: da war doch einer, der wollte diesen faux pas aus eigenem Gerechtigkeitsgefühl ausbügeln. Also stellte er sich freiwillig und ungefragt zur Verfügung, um Bereitschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl zu demonstrieren und „unserer zweiten Heimat“, Silberborn, behilflich zu sein: er hat sich im Namen der Sektion eingesetzt und Loipen gespurt: Hans Schwägerl!-Das sollte ihm nicht vergessen werden!

Hans Büttner jun., Marienmünster, übernahm danach die Position des Skireferenten. Aber weder ihm noch sein Nachfolger Reinhard Hänel, Beverungen, gelang ein neuer Aufbau. Außerdem gab es selten genug schneereiche Winter. Tröstlich ist das Auf und Ab der einzelnen Abteilungen - darum: der nächste Schnee kommt bestimmt und irgendwann heißt es dann auch wieder:



„Ski-Heil! Sektion Weserland“

„Auf Schusters Rappen“

„Gruppenbild“ der Wandergruppe

Abgesehen davon, daß schon dann und wann etliche Bergfreunde gemeinsame Touren unternommen hatten, waren diese doch nicht zur Regel geworden. Das nachstehende Bildchen entstand - schätzungsweise - 1955, auf einer Wanderung einiger Hörteraner Mitglieder.



Die Namen der Teilnehmer: (Obere Reihe von links nach rechts): Hans Finke, jun., Herr John, Herr Dr. Stohn, Herr Dr. Finke, Frä. Borgdorf, Isolde, Inge Borgdorf; (Mittl. Reihe) Frau Loewe, Frä. Gehrke (Lehrerin) Herr Wellhusen, (Sitzreihe): Herr Selke, Herr Nordmeyer, Herr Klemens, Frau Klemens, Frau Borgdorf, Frau Wellhusen

Fast 20 Jahre später, Anfang März 1974, erhielt der 1. Vorsitzende, Dr. Finke, eine Postkarte aus dem Solling, aus Hellental, dem „Tal der Lieder“, so genannt, weil der Dichter Hermann Löns einige Zeit dort gelebt hatte.

Der handschriftliche Text der Rückseite dürfte für manche unserer „Sektions-Nachkommen“ schwer lesbar sein; deshalb hier die „Verdeutlichung“. Sie spricht für sich selbst:

Aus dem „Tal der Lieder“ senden wir die herzl. Sonntagsgrüße. Eine herrliche Wanderung haben wir bis hierher hinter uns! Die Junioren-Wandergruppe (über 50!) ohne jeglichen Zuschuß! Anneliese Jünke, Lisa Cramer, Fritz Jünke, Kurt Cramer, Lenchen Schmidt, Günther Heinecke, Herta Heinecke.

Das war die Geburtsstunde der Wandergruppe

Diesmal schien die Zeit für eine Neuerung reif. Durch eine Zeitungsnotiz wurden die DAV-Mitglieder aufmerksam gemacht und eingeladen, mitzuwandern.

Richtig in Aktion kam diese „Senioren-Wandergruppe“ aber erst nach 1977, als durch einen unvorhersehbaren Ausfall des 1. und des 2. Vorsitzenden der Wahlperiode 1976-80 die Weiterführung der Sektion bis zum Ende der Amtszeit von den Bergfreunden Günther Heinecke als ersten bzw. Fritz Jünke als zweite Vorsitzenden übernommen wurde.

Ludwig Salmuth erklärte sich bereit für die Aufgabe des Wanderwartes und bot geführte Wanderungen durch den Solling an. Sie waren für „Senioren“ nicht zimperlich ausgelegt. Auch 25 Tageskilometer standen zuweilen auf dem Wanderplan, Frau Salmuth bildete die Nachhut und hielt die Gruppe zusammen. Es wurde aber auch an jene gedacht, die nicht mehr so leistungsfähig waren und deshalb nur kleine Touren bewältigen konnten. Immerhin waren letztere noch Leistungen, die andere Wandervereine als Normalstrecken anboten. Das **Weserland-Motto** war: **getrennt marschieren zum gemeinsamen Ziel/Abtrunk**. Ein wichtiger und bewährter Punkt des Miteinanders und des Zusammenhaltes.

Von Anfang an waren diese Wanderungen aufgeteilt in monatlich je eine Kurz- und eine Langtour am gleichen Tag und zwar das ganze Jahr hindurch; übrigens im Wechsel Sonnabend / Sonn-

tag, damit Berufstätige mit Sonntagsdienst auch teilnehmen konnten. Die Einladung an Gäste fand guten Zuspruch. Ehepaar Nehr-korn aus einer Schwestersektion, das oft heute noch mit uns wandert, riet zu nicht allzu großen Gruppen. Damals wurde dieser Rat-schlag überdacht und beherzigt. Seit 1978 wird die November-bzw. Dezember-Wanderung mit einem Grünkohlessen als „Jahres-abschluß-Wanderung“ angeboten. Allerdings - aus räumlichen Gründen - nur für Mitglieder und deren Ehefrauen.

Die gesamten Aktivitäten dieser von Anfang an ideenreichen Gruppe können hier nicht alle beschrieben werden. Es wäre eine Aufgabe der nachdrängenden Generation, ähnlich unserem „Hüt-tenbau-Bilderbuch“ aus der Entstehungszeit der Moosberghütte, nun eine Dokumentation der seit 1974 bestehenden Wandergruppe aufzuzeichnen. Bildmaterial ist reichlich vorhanden und Leute, die noch wissen: wer ist wer? leben auch ...noch. Welche und wieviel interessanten Ziele haben wir erreicht! Wieviel Wanderkilometer mögen sich wohl angesammelt haben! Alle Streckenführungen seit 1978 sind noch nachzulesen. Immerhin konnte diese Gruppe schon 1999 auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken!

Auf die Nennung einiger Besonderheiten soll nicht verzichtet werden: In der jungen Zeit der Wandergruppe war Prof. Karl Car-stens Bundespräsident. Er und seine Frau, beide begeisterte Wande-rer, durchmaßten von Nord nach Süd jeweils in Begleitung eines örtlichen Wandervereins etappenweise unser wunder-wanderbares Deutschland. Den Solling allerdings hatte das Ehepaar Dres. Car-stens leider ausgespart. Grund genug für den damaligen 1. Vorsit-zenden Günther Heinecke, dem Staatsoberhaupt und dessen Frau eine freundliche Einladung im Namen der Sektion Weserland zu senden - er erhielt einen ebenso freundlichen Dank; leider seien die Strecken für längere Zeit festgelegt. Man würde später darauf zu-rückkommen. Zu unser aller Bedauern konnte dieser verlockende Plan wegen Erkrankung Dr. Carstens nicht realisiert werden.

Am 15./16 Juli 1978 war eine **Wochenendfahrt** nach Clausthal-Zellerfeld vorgesehen, mit Übernachtung in der Jordanshütte bei

St. Andreasberg, deren gute Ausstattung angepriesen worden war ... die Weserland-Wanderer aber fanden eine nur primitiv eingerich-tete Unterkunft vor (die Gedanken eilten zu unserer Moosberg-hütte, die dagegen komfortabel bestückt war!). Improvisation war angesagt. Etliches Kücheninventar kauften die Sektionsfrauen, um es später im eigenen Haushalt zu verwenden. Alles in allem: es war dennoch ein schönes Wochenende, das 1981 auf der eigenen Moosberghütte als „Jordansfest“ wiederholt wurde und dessen im-provisierte Geselligkeit den Auftakt bildete, die früheren „Alpen-feste“ nun als „Fasching“ erneut aufleben zu lassen.

Im August 1980, unter dem Vorsitz von Friedel Kuez, wurde aus Mitgliederkreisen der Wunsch nach einer gemeinsamen Alpenfahrt aktuell. Es war **die erste gemeinsame Alpenfahrt mehrerer Sektionsmitglieder**, die im Mai/Juni 1981 stattfand.

Die Entscheidung fiel für Südtirol und hier das entlegene Gsie-sertal, hinter Welsberg. Fünf Ehepaare nahmen teil, die gute Unter-kunft fanden im Taschlerhof, um von dort aus Tagestouren zu un-ternehmen: einen Aufstieg auf den Rieserferner, rund um den Ant-holzer See (Geheimtip Forellen!); bei gluthießer Sonne hinauf auf den Seekogel, (Herrschaften, gab das einen Sonnenbrand!); um den Pragser Wildsee mit seiner zauberhaften Flora; Besuch in Toblach (also nicht nur Natur, sondern auch Kultur); hinauf zur Sennhütte der Gastgeber-Familie Taschler (was für ein Spaß!). Ein Fotograf verlor bei der Schneesuttschgaudi die Abdeckhaube seines Objek-tivsund tags darauf... konnte ein anderer Wanderfreund es wiederfinden.- - Das Steinmandl an der italienisch-österreichischen Grenze haben wir um etliches erhöht, und ... und ...

Ach ja - der gute Rotwein, der fällig wurde und uns gratis vor-züglich mundete, weil Erna vergaß, ihres Uli Wanderhose einzu-packen und er sich eine neue kaufen mußte.... „Einstand“ muß schließlich sein. Wir fuhren ins Fischleintal (aber der Name hat nichts mit Fischen zu tun, sondern leitet sich von „fiscus“ her ... immer die Finanzen!), um den „Elfer“, den „Zwölfer“, und den „Einser“ zu grüßen und viele, viele herrliche Blumen dazu. Nach

wüster Gewitternacht wurden die „drei Zinnen“ bei aufwaberndem Nebel umwandert, inclusive himmlischer ergiebiger Extraduschen. Und weiter zum Misurina-See; sogar zur Giro d'Italia trieb es die Wanderer (ob Didi Thurau, dem damaligen Favoriten, heute noch die Ohren von unseren Anfeuerungsrufen weh tun?). Danach die sehr besinnliche Wanderung zur Dürrenstein-Hütte vis-a-vis der Hohen Gaisl, einem im Ersten Weltkrieg so erbittert umkämpften Gebiet, heute noch gehen diese Zerstörungen zu Herzen.



Abschiedsbild vom Taschlerhof im Gsiesertal Mai / Juni 1981

Doch immer, das erschien allen Bergfreunden wichtig, handelte es sich nicht nur um ein Programm, an dem alle teilnehmen sollten, sondern es wurden Möglichkeiten gefunden, diese Erlebnisse je nach physischem Können einzuheimsen. Dergestalt hat diese gemeinsame Fahrt „für jeden etwas“ gehabt.

...zuletzt der fröhliche Abschied, abends, auf der großen Terrasse des Taschlerhofes, während der volle Mond über das Tal wan-

derte und Annemarie mit ihrer „Quetsche“ zum Tanz aufspielte oder zu unseren Liedern begleitete: „Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein“.

...und zu allerletzt: die ersten Wanderfreunde reisten ab, das Autoradio war eingeschaltet - flotte Walzerklänge tönnten. Marias, der ältesten (unverheirateten) Taschlerochter Augen wurden feucht. Sie würde uns wohl am meisten vermissen, immer war sie einbezogen worden in unsere frohe Gesellschaft. Da sprang Lisa spontan aus dem Wagen und schwenkte Maria zum Abschied noch einmal über den Hof...

Danach wurden noch zwei gemeinsame Unternehmungen vorgeschlagen. Das Defreggental (es wäre ein Gegenstück gewesen, just auf der anderen Seite des bereits erwanderten Gsiesertals), und/oder ein Aufenthalt auf Kosika, im Feriendorf „Zum störrischen Esel“ das der österreichischen Sektion Dornbirn gehört, ein wahrhaft verlockendes Ziel, das von zwei befreundeten Ehepaaren unserer Sektion bereits „ausprobiert“ und warm empfohlen worden war, standen zur Diskussion. Mit der Entscheidung taten sich die Sektionsfreunde schwer...

Trotz dieser Stagnation: die Wandergruppe wuchs und wurde unversehens zur stärksten Abteilung der Sektion.

Als 1982 Ludwig Salmuth als Wanderführer ausschied, war zunächst guter Rat teuer, hatte er doch **alle** Wanderungen mit seiner Frau zunächst vorgewandert und später die Gruppe geführt. Es wurde ihm zwar beteuert, daß es eine weitere Möglichkeit gäbe, nämlich: Koordinator zu sein und die Mitglieder anzusprechen, selbst einmal eine Wanderung auszuarbeiten und zu führen. Diesen Vorschlag hat anschließend unsere Ursula Gattermann aus Dassel übernommen, eine bereits seit 1955 im Alpenverein „beheimatete“ Aktive, die unsere heimatlichen Gefilde schon in jungen Jahren durchwandert hatte und die besten Fleckchen und Touren „fast aus dem Ärmel schüttelte“. Ihr gelang auch die Ansprache der Mitwanderer und seither hat die Gruppe einen nahezu festen Stamm an Wanderführern, teil sogar mit „Spezialitäten“ wie z.B.

Herr Nehr Korn, der die interessanten Harztouren ausarbeitet oder Ehepaar Brinckmann, das uns auf Wege und in Gebiete führt, die sonst wenig bewandert werden.



Die „Anwanderer“ auf dem Wege nach Bielefeld zum „Sternwandertreffen 1983

Das „Anwandern“ zu den Sterntreffen, bereits Ende der 70er Jahre von einer Gruppe im kleinen Kreise fallweise unternommen, wurde nach 1982 zur stehenden Einrichtung, die heute so beliebt ist, daß sich immer wieder neue Mitglieder zugesellen, nur um diese Sternwanderungen und ihren famosen Kameradschaftsgeist mitzerleben. Vielleicht hat das „Gemeinschaftserlebnis Sternwanderung“ den Anstoß gegeben zur Teilnahme an weiteren Gruppenfahrten; möglicherweise kamen sie auch zustande, weil sich die Wandergruppe verjüngt hatte - oder es fügte sich beides im rechten Augenblick zusammen. „Herren-Dreiergruppen auf Alpenfahrt“ waren schon längst aktiv. Auf jeden Fall: das Programm der Sektion fächerte sich erfreulicherweise immer weiter auf.

Die flankierende Busfahrt allerdings, die auch den nicht mehr marschkräftigen, älteren Mitgliedern zugedacht war, wurde nach 1992 eingestellt, ebenso die Kurzwanderungen.

Das Jahr 1990: denkwürdige Tage der deutschen Wiedervereinigung. Auch uns Weserländern ist diese historische Zeit „unter die Haut“ gegangen. Als einer der ersten nahm der damals amtierende 1. Vorsitzende, Friedel Kuez, eine Gelegenheit wahr, um den Brocken zu ersteigen. Er konnte gleich Verbindung anknüpfen mit einem Wernigeröder Wanderer; Karl Leers und seine Frau besuchten „Weserland“ in den folgenden Jahren öfter. und waren stets angenehme und kooperative Gäste.

1991: ein Vorschlag unserer Wanderfreunde, Ehepaar Brinckmann wurde verwirklicht: eine Rennsteigwanderung! Seit über 40 Jahren war den Wandersleuten aus der westlichen Hemisphäre dies verwehrt gewesen.

Zum ersten Male in der Geschichte der Sektion Weserland ging eine Gruppe von 27 Wanderern (so stark waren wir zu solch einer Unternehmung noch nie!) im August 1991 auf eine gemeinsame 4-Tagestour. Das Ziel:

Wir wandern auf dem Rennsteig.

*Ich wandre ja so gerne
am Rennsteig durch das Land...*

Das Rennsteiglied hat bereits nach kurzer Lebenszeit Volksliedcharakter bekommen. Durch die einladenden Zeilen ließen sich die „Weserländer“ verlocken, auf Rennsteigtour zu gehen.

Unsere Wanderführer Ilse und Friedrich Brinckmann hatten das Terrain schon mehrfach erkundet, auch mit Assistenz von Ursula Gattermann und Annielise Jünke. Ein gut vorbereitetes Programm war uns also sicher. Am Freitagmorgen (16.8.) starteten die Fahrgemeinschaften individuell in Richtung Oberhof. Schon die Anreiserlebnisse durch Städtchen und Dörfer hatten ihre eigene Note.

Und wer auf seiner Route viel vom Thüringer Wald durchfuhr, - wieviel tausend Laub- und Nadelbäumen mögen dessen Augen „Guten Tag!“ gesagt haben.

Das Hotel „Oberland“ in Oberhof war unser Wanderstützpunkt, der bequeme Heimstatt und gute Gastronomie bot.

*Durch Buchen, Fichten Tannen,
so schreit ich in den Tag...“*

unter diesem Motto stand der Sonnabend (17.8.)
Zwei kleinere Gruppen hatten Spezialprogramme. Die „Kulturgruppe“ besuchte Weimar, die andere begab sich auf örtliche Bummel- bzw. Marketendertour.

Für die Langstreckler hieß es „Gut Rund“, hinauf auf den Rennsteig (die Rinne), einem alten Grenzweg zwischen Thüringen und Franken, heute Teil des internationalen Wanderweges von Eisenach nach Budapest.

Zunächst wird der „Grenzadler“ passiert, er zeigt ehemals preußisches Gebiet (Schmalkalden) an. Nun Richtung West-Nord-West, einschließlich kleiner „alpiner“ Einlagen in typischer Rennsteigatmosphäre, wie die Strophenreime des Rennsteigliedes sie so treffend und hübsch schildern. Die Schützenwiese rechts, der Jägerhausberg links - 900 m hoch ist der Greifenberg im Norden - aber die hohen Gipfel lassen die Erhebungen kaum ausmachen.

Zahlreich kommen uns große und kleine Wandergruppen entgegen, wie es auch im Lied heißt

*.....begegne vielen Freunden,
sie sind von meinem Schlag“*

„Kachelofen“ ist ein Flurstück benannt. Nein, da brennt kein Feuerle, aber der ehrliche Wandererschweiß fließt in Strömen - denn himmlischerseits ist uns mächtig eingeheizt worden. - bald ist es Zeit, den Rucksack zu erleichtern: Frühstück ist angesagt. Für die heutigen Kilometer ist kaum Halbzeit. Später geht im

Waldstück „Wachserasen“ unsere Strecke abwärts. Oberschönau wird erreicht und das lange, lange Dorf durchwandert. Anschließend durch ein liebliches Tal, „Kanzlersgrund“ geheißen. Der Finsterbach kreuzt den Weg. Paßt gut auf, daß keiner hineinfällt!

Ein schmuckes Haus im Wiesengrund - hie Straßenrand, da Waldrand, das „Kanzlergrundcafé“ wartet auf kuchenhungrige Wanderer (nicht weitersagen: der Heidelbeerkuchen ist ein Gedicht des Hauses!) - Irgendein Wanderteufelchen forderte Wegezoll. Eine etwas geschrumpfte Gruppe setzte den Weg nach Oberhof fort auf einem sehr gepriesenen Pfad im zweiten Teil des Kanzlergrundes mit Über- und Unterwindung von Schanzen- absperungen. Für „Erdlinge“ beängstigend steil ragen sie auf, die Rennsteigschanzen, eine kleinere neben der größten Mattensprungschanze der Welt. Eine kurze Strecke noch, dann ist der heutige Wanderring am Rennsteig geschlossen.

Kilometerzähler-Vergleich: 32 - 30 - ? Mit etwas Understatement einigen wir uns auf 28 Tageskilometer. Das hindert Unentwegte aber nicht, zum Tagesausklang noch etliche Kesse Sohlen auf das Tanzparkett im 13. Stock des Rennsteighotels zu legen.

Guten Morgen, schöner Sonntag!

Das Wetter bietet heute von allem etwas, Wolken jagen vom Westen heran., dunkel und regenschwer...und schieben den Platz frei für Himmelblau mit malerischer Wolkenstimmung; so wechselt das den ganzen Tag.

Zunächst wird das unvermeidliche Fotodokument gemacht, ehe die ersten Heimfahrer starten. Eine halbe Stunde früher als am Tage zuvor sind wir schon auf dem Wege. Zunächst sanft alpine Strecke, um die Rennsteighöhe zu erreichen. Anschließend durch den meist lichten Harzwald bis zum Rennsteiggarten, den wir gemeinsam besuchen. Rund um den 868 m hohen Pfanntalskopf ist ein ca. 7 ha großes botanisches Paradies durch Menschenhände entstanden, in dem fast 4000 Pflanzenarten, Flora aus den Gebirgen

Europas, Asiens, Nord- und Südamerikas, Neuseelands und der arktischen Regionen angesiedelt wurden. Zu unseren Füßen: ein artenreicher Garten inklusive einem kleinen Hochmoor. Diese Anlage wurde in freiwilliger Arbeit erstellt von den „Werkstätigen“ - wie es in der Ausdrucksweise der damaligen DDR hieß. Es ist eine beachtenswerte Feierabend- bzw. Freizeitleistung. Und wenn man den Blick schweifen läßt, bietet sich von hier eine bezaubernde Rundschau auf die vielfältigen Erhebungen des Thüringer Waldes. Die Herzen werden weit bei diesen Anblicken: o schöne, lang entbehrte Heimat!

Die Kulturgruppe setzt sich nach Saalfeld ab, um sich an den Feengrotten zu erfreuen. Die Wandergruppe erreicht wieder den Rennsteig, um ihm diesmal in südöstlicher Richtung zu folgen. Ab und zu sind Lok-Signale zu hören. Die Bahnstrecke Gehlberg--Oberhof/Bahnhof ist getunnelt und der Rennsteig führt darüber hinweg.

Wie prächtig sind die Fichtendome, die sich über dem Wandersteig wölben! So hoch sind sie aufgekommen, daß sich nur dann und wann ein Ausblick ins Land bietet: dort unten - das müßte Oberhof sein...

Am Großen Beerberg (973 m) dem höchsten Berg des Thüringer Waldes, wird eine Rampe gebaut, die bald eine bessere Aussicht freigeben wird. Das freut jene Wanderer, die auch mal schauen wollen und keine „Kilometerfresser“ sind. Unterhalb des Gipfels steht eine Steinbank, „Plänckners Aussicht“. Dem Förderer moderner Touristik (und das schon um 1840!), Julius von Plänckner, wird damit gedankt.

Ausblick auf Zella-Mehlis, später auf Suhl. Nach einigen Kilometern wird die „Schmücke“ erreicht ein wohlbekanntes Gasthaus; für die Wanderer ist dort „Bratwurst-Station“. Hier ist die heutige Rennsteigtour zu Ende. Nach dem Abstieg Richtung Gehlberg findet sich die Gruppe wieder im Rennsteighotel, 13. Stock, zur Kaffeepause ein, um von da - quasi von höherer Warte - die absolvierte Tour noch einmal nachzuvollziehen.

Die Kurzstreckenwanderung am Vormittag wurde ergänzt durch eine Fahrt über Zella-Mehlis nach Suhl. Aber dort flohen wir vor den Beton-Wohnburgen. Auf fast verstopften, unwegsamen Wald- und Wiesenpfaden gelangten wir zur „Krintzenstube“, einem Vogelherd, in dem einst Fichtenkreuzschnäbel gezogen wurden, wo dem Volk ehemals kostenlos heißer Sud aus gebrannter Gerste (lies Malzkaffee) ausgeschenkt wurde. Das war einmal. Heute ist der „Kaffee“ erste Bohne. Der Kuchen mundet. Und „Prosit! Der „Halb und Halb.“ war gut!

Am Abend die „Henkersmahlzeit“. Zum anschließenden Klönen und Singen - wie wir es uns gewünscht hatten, - finden wir leider kein Eckchen. Aber an den einzelnen Tischen gibt es genug Themen, um sich die Köpfe heiß zu reden. Wir kühlen sie bei einem Abschieds-Abendbummel durch Oberhof und geraten noch in ein Ost-West-Palaver in der Zellaer Straße.

Montag, den 19.8.1991: „Jetze geht's in Richtung Heimat“

...aber die Sohlen der Wanderschuhe haben noch keine Löcher. Darum gibt es für die elf Unentwegten eine kleine Wanderung im Umfeld der „Drei Gleichen“ bei Arnstadt.

Von der Wachsenburg zur Mühlenburg führt ein schmaler, dorniger, romantischer Padd, dann weiter auf breiter Feldstraße im Staube, den riesige Mähmaschinen produzieren. Die „Wandslebener Gleiche“ grüßt herüber.

In Mühlberg halten wir gemeinsame, letzte Mittagsrast. Am stattlichen Wirtshaus findet sich ein Splitterchen neuester Geschichte. Diese gastliche Stätte wurde mit Bundeshilfe restauriert...anno 1990. Die deutsche Einheit machte es möglich!

Und noch eine Tafel: die Speisekarte. Der Nachwelt möge erhalten bleiben, daß der Sauerbraten mit Thüringer Klößen vorzüglich war. Für die Sektionschronik bleibt der lustige Disput um: „Eisb.(ein?) mit Heidelbeeren“ oder sollte es „Eisb.(echer)“ heißen?

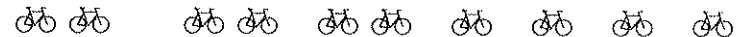
Letztlich drängt die Zeit. Auf unserer Rückreise werden uns unzulängliche Straßenverhältnisse, Staus, Umleitungen erwarten. Im Abendlicht grüßen uns die vertrauten Bergketten des Weserberglandes. Wir bringen reiche Erinnerungsfracht mit zurück von unserer Rennsteigtour, der auch immer in der Rückblende ein kleines Postscriptum anhängen wird, nämlich ein herzliches „Danke-schön!“ für die vortreffliche Planung und Durchführung durch unsere Wanderführer Ilse und Friedrich Brinckmann.

Es erzählten der „Langstreckler“ Friedel Kuez und die „Kurzstrecklerin“ Helga Rieche, die alles aufschrieb.



Als 1992 Ursula Gattermann ihre Referenten-Tätigkeit aus Altersgründen beendete, stand Herbert Hauschild bereit, um die Wandergruppe als 1. Wanderwart zu betreuen; er bekam Unterstützung von Margrit Bertram, Nordheim, die als 2. Wanderwartin nominiert wurde.

1993 war ein ereignissträchtiges Jahr. Die Wandergruppe war unternehmungslustiger geworden und wollte die einstige Wanderwoche wieder aufleben lassen. Hans Schwägerl und Gerhard Schwulera, die schon öfter mit der „Herren-Dreier-Gruppe“ unterwegs waren, machten sich für einen Bergwanderurlaub im Ötztal stark. 14 Sektionsfreunde und -freundinnen nahmen daran teil und erlebten unvergeßlich schöne Stunden



Am 15. Mai 1993: Geburtsstunde einer Novität:

Wir radeln!

Sektionsfreund Eberhard Gottlöber hatte nicht nur die Idee, sondern auch gleich die Initiative ergriffen. Radler gab es genug in der Sektion, die sich begeistert formierten und die erste Gemeinschaftstour wagten über 60 km oder räumlich: Holzminden - entlang des linken Weserufers auf dem ausgebauten Radwandweg R 99 nach Heinsen - Polle - Brevörde - „Steinmühle“ (dort geht der Teufel um, er hat wohl auch dem Radlerboss die Luft aus dem Schlauch geklaut ... na ja - Luft kann man sich immer wieder „pumpen“). „Getauft“ wurden die Radler und ihre Gruppe auch, himmlischerseits, mit erfrischenden Duschen. Weiter nach Rühle - Dölme - längs des Kapenbergs zur Domäne Forst - den Forster Damm entlang bis zurück nach Holzminden. Und weil auch hier ein rechter „Abtrunk“ dazu gehört, wurde im „Weserstübchen“ Rückblick gehalten. Fazit: Die Sektion ist um eine Gruppe reicher! Ob es wohl eines Tages heißt: „Anradeln zum Sterntreffen?“



Die 1. Leistungswanderung wurde am 18. Juli 1993 durchgeführt im Northeimer Raum mit einem Tagespensum von 25 km. Das war schon immer der heimliche Wunsch des damaligen 1. Vorsitzenden Heiner Bertram gewesen. Diesmal ging es zum Wieter, wer es nicht weiß: das ist eine ganze Berg-„familie“ (sozusagen eine Berg-Kette); der erste, der zweite, dritte, vierte. Und der Wanderweg führte immer rauf und runter. Dann die Frühstücksspende „Herbst/Wennehorst“, (Zwar weiß ein altes Sprichwort: „Voller Bauch studiert nicht gern“ - hier war zu erfahren, daß volle Bäuche auch nicht gerne wandern...). Auf dem Kammweg wurde noch der siebte der Wieter-Familie besucht. Danach gab es eine geteilte

Schar, die einen gaben sich mit 25 km zufrieden - die anderen schafften 28 km. „Geschafft“ waren auch die meisten Wanderer.... aber so ein Abtrunk bringt alles wieder ins Lot.

A propos „Leistung“. Diese ist unverzichtbar für große Bergtouren und kräftefordernde Unternehmungen. Auch Kräfte zu stählen ist Aufgabe einer DAV-Sektion und dies kann nur geschehen - wenn Spitzenleistungen angestrebt werden - durch intensives und auch kraftaufwendiges Training unter erfahrener Leitung. Unsere Kletter-Sektionsfreunde hatten mehrfach davon berichtet. Es gibt Sektionen, die den Kilimandscharo bezwingen oder in den Bergen Südamerikas aufwärtsklettern - da ist der Aufbau körperlicher Kräfte höchst wichtig. Amtsgerichtsrat Müller-Bühren hat allerdings die schlichten Bergwanderer bei seiner Rede anlässlich der Einweihung der Moosberghütte gleichfalls hervorgehoben: „Auch der, der über das Joch wandert, ist zu den echten Bergfreunden zu rechnen“.

Am Ende des 20. Jahrhunderts wird zwar körperliche Leistung auch im Freizeitbereich/im Vereinsleben groß geschrieben. Man möge jedoch bedenken, daß die (finanziellen) Leistungen der Senioren, die oft im Alter am Rande der Gemeinschaft stehen - oder mitunter dorthin gestellt werden - einen guten Teil des Etats aufbringen, denn immerhin bleibt ein beachtlicher Anteil der Älteren dem Verein auch dann als Beitragszahler und somit Förderer erhalten, wenn sie nicht mehr aktiv sind/sein können. Es sind gerade jene Menschen, die Treue halten und der Sektion auf diese bargeldbringende Weise im nachhinein für erlebnisreiche Stunden stillen Dank abstatten..

Nachzudenken wäre über das Thema, ob Kurzstreckler in fremder Umgebung sich ihre Wege selbst suchen sollten... Gewiß gibt es ein Auf und Ab in der Annahme von Aktionsangeboten, damit muß jeder Veranstalter rechnen und er darf nicht nachlassen, wieder und wieder zu versuchen, Intuitionen und Ideen zu verwirklichen - aber das ist eigentlich eine Binsenweisheit.

KOMM MIT UNS, MEIN FREUND...

Ein Wanderlied aus dem Solling

Über'n Moosberg lugt der erste Sonnenstrahl,
weckt das Mecklenbruch, weckt das Hellental,
weckt in Silberborn alle Gockel auf:
neuer Tag, beginne deinen Lauf.

Komm mit uns, mein Freund, schnür die Wanderschuh,
stell mit Wald und Flur dich auf Du und Du,
hock den Rucksack auf, steig den Berg hinan,
schau die Welt mit Wandrer's Augen an.

Junges Tannengrün in der schönen Maienzeit,
Anemonen blühen wie ein Teppich breit,
Heller Vogelchor gibt uns ein Konzert.
Laßt uns wandern, froh und unbeschwert.

Komm mit uns, mein Freund, schnür die Wanderschuh...

Gönn' dem Wald die Ruh, denn die Ricke, sie hat jetzt
In dem dichten Tann schon ihr Kitz gesetzt.
Geh zum Ahlequell, nimm dir einen Trunk,
Dieses Wasser hält dein Leben jung.

Komm mit uns, mein Freund, schnür die Wanderschuh...

Beeren reifen nun an dem Strauche und im Moos,
Mancher Pilz versteckt sich im Waldesschoß.
Schau, die Eichkatze trägt fleißig Nüsse ein,
Gold'ner Herbstwald glüht im Abendschein. .

Komm mit uns, mein Freund, schnür die Wanderschuh...

Stille Winterzeit, unterm Stiefel knirscht der Schnee,
Träg' die Bächlein all, starr der kleine See,
Tann' und Fichten stehen im weißen Kleid,
Denn sie warten auf die Weihnachtszeit.

Komm mit uns, mein Freund, schnür die Wanderschuh...

Text und Melodie: Helga Rieche; arrangiert von Volker Schnug

Nun, die Sektionleitung kann erfreut sein, daß das Angebot mit Hilfe interessierter Mitglieder immer weiter ausgeweitet und auch angenommen wird. In den letzten vier Jahren des 20. Jh. sind - bis auf die Skigruppe und „die lieben Kleinen“, -alle Wanderer (einschließlich der „Leistungserbringer“), die Bergtour-Freunde,-die Radler, die Kletterer, -gut motiviert; es finden sich Sektionsfreunde und -freundinnen, die Verantwortung übernehmen wollen für diese Freizeitgestaltungen. Hier sind vor allem die mehrfachen jährlichen Bergwanderwochen im Blickfeld. Die angestrebten Gebiete sind abwechslungsreich gewählt, so daß sich immer wieder - weder zu klein, noch zu groß, - eine harmonische, übersichtliche Gemeinschaft zusammenfindet..

Dieser Wandergruppe, die 1999 auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, auf ihren weiteren Wegen:

„Immer festen Steig unter den Wanderschuhen.“



Gute Kameradschaft
gleichet einer schönen Blume
oder einer lieblichen Frucht
an einem langsam wachsenden Baum.

Helen Keller

Die Moosberghütte

„Eigentlich müßte sie Dr. Otto Neumann-Hütte heißen“... sagte der Ehrevorsitzende Dr. Hans Finke in seiner Rede am 28. November 1977, anlässlich der Enthüllung des Gedenkksteines für den Protektor unserer Moosberghütte..

Zehn Jahre nach der Wiederaufnahme des Vereinslebens konnte das 1926 gesteckte „Fernziel“, der Bau einer Mittelgebirgshütte, verwirklicht werden. Die bundesweite Freude der Bergfreunde über die zurückgegebenen Alpenvereinshöhlen hatte auch bei „Weserland“ Resonanz gezeigt und Baubereitschaft ausgelöst. Der Mitgliederwunsch nach eigenem Hüttenbesitz wuchs.

Im Vordergrund stand zunächst die Suche nach einem entsprechenden und auch ansprechenden Grundstück. Zur vorwiegenden Nutzung durch die Sektionsmitglieder bestimmt, war ein nicht allzu weit von Höxter und Holzminden entfernt liegendes Grundstück gefragt. Zahlreiche Erwägungen wurden angestellt. Karl Deichmann, ein rühriges und allzeit die Sektion förderndes und um sie bemühtes Mitglied, fand das ideale Gelände in Silberborn, einem damals kleinen, unscheinbaren Walddörfchen, das sich entlang der Landstraße zwischen Neuhaus und Dassel schlängelte und einst ein Platz für Wanderglashütten gewesen war.

Anfangs war Grund und Boden auf der Westseite des Ortes im Gespräch, doch schließlich entschlossen sich die Verantwortlichen für einen 1000 qm großen Bauplatz am Moosberg, den die Sektion von der Gemeinde Silberborn am 11.09.1958 erstand. Ein unmittelbar angrenzendes Grundstück (500 qm) konnte am 31.03.1960 zugekauft werden.

Ein weiterer Glücksfall kam hinzu: Zwei Architekten gehörten dem Verein an, die Herren Wellhusen, Höxter und Wolleschak, Holzminden. Ihnen verdankt die Sektion die Baupläne für die Hütte. Diese Herren waren dafür bekannt, bei der Erstellung der Baupläne gut Winkel und Ecken nutzen zu können.



Die Moosberghütte, wie sie 1963 geweiht wurde.

Ein **Bauausschuß** wurde gewählt, unter dem
Vorsitz von Dr. Ing. Otto Neumann, Holzminden
 gehörten ihm an:

Fritz Wellhusen, Höxter,
Rudolf Klocke, Höxter,
Karl Deichmann, Holzminden,
Werner Somborn, Holzminden,
Fritz Moll, Höxter
Fr. Büchel, Höxter

Die administrativen Abwicklungen unter Dr. Hans Finke gingen zügig voran, so daß **am Sonnabend, dem 25. Juni 1960 der erste Spatenstich** ausgeführt werden konnte durch Ilse Weißferdt, Holzminden, eine junge, aktive Bergfreundin. [Dieser für die Sektion stolze Tag wurde zum „Sektionsfeiertag“ erkoren. Darum feiert noch heute die Sektion an einem Wochenende nächst dem



Dr. Ing. Otto Neumann
 17.7.1901 - 23.4.1976
 Initiator beim Bau
 und Protektor der Moosberghütte
 Ehrenvorsitzender 1974 - 1976

25. Juni das sogenannte „Spaten(stich)fest“, mit Kaffee und Kuchen, Bratwürsten und Bier und fröhlichem Beisammensein (mit Musik)].

Die Bauarbeiten in der Sommerzeit gediehen, groß und klein, alt und jung griffen wacker zu; es gab auch Komplikationen: z.B. als sich herausstellte, daß der Untergrund solider Fels war und darum nur ein kleiner Bierkeller statt eines geplanten größeren Vorratsraumes angelegt werden konnte oder wenn einigen jungen Mauern eine hochgezogene Wand entgegen kam... etc.

Bereits am 3. Dezember 1960 war Richtfest. Die in Eigenleistung erbrachten Ausbauarbeiten dauerten von 1961 bis Ende 1962. Ab Dezember 1962 konnte die Hütte genutzt werden; (die Sektion Bielefeld feierte hier ihren „Nikolaustag '62“, und war regelmäßig über lange Jahre begeistert bei „Weserland“ zu Gast). Es gab in 1963 noch weitere Belegungen.

Alle Bauphasen wurden von unserem Mitglied Karl Deichmann fotografisch dokumentiert. Er brachte ein reich bebildertes Fotoalbum als Geschenk mit, als die offizielle Einweihungsfeier am 29. September 1963 stattfand. Das späte Datum wurde gewählt mit Rücksicht auf die Ferienzeit, damit möglichst viele Sektionsmitglieder teilnehmen konnten.



In der Hütte, war jeder Platz besetzt, als der 1. Vorsitzende, Dr. Hans Finke, Ehrengäste vom DAV, den Behörden und Jugendausschüssen und die Sektionsmitglieder begrüßte. Er hatte viel zu danken: für Gelder vom Hauptverein, von beiden Landkreisen und Städten und den zahlreichen weiteren Sponsoren. Noch mehrere Festredner nahmen das Wort, um Lob zu sagen für das Geleistete

und Glück und Segen dem gelungenen Haus und ihren Eigentümern zu wünschen. Eine Erinnerungsschrift dieser denkwürdigen Stunde für die „Sektionsnachwelt“ ist aus dem Mitgliederkreis leider nicht erstellt worden. So sei an dieser Stelle die Reportage eines Holzmindener Journalisten eingefügt, der sich nebst Kollegen der Höxteraner Tageszeitungen ebenfalls an diesem Festtag eingefunden hatte. Diese Novität im schönen Solling war ihm einen ausführlichen, bildgeschmückten Bericht wert:

Bericht des TAH Holzminden vom 1.10.1963:

Und alle, alle, alle kamen

Moosberghütte der Sektion „Weserland“ des Alpenvereins eingeweiht, Heimstätte für die große Alpenvereinsfamilie.

„Man sah über dem Wolkenmeer, das über den Moosberg zog, kaum die Hand vor Augen, aber die Bergfreunde des Alpenvereins bewiesen am Tag ihrer Hüttenweihe, daß auch die mieseste Laune des Wetters ihr fröhliches Herz nicht verdrießen kann. Das stellte der erste Vorsitzende der Sektion, Dr. Hans Finke (Höxter) bei der Begrüßung der Gäste und Bergfreunde fest, die sich, so viel hinein gingen, in den Tagesraum gequetscht hatten, aber auch den Flur, die Nebenräume und selbst den Oberstock noch füllten. Es war ungeachtet der unfreundlichen Novemberlaune dieses Septembersonntags ein großer Tag für die Sektion. Sie hat es geschafft - zum wesentlichen aus eigener Kraft - sie weihte ihre wunderschöne, man möchte sagen für Bergfreunde komfortable „Jugend-, Ski- und Wanderhütte“. Auf einem schon 1959 erworbenen Grundstück steht das zweistöckige Haus in den Abmaßen 9,75 mal 14,95 Metern. Der erste Spatenstich wurde hier im Juni 1960 getan, das Richtfest noch im gleichen Jahr begangen.

Die offizielle, erst jetzt vorgenommene Einweihung - die Hütte ist schon geraume Zeit bis auf die Wasserleitung vollendet - ließ etwas von dem Geist verspüren, der im Deutschen Alpenverein mit seinen 288 Sektionen und über 204 000 Mitgliedern herrscht.

Dr. Finke, Höxter, hatte die Freude, die Abgesandten zahlreicher Sektionen von nah und fern, von Hameln, Osnabrück, Detmold, Lübeck und Düsseldorf und prominente Vertreter aus Holzminden und Höxter



Dr. Hans Finke, der 1. Vorsitzende,
während der Begrüßung der Ehrengäste

begrüßen zu können. Er hatte Anlaß, ihnen wie privaten Freunden und Gönnern, insbesondere unbekanntem Mitgliedern der Sektion, Kreis und Stadt Holzminden und Höxter und dem Landesjugendverband Nordrhein-Westfalen, ebenso auch dem Hauptverein in München für finanzielle Hilfen oder Sachspenden herzlichst zu danken.

Ohne die großzügige Bereitschaft mitzuhelfen, hier eine Stätte der Naturerlebnisse und der Vorbereitung auf das größere des Hochgebirges zu schaffen, wäre die Sektion kaum zu einer so schönen Hütte gekommen.

Dr. E. Müller-Bühren, Mitglied des Hauptausschusses und Referent für Mittelgebirgshütten, Hameln, überbrachte die Grüße des Hauptausschusses des Alpenvereins. Für die Charakterisierung des Alpinismus, seine Wesensart und seine Ziele, fand er vortreffliche Worte. Während seiner Festrede war ein Hauch des Geistes zu verspüren, der in einer naturentfremdeten, bewegungsträgen Generation noch Hunderttausende an den Alpenverein und mit ihm an Natur, Naturerlebnis, Berge und Hochgebirge bindet. Die Mittelgebirgshütten bezeichnete Müller-Bühren als „Regenerationszentren für den alpinen Gedanken“, für den er sich als beredter Interpret erwies. Sie sollten „Wegbereiter zum Erlebnis des Hochgebirges“ sein. Aus diesem Grunde betrachtet es der Deutsche Alpenverein heute nach der nahezu vollendeten Erschließung der deutschen und österreichischen Alpen durch Hütten als seine vorrangige Aufgabe, Mittelgebirgshütten zu bauen und zu fördern. Die unstillbare Sehnsucht nach dem Gipfel, das Gefühl, Gott auf den Bergen näher zu kommen, hat die Bergfreunde zusammengeführt. „Auf dem Gipfel schmeckt Wasser wie Wein und Brot wie Kuchen“, sagte Amtsgerichtsrat Müller-Bühren. Der Bergsteiger sucht die Höhe des Gipfels und findet die Tiefe - sich selbst. „Viele Wege führen zu Gott, einer aber auch sicher über die Berge“, erklärte er. Dabei sei der Alpinismus keineswegs nur eine Sportart. Der Sensationshascherei, den wilden Wagnissen an extremster Wand, erteilte er eine klare Absage. Auch der, der über das Joch wandert, ist zu den echten Bergfreunden zu rechnen.

Es folgte eine lange Gratulationscour befreundeter Sektionen aus Nord und West. Die neue Hütte erhielt ein

komplettierendes Zubehör: ein Bild des Lübecker Holstentores, eine Vase, ein Barometer. Stadtdirektor Dr. Holle, Höxter, überbrachte die Glückwünsche von Rat und Stadtverwaltung. Er meinte, die Art, wie hier Bergfreunde einer Sektion von diesseits und jenseits einer Landesgrenze zusammengearbeitet hätten, sei vorbildlich.

Dann kam der Mann zu Wort, dem die Idee und Planung der Hütte zu verdanken ist:

Baurat Nordmeyer, Höxter, Gründer der Sektion Weserland, langjähriger Vorsitzender und heutiges Ehrenmitglied, heute über 58 Jahre Mitglied des Alpen-



...interessiert lauschen auch die Weserländer seinen Ausführungen

vereins. Er skizzierte die Geschichte des Hüttenbaues und vollzog die Freigabe.

Danach standen die Sektionsfreunde vor dem Problem weit über 200 Gäste zu verpflegen. Das war ihnen nur mit Hilfe einer „Gulaschkanone“ der Höxterschen Pioniere möglich. Jeder wurde satt.

Der Himmel über der Hütte wird sich aufklären. Auf dem Hang des Moosberges wird wieder die Sonne liegen, so unfreundlich er sich auch an diesem Septembertage darbot.

Die Hütte steht und der Sektion und ihrer Jugend kann man nur „Berg-Heil“ wünschen!
De.

So weit die begeisterte und begeisternde Reportage des Hauptschriftleiters des TAH.



Die Moosberghütte im Einweihungsjahr
(Aus dem Sektions-Postkartenfundus)



Da steht sie nun, adrett und urig, schmiegt sich an den Hang des Moosberges, als sei sie ein Stück von ihm:

Die Moosberghütte der Sektion Weserland des DAV

Sie ist errichtet auf einer Höhenlage von ca. 465 m über NN

Die Grundstückgröße beträgt 1500 qm

Gebäude-Außenmaße: ca. 9,75 m x 14,95 m

Umbauter Raum: ca. 500 cbm

Hütten-Kategorie (nach DAV): Mittelgebirgs-Selbstversorger-Hütte

Gliederung:

- a) Erdgeschoß: 2 zusammenhängende Tagesräume von ca.30 bzw. 20 qm
- 1 Teeküche mit einem Elektro-Zweiplattenkocher
 - 1 Doppelspüle mit 1 Kochendwasserapparat
 - Komplettes Eß- und Kaffeegeschirr für 30 Personen
 - 1 Vorratsregal
 - 1 Waschraum mit 2 Waschbecken (davon eines mit Warmwasser)
 - 1 WC
- b) Obergeschoß: 1 Jugendschlafraum mit 8 Betten
- 1 Vierbettenraum mit je 2 Doppelstockbetten
 - 2 Dreibeträume (je 1 Doppelstockbett und ein Einzelbett)
 - 2 Zweibettzimmer (je 1 Doppelstockbett)
 - 1 Matratzenlager für 10 - 12 Liegen
 - 1 Waschraum mit 2 Waschbecken und Warm-/Kaltwasser)
 - 1 WC
 - 1 Dusche mit Warm-/Kaltwasserversorgung

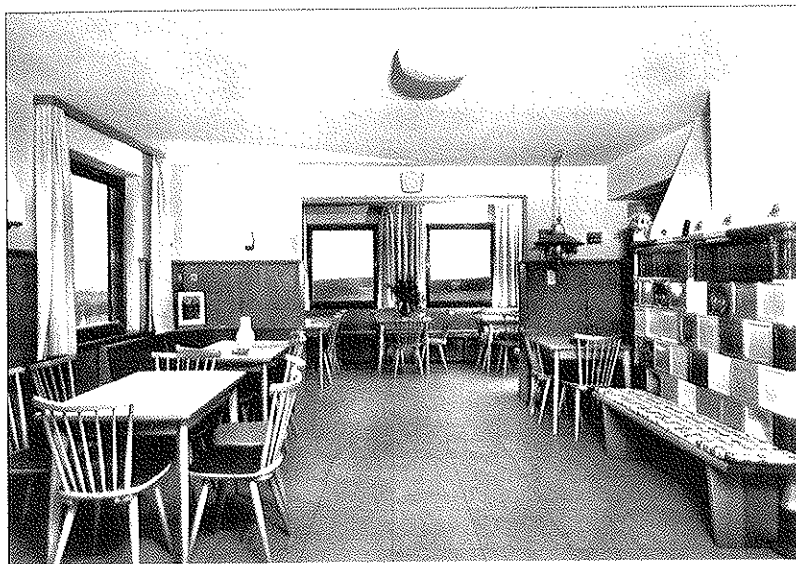
- c) Anbau: 3 Zweibettzimmer mit Tisch, Stühlen und Schrank, gedacht für ältere Mitglieder. bzw. teils für den Hüttenwart vom Dienst.
- Heizung: der Tagesräume durch einen mit Ölfeuerung beheizten Warmluft- Kachelofen, die oberen Räume wurden durch Luftschächte temperiert. Zwei Räume des Anbaues wurden durch Einzel-Ölöfen, einer durch einen Elektro-Ofen beheizt.
- Sanitäre Anlagen: Wasseranschluß an die Gemeindewasserleitung von Silberborn. Stromversorgung durch Anschluß an das Elektronetz der Wesertal- GmbH. Kanalisation an die Zentralkanalisation der Gemeinde Silberborn angeschlossen.
- Außenanlagen: Terrasse ca. 100 qm vor der Süd- und Westseite
Spielwiese ca. 700 qm
- Baukosten: Die Gesamtkosten sind nicht genau feststellbar, weil ein großer Teil des Baues durch Eigenleistung und unerfaßte Sachleistungen der Mitglieder, Freunde und Gönner erbracht wurden.

* * *

Förderung erhielt die Sektion durch den Hauptverein des DAV, München den Landesjugendverband von Nordrhein-Westfalen; die Kreise und Städte Höxter und Holzminden.

* * *

....und innen sah die Hütte in ihren „Jugendtagen“ so aus:



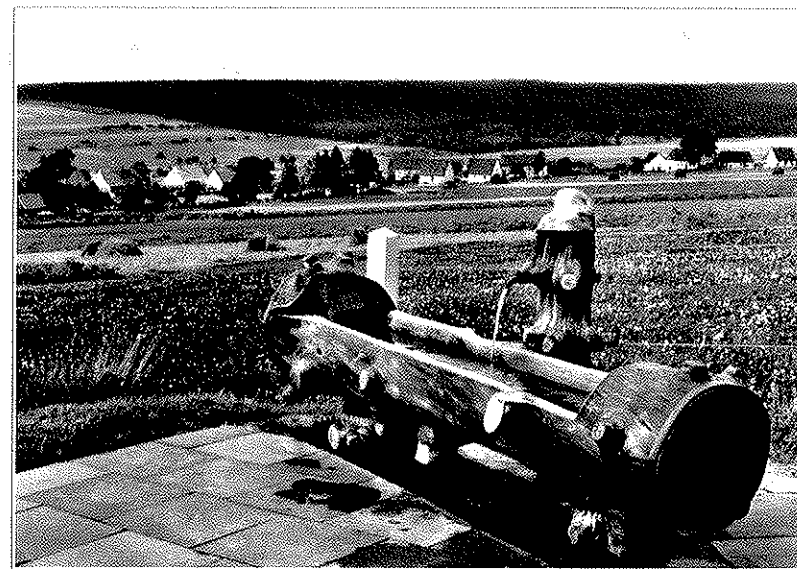
Der Tagesraum und die „Veranda“ (aus dem damaligen Postkartenfundus)

Zur künftigen Betreuung konstituierte sich ein Hüttenausschuß, den Vorsitz übernahm selbstverständlich der Protetektor der Moosberghütte Dr. Otto Neumann.

Von Anfang an betreute Hüttenwart Karl Körtnner, Holzminden, mit viel Fleiß und Umsicht das Vereinseigentum und koordinierte die Belegungen. Hier sei schon vorweg genommen, daß er dies nahezu 25 Jahre lang mit bravourösem Engagement tat! Der neue attraktive Besitz brachte Mitgliederzuwachs, war doch die Hütte ein idealer Platz für Familienurlaub. Sektionsleitung und Hüttenausschuß hatten beschlossen, sie nicht unbeaufsichtigt zu vermieten. Weil Belegungen meist nur über das Wochenende gefragt waren, wurde jeweils ein „Hüttenwart vom Dienst“ eingesetzt als Ansprechpartner für die Gäste, der zugleich für die Einhaltung der Benutzungsaufgaben sorgte.



Zunächst kamen meist Gruppen von Schwestersektionen, die den Solling wandernd erobern wollten und für die unsere „Moosberghütte“ ein idealer Wanderstützpunkt war. In einer Selbstversorger-Hütte ist es obligatorisch, daß die Gäste selbst für die Bettwäsche sorgen. Auch mußte in den ersten Jahren die Hütte von den Benutzern gereinigt hinterlassen werden. Regelrechte „Putztechniken“ wurden von den „Wanderfrauen“ entwickelt; man sagte: „sie putzten sich aus der Hütte heraus“. Guter Alpenvereinsgeist auch hier.



Stilvoll wie alles in der Moosberghütte ist auch ihr neuer Brunnen.

Die Eigennutzung durch die Sektionsmitglieder war in den ersten Jahren besonders intensiv. Gerne traf man sich an den Wochenenden, um ganz einfach dort oben in Silberborn Kraft zu tanken, Freunde zu treffen.

Ein Geschehen am Rande: die Familie Freytag, Höxter kam oft zum Wochenende herauf. Sie hat „Weserland“ für die Hütte eine

gute „Aussteuer“ an Bett- und Tischwäsche spendiert. Der Senior der Familie inspizierte dann auch ab und zu den Geschirrschrank und ersetzte zerschlagene Gläser etc. stillschweigend.

Es war im Herbst 1978, als eine neue Idee aufgeworfen wurde, um den Hüttenaufenthalt noch angenehmer zu gestalten. Der Ausbereich war groß genug - die Sektionsleitung schlug vor, in einer Ecke eine Grillhütte zu errichten. Wie bei jeder Unternehmung - so gab es auch hier Mitglieder, die diesen Vorschlag verwarfen und eine derartige Erweiterung als für „nicht hüttengemäß“ erklärten. Dem stand gegenüber, daß die Sektion zu eigenen Festen selbst gern „etwas auf den Rost warf“, daß es sich außerdem um eine sogenannte Selbstversorgerhütte handelt, die meist für mehr als nur eine Übernachtung belegt wird, eine Grillmöglichkeit würde der Nutzung durchaus entsprechen. Weil Vereinsangelegenheiten nur im Mitgliederverband zu lösen sind, wurde letztlich der Vorschlag mit Stimmenmehrheit angenommen, die Grillhütte gebaut (und sogar den Grillgegnern haben die Würstel später vorzüglich gemundet). Ohne Grillplatz würde heute unserer Hütte etwas fehlen...

Hüttenbesitz - das ist nicht nur eine Attraktivität. Die Hütte bedarf auch der Pflege. Für manchen Außenstehenden mag es als zu viel Aufwand erscheinen. Vielleicht meint er, die Mitglieder könnten das schöne Heim kostenlos nutzen - Heizung etc. inbegriffen... - Aber: 40 Jahre Hüttenbewirtschaftung, das heißt auch: Arbeitseinsatz der Sektionsmitglieder. Ob „Rundschreiben“ - „Mitteilungen“ - „Nachrichtenblatt“, alle drei im Laufe der Sektionsgeschichte entstandenen „Vereins-Organen“ appellierten in regelmäßigen Zeitabständen für Arbeitsdienst/Arbeitseinsatz/(sogar „Kampfeinsatz“ wurde einmal von einem Vorsitzenden getitelt), das meint Hecken schneiden, Rasenmähen, Malerarbeiten in Eigenleistung, alles, was ein Hausvater selbst reparieren kann, ist die männliche Domäne. Decken ausschütteln - das machen Er und Sie gemeinsam; und die Frauen hantieren mit dem Staubsauger, reinigen Matratzen, merzen angeschlagenes Geschirr aus, waschen Gardinen und fördern Müllberge zutage aus wer-weiß-welchen Ecken und Winkeln ... aber

dann duftet es lecker vom Grill - Mittagspause ist angesagt. Beim Hütteneinsatz ist eine ordentliche Mittagsmahlzeit, von der Sektion gespendet, Tradition. Die Grillmeister sind hochaktiv: auch die letzten Arbeitsteufel werden zum Mittagessen gerufen und Lisa Cramers Sollinger Platt bleibt unvergessen: „Wat meck tausteht,



Die Grillhütte

dat mött ick hebban“, sagt sie, indem ihr das Wasser im Munde zusammenläuft beim Anblick des deftigen Grillschmauses.

Hütten„arbeitsdienst“: Auf die ordnenden Hände der Sektionsmitglieder kann zwar nicht endgültig verzichtet werden, doch der zunehmende Tourismus der Sparte „Ferienwohnungen“ war Vorreiter und gab auch uns, den Mitgliedern der Sektion Weserland, Hilfestellung: die „Endreinigung“ wird vom Benutzer gezahlt und

durch Kräfte vorgenommen, die der Vermieter kontrolliert. Da diese Übung weltweit Schule macht, wird solche Praktik auch von den Hüttenbenutzern akzeptiert.

Wenige Jahre später stand ein Problem an ... wieder mal. Ein Relikt aus der Bauzeit - inzwischen waren 22 Jahre verstrichen - würde wohl den nächsten Winter nicht mehr standhalten. Es handelte sich um eine bei Baubeginn der Moosberghütte angeschaffte und damals schon nicht mehr neuwertige Bauhütte, die, zwar verdeckt im Hintergrund, doch bisher noch immer leidlich ihren Dienst als Geräteschuppen tat. Man schrieb November 1982.

Anlässlich einer Sollingwanderung am 13. November 1982 wurde auf dem Parkplatz in Neuhaus termingerecht eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen mit dem einzigen TOP: Abriß der alten, baufälligen hölzernen Baubude und an gleicher Stelle Neubau eines massiven Geräteschuppens. Die Abstimmung war positiv. Während die Wandersleut ihren Rucksack schulterten, um zur Dölmequelle zu wandern, rückte ein kleiner Trupp auf dem Hüttengelände an, um mit dem Abriss der Baubude zu beginnen. Der Wettergott war der Sache hold: noch vor dem Frost konnte der Geräteschuppen aufgemauert werden und ein weiteres Schmuckstück präsentiert sich seitdem auf dem Hüttengelände.

Die Hütte ist - nicht zuletzt durch den allezeit bemühten Hüttenwart Karl Körtner - ein gern angenommener Wanderstützpunkt geworden, nicht nur für die Schwestersektionen. Aus deren Reihen kamen Leiter konfessioneller Gruppen zu Einkehrseminaren u.ä., kamen Lehrer, um mit ihren Klassen „auf Fahrt“ zu gehen, usw. Von manchen wurde auf gewisse Unzulänglichkeiten hingewiesen. Eine geräumige Hütte mit 2 Tagesräumen, 30 Schlafplätze - ja! Aber es standen nur eine einzige Dusche und jeweils für Damen und Herren nur zwei Waschgelegenheiten zur Verfügung. Außerdem erschien die Teeküche selbst für die Bewirtung zu Sektionsfesten (Spatenfest und Vorweihnachtliche Feier) entschieden zu klein. Der Sektionssäckel konnte einiges

hergeben - Eigenleistungen wurden eingeplant. Das „Wie“ bereitete Kopfzerbrechen. Derzeit war unter den Sektionsmitgliedern kein Architekt, der für dieses reichlich schwierige Anliegen Hilfestellung geben konnte. Der Sektionsvorstand entschied sich - auf Anraten von Beirat Fritz Jünke - für Architekt Dipl. Ing. Hans Schneider, Holzminden. Seine anerkennenden Worte über unsere Hütte und deren Erbauer sollen den Sektionsnachkommen erhalten bleiben: **„Was für ein schönes, uriges Gebäude! Man muß sehr vorsichtig zu Werke gehen, um diesen Gesamteindruck nicht zu zerstören.“**

Der Beschluß der Mitglieder zum Anbau für die Moosberghütte wurde gefaßt auf der JHV am 26. März 1985.

Auch für dieses Unterfangen gab es Befürworter und ablehnende Meinungen. Ein Ausspruch wurde genannt: unser hochverehrter Protektor habe geäußert: „wenn ihr an der Hütte etwas ändert, trete ich aus dem Verein aus!“ Wir konnten ihn nicht mehr fragen, nicht mehr mit ihm beraten. Aber seine Gattin war noch Mitglied, sie war uns noch verbunden, nahm an mancher Geselligkeit teil. Es war für die damalige 2. Vorsitzende nicht leicht, ihr einen Besuch zu machen, um ein Gespräch mit ihr über unsere Nöte zu führen. In dankbarer Erinnerung bleibt uns die verständnisvolle Haltung Elfriede Neumanns: „Baut getrost, ich sehe ein, daß es nötig ist.“

Wenige Wochen danach wurde das Mitteilungsblatt mit der Einladung zum 25. Spatenfest am 29. Juni 1985 getitelt mit

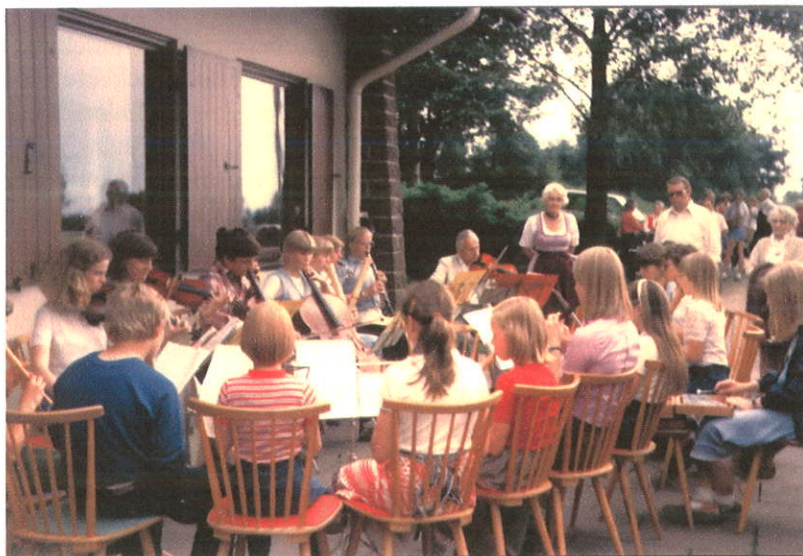
ENKEL MÖGEN KRAFTVOLL WALTEN,
SCHWER ERRUNGENES ZU ERHALTEN.

Es war ein zwar regenfeuchtes, aber doch sehr eindrucksvolles Jubiläumsfest, Die Bergfreundin des ersten Spatenstiches, Ilse Henne-Weißferdt, war eingeladen worden und aus Gaggenau angereist.

In seiner langen Festrede konnte der 1. Vorsitzende Friedel

Kuez als besonderen Ehrengast des Tages auch die Witwe des Initiators und Protektors unserer Moosberghütte, Frau Elfriede Neumann begrüßen und ihr, in ehrendem Gedenken an ihren Mann, einen Blumenstrauß überreichen. Er zeichnete noch einmal den Aufbau der Sektion nach, besonders aber die Errichtung der Moosberghütte, dem heutigen Festplatz. Viele ältere Mitglieder, noch Zeitzeugen der Bauzeit, saßen nach langer Zeit wieder einmal in froher Runde beieinander und erzählten von früheren Ereignissen, die besonders mit dem Hüttenbau zusammenhingen. Aber auch neueres:

Eine Sektionsfreundin zog ein Bildchen aus der Tasche.



Gemeinsam musizieren junge Dänen und ihre deutschen Freunde unter der Leitung von Dr. Grabski

Erst vier Jahre ist es her, als auf dem Moosberg zum Spatenfest dänische Jugend zu Gast war. Dr. Dieter Grabski hatte ein Treffen mit dieser Gruppe und dem von ihm geleiteten Höxteraner Jugend-Instrumentalkreis arrangiert.

Für die jungen Menschen aus dem Norden ist - so Dr. Grabski - das Erlebnis „deutsches Mittelgebirge“ besonders beeindruckend. An das flache Dänemark gewöhnt, empfinden sie unseren Solling beinahe schon wie das Hochgebirge. Auch für die Weserländer war dieser Tag mit Neuigkeiten gewürzt: gemeinsam wurden auch dänische Volkslieder (mit deutschen Texten) gesungen. Ein außergewöhnlich gestaltetes Spatenfest.

...und noch mehr gab es zu erinnern: Da war doch die Geschichte vom Hüttenwart - erst neulich hatte er davon gesprochen: er war zum Wochenende eingeladen und befand sich, adrett in seinem Trachtenanzug, auf der Fahrt durch den Solling. Aber es waren Gäste in der Hütte, und da wollte er rasch mal vorbeischauen, ob auch alles in Ordnung sei und seine Richtigkeit habe. Er machte also einen Schwenk von der Hauptstraße nach Silberborn. Da kam er gerade recht: er fand vor Kälte zitternde Gäste. Die Ölheizung war verstopft, der Kachelofen kalt. Karl, der Getreue, vertauschte den feinen Loden mit seinem Blaumann und begann, nach der Schwachstelle im Zuleitungssystem zu suchen. Er suchte - er reparierte - die Zeit verrann. Es dauerte sehr lange. Als er glücklich den Fehler behoben hatte, als der Kachelofen wieder Wärme spendete und er nach der Uhr sah - lohnte es nicht mehr, die Einladung wahrzunehmen, denn er war total verölt und verschmiert. Es würde noch dauern, bis er wieder „besuchs-fein“ hergerichtet war. Bei seinen Gastgeber konnte er sich nicht melden - denn in der Hütte gab es zu jener Zeit kein Telefon...

Da fiel jemandem noch ein „Stipstörken“ ein. Weißt du etwa nicht, was das heißt? Unser Heimatdichter, Heinrich Sohnrey, benannte mit diesem Wörtchen die kleinen heiteren Erzählungen aus dem „Reich des Wilden Jägers“, und das ist unser Solling. Die Sage vom Wilden Jäger ist aber durchaus nicht spaßig, sie ist eher ein „Histörken“, jedes Kind hier kennt sie aber komm doch mal zu einem Hüttenabend in die Moosberghütte, zum „Klönabend“ - vielleicht erzählt dir jemand aus den Sollingdörfern, Renate aus Sievershausen, Bärbel aus Lauenberg, Waltraut aus Hilwartshausen, oder Ulla aus Dassel, die Geschichte vom Ober-

jägermeister Hackelberg, dem „Wilden Jäger“, der hier auf dem Moosberg sein Grab fand. Und - wenn du Glück hast - hörst du die Geschichte sogar auf Sollinger Platt und wenn du ein zweites Mal Glück hast, - verstehst du's auch.

Um ein sektionseigenes „Histörken“ ging es also dem Erzähler/der Erzählerin, als vom „Pastor Ing.“ gesprochen wurde. Inzwischen in die Heimat und in das Elternhaus seiner Frau verzogen, amtierte „unser Pastor“ lange in Derental, nur ca. 8 km von Silberborn entfernt. Sogar als Beirat hatte er sich der Sektion zur Verfügung gestellt, denn er war begeisterter Bergsteiger. Er war ein Urgestein, zwar nicht groß von Statur, dennoch eine ehrfurchtgebietende, archaische Figur mit seinem wallenden Vollbart und seinem gemessenen, würdevollen Auftreten, immer bereit, für Ordnung zu sorgen. Ein geistlicher Herr mit einem „Händchen“ für's Technische! Das war's, was ihn immer wieder zur Hütte trieb. Das Basteln und Werkeln. Was seine „süßen Hälfte“ gern förderte. Gab es im Pfarrhaus Schmidt Handwerker oder Hausputz, schickte sie den braven Pastor-Ing. zur Hütte. So war er daheim niemand im Wege und auf dem Moosberg gab es immer etwas zu reparieren - weil der Hüttenwart in jenen Zeiten berufstätig war. Hier hatte der würdige Herr immer etwas um die Hand, kümmerte sich um alles, was verstopft war, reparierte, ölte Türangeln und -schlösser, beseitigte Wackelkontakte ... war „Hausvater“ („Hüttenwart vom Dienst“) und wurde somit zum Mythos unserer Sektion.

Auch Gratulationspost hatte die Sektion erhalten. Ein besonders interessantes und humorvolles Schreiben kam von Frau Erika Stark, die in Ihre Heimat, nach Hamburg zurückgekehrt war. Sie erzählt den nächsten Sektionsgenerationen:

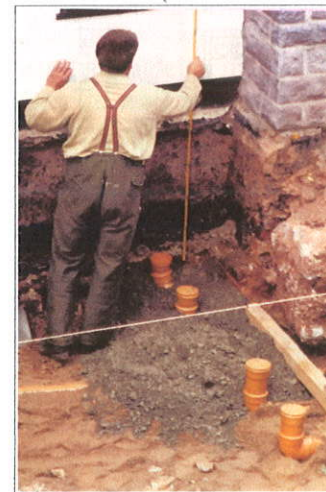
„Wir, mein Mann und ich, haben ja die Entstehung der Moosberghütte miterlebt. Ich sehe noch die grabenden Männer beim 1. Spatenstich, etwas höher die „Baubude“ auf Rädern, auf deren zwei Stufen Frau Baurat ?? saß, wenn sie nicht gerade Kaffee kochte oder ähnliches tat. Der „Klare“ war leider warm geworden, denn es war

recht heiß, was die Männer besonders schlauchte.

Dagegen eine Erinnerung aus dem Winter, als wir von dem noch nicht fertigen, mit Planen zugedeckten „Gerippe“ der Hütte den angewehten Schnee zu entfernen versuchten (an einem Sonntag!). Und dann, als der große Kachelofen in der fertigen Hütte schon stand und der alte Baurat besondere Sympathie für eine bestimmte Kachel zeigte!

Mein Mann und ich haben uns im Kreise der Sektion Weserland so sehr wohl gefühlt, daß wir nach unserer Heimkehr nach Hamburg ihr auch treu geblieben sind.“

Kaum war der letzte Teller gespült, die Holzkohle im Grill gelöscht, der letzte Pflock des Zeltens entfernt, begann anderntags erneut ein reges Treiben - anderer Art.



Der 1. Vorsitzende Friedel Kuez meint: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“

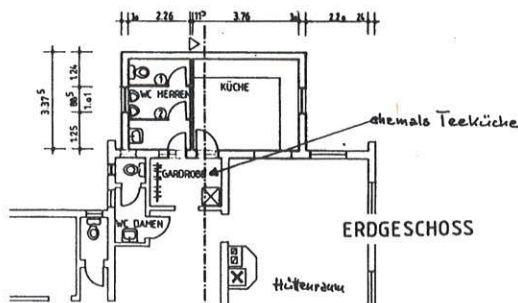
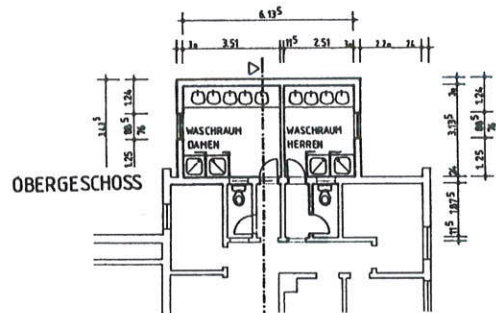
Die Stafette war an die „Enkel“ weitergereicht. Sie legten sich ins Zeug, sie leisteten wahre Knochenarbeit. Mit jugendlichem Elan werkelt sie. Wenn schweres Gerät nötig war, wurde eine Baufirma beauftragt. Unser Mitglied, Baumeister Fritz Jünke, koordinierte die Arbeitsgänge. Um schon morgens das Tagesprogramm einzuleiten, nächtigte er gleich in der Hütte.

Hier nicht im Bilde ist Helmut Schwerdtfeger, auch er und Hans Schwägerl stellten sich zur Verfügung, dazu Herbert Hauschild, der sich als „Hans-Dampf in allen Gassen entpuppte und noch eine Reihe anderer Sektionsfreunde.

Unser Bauvorhaben 1985
(Anbau Küchen und Sanitärtrakt
im Erd- und Obergeschoß)



OSTANSICHT GEPLANT



« Gerhard Schwulera und
Reinhold Jungesblut in Rentner-
Vollbeschäftigung :

Es stellte sich bald heraus, daß die Baukosten höher sein würden, als zunächst überschlagen worden war. Zuerst zwar nicht eingeplant, aber dann doch für wichtig befunden, war die Veränderung der Heizung, die nun mit Propangas betrieben werden sollte.

Wie schon 1960, fanden sich auch diesmal Mitglieder bereit, für diese Unternehmung zu spenden.

„Bausteine“ konnten in beliebiger Höhe erworben werden; sie wurden zugleich mit einer Spendenquittung für das Finanzamt ausgestellt, weil Spenden an gemeinnützige Vereine - und ein solcher ist der DAV - steuerlich geltend gemacht werden können. Als zu guter Letzt noch der Fußboden in Zimmer 10 zusammenbrach, mußte hier weiter gearbeitet (und investiert) werden.



Der Rohbau stand, Kacheln und Fliesen, Becken und Duschen, Herde und Spülen waren bald installiert. Die Stunde der Frauen kam.

Sie standen den Männern nicht nach. Mit größten Eifer und hausfraulicher Kompetenz machten sie „klar Schiff“ Ihr tatkräftiger Einsatz

« Werner Siedling bei seinem
„persönlichen Spatenfest“

sei mit einem zünftigen Schnadahüpferl bedankt:

„Isolde, Renate und Annemarie
was wär die Sektion ohne Damen wie sie...

auch Waltraut, die Ulla, Maria (mal zwei),
die haben geschafft, eine jede für drei!

Doch wer nicht genannt ist, hat sich nicht geziert,
sie haben - versteht sich - die „Märker“ spendiert.“

„Feierabend!“ ruft Hüttenwart Karl, aber Isolde, seine Frau, hatte gerade den Tapeziertisch aufgestellt ... und „schnell“ noch den Oberflur tapeziert.

Der Arbeitseifer war verständlich, allen ging es darum, daß der Hüttenbetrieb während des Umbaues weitgehend aufrecht erhalten werden konnte. Die offizielle „Einweihung“ wurde ein Jahr nach Baubeginn zum 26. Spatenfest gefeiert.

Daß „so nebenbei“ alle möglichen Schönheitsreparaturen, Verbesserungen und Arbeiten auf dem Hüttengelände erledigt wurden, das mag hier kurz erwähnt sein, im Detail aber nicht aufgeführt werden. Diese reichlich geleistete Kleinarbeit steht dafür, daß unsere Hütte allezeit „proper“ war, sauber, wohnlich, kurz: ein „Schmuckstück“ - wie es jeder Besucher bzw. Benutzer gern bestätigen wird.....immer gab es auch einen Freiwilligen, der mit schöner Selbstverständlichkeit auf dem Hüttengelände zum Rasenmähen antrat.

Anfang 1987 erfuhr die Sektion von der schweren Erkrankung Karl Körtners, unseres Hüttenwartes. Seit 24 Jahren war er unverdrossen für die Moosberghütte tätig gewesen. Bald war absehbar, daß er sein Engagement nicht weiterhin würde einbringen können. Was nun?

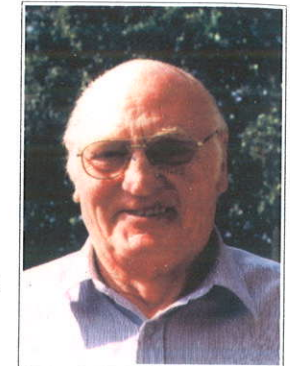
Da springt einer in die Bresche, als sei es die größte Selbstverständlichkeit der Welt und nimmt nahtlos Karl Körtners Platz ein, mit viel Eifer, mit Kompetenz, Übersicht und Organisations-

**Sie haben sich um unsere Moosberghütte.
verdient gemacht**

Unsere Hüttenwarte



« Karl Körtner
1963 - 1987
Ehrenhüttenwart
1987 - 1996



» Gerhard Schwulera
seit 1987

Der Konstrukteur des zweiten Erweiterungsbaues 1999



Heinz Peinemann

talent, Hilfsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen, ein Hüttenwart par excellence:

Gerhard Schwulera aus Einbeck.

(daß er mit Renate verheiratet ist, der die Rolle einer unverwüstlichen, einsatzbereiten HÜMU - zu deutsch Hüttenmutter - wie auf den Leib geschneidert ist, fällt der Sektion wie ein Goldklümpchen in den Schoß).

Der Hüttenbetrieb geht weiter, es werden neue Fenster eingesetzt; die seit Hüttenbestehen in Gebrauch befindlichen Stühle bedürfen eines neuen Sitzbezuges; - ständig gibt es „Kleinkram“ zu bewältigen. Auch St. Bürokratus verlangt seinen Anteil! Der Außenbereich muß einen Plattenweg haben. Ein neuer Zaun ist fällig: Die Betten und Matratzen werden in Ordnung gebracht: Der Fußboden im Tagesraum muß neu verlegt werden; eine Heizung unter den Sitzbänken wäre sinnvoll... und ...und ...

Unsere anheimelnde Hütte hatte im Obergeschoß 2 Räume, die sehr einfacher Art waren. Im Sektions-„jargon“ wurde das eine (mit Feldbetten ausgestattete) „Mädchenzimmer“ genannt, und das „Jugendzimmer“ war eigentlich nur ein Matratzenlager, ein ziemlich unbequemes dazu. Auf Hochgebirgshütten ist das zwar heute noch gang und gäbe. Aber dieser Raum war wirklich besonders „schräg-niedrig“. Um nicht nur Matratzen auf dem nackten Boden zum Nächtigen anzubieten, waren Bettstellen mit sehr kleinen Füßen aufgestellt worden. Doch mancher Schlafgast hat sich dennoch unverhofft eine Beule geholt...

...aber noch immer steht im Hintergrund die Problematik: wie kriegen wir das „Jugendzimmer“ und die Wünsche der Baubehörde „unter einen Hut“, besser noch unter unser Dach. Der Wunschtraum der Sektion: ein ausreichend hoher luftiger Schlafraum in Parität mit den gestrengen Auflagen der Baubehörde einer bringt das zu Stande: unser Mitglied Heinz Peineman aus Dassel. Mit viel Fachwissen und Übersicht, mit guter Verhandlungstaktik und im richtigen Moment kein Zögern: es ist ein nahezu kühner

Wurf, der ihm gelingt. Rückblende: Seit Sommer 1998 liefen die Planungen. Die gewünschte Aufstockung wurde vom Bauamt abgelehnt. Einige weitere Ideen folgten in Form neuer Bauzeichnungen, die auch keine Gnade der Behörden fanden. Kurz vor Weihnachten '98 noch einmal eine intensive Besprechung von Bergfreund Peinemann und Hüttenwart Schwulera mit Ortsbürgermeister Peter. Endlich, im Juni 1999 wurde die Baugenehmigung erteilt. - Baubeginn am 31. August 1999. Die fleißigen Sektionsmitglieder stehen darum nicht nur im Hüttenbuch, das in unserer DAV-Hütte ausliegen muß, sondern auch in den Geschichtsaufzeichnungen:

Unter der technischen Bauleitung Heinz Peinemanns, des Konstrukteurs der zweiten Erweiterung und Bruno Kraaz, dem Vorsitzenden des Hüttenausschusses wirkten (in alphabetischer Reihenfolge): Jürgen Behrends; Herbert Hauschild; Wilhelm Herbst; Klaus Hohmann; Martin Hütte; Gerhard Klingebiel; Friedel Kuez; Wilhelm Kumlehn; Paul Leonhardt; Karl-Heinz Marschhausen; Gerhard Schillig; Hans Schwägerl; Helmut Schwerdtfeger und - last but not least unser Hüttenwart Gerhard Schwulera und seine Renate, die den Kalorienverlust der schwer arbeitenden Männer mit deftigen Mahlzeiten wieder auffüllte... Außerdem wäre zu danken für tatkräftigen Einsatz Herrn W. Koch aus Lauenberg.

Am 21. Oktober 1999 konnte Richtfest gefeiert werden. Der TAH titelte:

„Deutscher Alpenverein richtet Erweiterungsbau der Moosberghütte in Silberborn

Mehr Komfort für Solling-Wanderer

Silberborn. Über der Moosberghütte in Silberborn weht der Richtkranz. In den kommenden Wochen macht sich die Sektion an den Innenausbau.

Es ist eine kleine Mittelgebirgshütte, und es ist eine kleine Baumaßnahme. Für die Sektion Weserland des Deutschen Alpenvereins ist die Erweiterung ihrer Moosberghütte am Ende des Anemo-

nenweges in Silberborn ein großes, ein bedeutendes Ereignis. 30 qm mehr unter dem Dach bedeuten keine höhere Bettenzahl (weiterhin 34), aber mehr Komfort für die Gäste, die immer öfter in der Moosberghütte absteigen.

Am Donnerstag feierte die Sektion des bundesweit aktiven Alpenvereins Richtfest. Aufgezogen wurde der Richtkranz über dem neuen Erker, der den Übernachtungsgästen ab der nächsten Saison einen herrlichen Blick über Silberborn und die Sollingwälder bieten wird. 70 000 Mark investiert die Sektion in die Baumaßnahme, die den Wander- und Bergfreunden dringend geboten erschien. Die Summe wird aufgebracht aus den Ersparnissen der Sektion und den Einnahmen aus den Übernachtungen in der Moosberghütte.

Die Hütte trägt sich selbst, die Übernachtungszahlen steigen. Wurden 1998 2.250 Übernachtungen gezählt, so erwartet der Hüttenwart Gerhard Schwulera für 1999 - trotz Bauphase seit Ende September 2.500, Tendenz steigend. „Immer mehr Schulklassen kommen zu uns“, sagt Schwulera

Am Tag des Richtfestes hatte sich eine kleine Gemeinde aus Vereinsmitgliedern und Freunden an der Moosberghütte eingefunden. Sie verfolgte die Richtfestzeremonie. Der Hüttenwart zitierte aus der Geschichte. So war die Hütte Ende der 50er Jahre als Unterkunft für Sollingwanderer geplant, 1960-1962 gebaut und 1963 eingeweiht worden. Die Zeiten haben sich geändert, die Ansprüche steigen auch in Wandererkreisen, sagte Gerhard Schwulera. So wurde die Hütte 1985 erweitert, der Erholungswert des Hauses am Waldrand oberhalb Silberborns wuchs. Unter Bauleitung von Heinz Peinemann aus Dassel begannen im September die Arbeiten zum Dachausbau, der die Hütte um 30 qm erweitert. Bis hier waren, so Schwulera, „viel Engagement und viele Helfer, die dem Wechsel der Witterung getrotzt haben, notwendig“. Bevor sich im März nächsten Jahres die ersten Saison-Wanderer in der Moosberghütte einmieten, haben die Sektionsmitglieder beim Innenausbau noch viel „Maloche“ in Eigenleistung vor sich“. Spe.



Nach dem Spruch des Zimmermeisters Wilfried Wedekind

„Ihr seht, es ist uns gut gelungen,
und jeder kann es heute sehn:
Das Haus wird hundert Jahre stehn!“

feierte die Sektionsfamilie in froher Runde. Für jeden der „Mitwirkenden“ hatte „Hans-Dampf-in allen Gassen“, Herbert Hauschild, wie immer eine kleine Überraschung bereit: In seinen Eigenschaften als gekonnter Renovierer, als Fotograf und Wanderwart kehrte er diesmal den Foto-Berichterstatter heraus und überreichte jedem am Bau Beteiligten eine gerahmte Collage, die den persönlichen Einsatz dokumentierte.

Die Moosberghütte ist durch die über den Eingang vorgezogene Gaube zu einem „Schau in's Land“ geworden.. Weit kann der Blick schweifen vom Balkon dieses einst so benachteiligten Raumes, der in zwei freundliche, luftige Zimmer mit je 4 Betten und genügend „Bewegungsfreiheit“ verwandelt wurde. Es reizt geradezu, von hier aus Touren zu planen in die westlichen Gebiete des Sollings bis hin zur Weser.

Das Spatenfest ist Dreh- und Angelpunkt der Sektionsgeselligkeit. Ist es Zufall -oder schöne, regelmäßige Übung der Sektion? Just an diesem Vereinsfesttag im Jahre 2000 jährte sich zum 40sten Male der erste Spatenstich zum Baubeginn der Moosberghütte. Am 2X Juni 1985 startete der erste Erweiterungsbau, der im nächsten Jahre - wieder zum Spatenfest - eingeweiht wurde. Im Jahre 2000 konnte, ebenfalls zum Spatenfest, die Einweihung des zweiten Erweiterungsbauwerks gefeiert werden. Diesmal ein schöner Auftakt für den „ehemaligen“ Vorsitzenden des Hüttenausschusses, Bruno Kraaz, der im Jahre 2000 die Führung der Sektionsgeschichte als 1. Vorsitzender übernahm. Er hatte sich besonders aktiv bei dieser Baudurchführung beteiligt.

Seit Sommer 2000 läuft der Hüttenbetrieb in dem erweiterten Haus, zur Freude der Gäste und zum Stolz der Sektionsmitglieder, als würdiger Abschluß von

75 Jahre Sektion Weserland des DAV
im Sinne unserer Gründerväter.



„Moosberghütte 2000“,
unser stattliches Vereinsheim, zugleich Wanderstützpunkt
im Sinne einer Mittelgebirgshütte des DAV,
ist ein freundliches „Schau-in's-Land“ geworden;

sie begleitet

**Die Sektion Weserland auf dem Weg
zum 100-jährigen Bestehen.**



Die Vorstände
und ihre Mitarbeiter
1926 - 2001



1926 - 1959



**Baurat Walter Nordmeyer, Höxter,
1887 - 1974**

Sektionsgründer

1. Vorsitzender 1926 - 1959

Initiator der Wiederaufnahme des
Vereinslebens nach dem 2. Weltkrieg
am 21. 05.1949

Nach der Amtszeit Ehrenvorsitzender

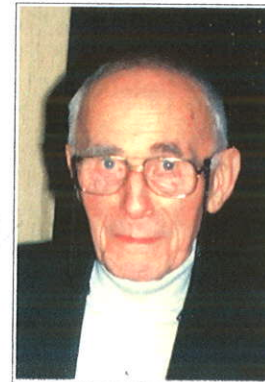
Ihm standen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite:

**Studienrat Cunze, Höxter, Schriftführer,
Direktor Nördlinger, Höxter, Schatzmeister,
Apotheker Frerichs, Holzminden, 1. Beisitzer,
Apotheker Franz Finke, Höxter, 2. Beisitzer
und Bücherwart**

Des weiteren wurden noch die Namen folgender Mitarbeiter
aus früherer Zeit bekannt:

**Gustav Freytag, Höxter, Schatzmeister
Herr Henze, Höxter
Alfred Klemens, Höxter
Hermann Krekeler, Höxter,
Franz Zink sen., Holzminden**

1959 - 1976



**Dr. Hans Finke, Höxter,
* 13.04.19091**

1. Vorsitzender 1959 - 1976

Ehrenvorsitzender 1976 - 2000

Ihm standen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite

**Dr. Otto Neumann, Holzminden, 2. Vorsitzender, Initiator
und Protektor unserer Moosberghütte; zugl. Vorsitzender
des Bau- bzw. Hüttenausschußes 1959 bis 1972**

**Günther Heinecke, Holzminden, 2. Vorsitzender, zugl.
Vorsitzender des Hüttenausschußes 1972 bis 1976**

Alfred Klemens, Höxter, Schatzmeister 1959 bis 1964

Walter Montag, Höxter, Schatzmeister, 1964 bis 1968

Wolfgang Hille, Boffzen, Schatzmeister, 1968 bis 1972

**Friedhelm Spelge, Holzminden, Schatzmeister
1972 bis 1974**

**Friedrich Brinckmann, Holzminden, Schatzmeister
1974 bis 1976**

noch 1959-1976 Fortsetzung 1

Werner Olms, Höxter; Schriftführer und Werbewart
1959 bis 1972

Ingrid Dreier, Höxter, Schriftführerin 1964 bis ??

Helmut Sandfort, Höxter, Protokollführer 1972-1976

Margarete Moll, Höxter, Beirat 1968 bis 1976

Franz Zink sen., Holzminden, Beirat 1959 bis 19??

Karl Deichmann, Holzminden, Beirat; 1964 bis 1972

Fritz Probst, Holzminden, Beirat; 1968 bis 1972

Pastor Fritz Schmidt, Derental; Beirat; 1968 bis 1972

Richard Schröder, Holzminden, Beirat; 1964 bis 1972

Waldemar Hennig, Holzminden, Beirat; 1972 bis 1976

Ernst Krog, Höxter, Beirat; 1972 bis 1976

Helmut Loos, Höxter, Jugend-, Wander-, Naturschutz-,
Skiwart und Beirat; 1968 bis 1976

Jochen March, Hildesheim, Leiter der Bergsteigergruppe
und Beirat 1972-1976

Werner Somborn, Holzminden, Festwart 1964 bis 1972

Heinrich Bobbert, Höxter, Gerätewart ? bis 1972

Reinhard Roeser jun. Höxter, Gerätewart und
Rechnungsprüfer 1972 bis 1976

Anneliese Hartmann, Höxter, Rechnungsprüferin
1959 - 1964

G.Veith, Höxter Rechnungsprüfer 1964 bis 1972

Georg Sauerland, Höxter, Rechnungsprüfer 1964 bis 1972

Kurt Cramer, Neuhaus, Rechnungsprüfer 1972 - 1976

Walter Habenicht, Holzminden Rechnungsprüfer
1972-1976

Hermann Krekeler, Bücherwart 1959 bis ?

Gustel Müller, Höxter, Bücherwartin; ? Bis 1972

noch 1959 - 1976 Fortsetzung 2

Bauausschuß:

Dr. Otto Neumann, Bauausschuß-Vorsitzender
1959 bis 1963

Fritz Wellhusen, Höxter, 1959 bis 1963

Rudolf Klocke, Höxter, 1959 bis 1963

Karl Deichmann, Holzminden; 1959 bis 1963

Werner Somborn, Holzminden; 1959 bis 1963

Fritz Moll, Höxter, 1959 bis 1963

Frl. Büchel, Höxter, 1959 bis 1963

Nach Fertigstellung der Hütte wurde ein **Hüttenausschuß**
berufen:

Dr. Otto Neumann, Holzminden, Ausschuß-Vorsitzender
1963 bis 1974

Günther Heinecke, Holzminden, Ausschuß-Vorsitzender
1974 bis 1976

Margarete Moll, Höxter, 1972 bis 1976

Karl Körtner, Holzminden, zugleich Hüttenwart
1963 bis 1976

Hans Schwägerl, Holzminden, stellvertr. Hüttenwart
1968 bis 1976

Kurt Cramer, Neuhaus, 1972 bis 1976

Karl Heinz Lange, Silberborn, 1972 bis 1976

Ludwig Salmuth, Silberborn, 1972 bis 1976



noch 1959 - 1976 Fortsetzung 3

Ältestenrat/Schlichtungsausschuß:

Ehrevorsitzender Baurat Walter Nordmeyer, Höxter,

Vorsitzender des Ältestenrates bis 1974

Ehrevorsitzender Dr. Otto Neumann, Holzminden,

Vorsitzender des Ältestenrates 1974 bis 1976

Karl Deichmann, Holzminden, bis 1972

Fritz Jünke, Holzminden, bis 1976

Fritz Moll, Höxter, bis 1976



1976 - 1980

a) 1976 - 1977



Dieter Mahr, Holzminden

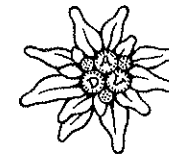
* 1945

1. Vorsitzender 1976/77

Ihm standen als Amts-und Aufgabenträger zur Seite:

Herbert Kracht, Höxter, 2. Vorsitzender 1976

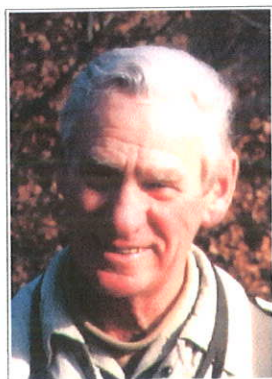
Lothar Pohl, Holzminden, 2. Vorsitzender 1977



weitere Mitarbeiter siehe Fortsetzung der Amtszeit
Günther Heinecke

noch 1976 - 1980 Fortsetzung 1

b) 1977 - 1980



Günther Heinecke, Holzminden,
* 3.02.1912
1. Vorsitzender

Ihm standen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite:

Friedrich Jünke, Holzminden; 2. Vorsitzender 1977 bis 1980

Meta Wolleschak, Holzminden; Geschäftsführerin
1977 bis 1980

Friedrich Brinckmann, Holzminden; Schatzmeister
1976 bis 1980

Karl Körtner, Holzminden; Hüttenwart und Beirat
1976 bis 1980

Ludwig Salmuth, Silberborn; Wanderwart und
stellvertr. Hüttenwart 1977 bis 1980

Ernst Krog, Höxter; Leiter der Klettergruppe und Beirat
bis 1980

Helmut Loos, Höxter, Leiter der Skigruppe und Beirat
bis 1980

noch 1976 - 1980 Fortsetzung 2

Margarete Moll, Höxter, „Verbindungsfrau“ und
Pressereferentin 1976 - 1980

Ältestenrat / Schlichtungsausschuß:

Dr. Hans Finke, Höxter; Ausschuß-Vorsitzender
1977 bis 1980

Gustav Freytag, Höxter; 1977 bis 1980.

Karl Deichmann, Holzminden; 1977 bis 1980



1980 - 1992



Friedrich Kuez, Einbeck
 * 03.01.19231.
 1. Vorsitzender
 Seit 1995 Ehrenmitglied
 Seit 2001 Ehrenvorsitzender

Ihm standen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite:

- Helga Rieche**, 2. Vorsitzende und Geschäftsführerin
 1980 bis 1990; verantwortlich für das Mitteilungs-
 blatt 1980-1992
- Willi Rojahn**, Holzminden, 2. Vorsitzender 1990 bis 1992
- Friedrich Brinckmann**, Schatzmeister 1980 bis 1984
- Heinz Günter Höfferle**, Höxter, Schatzmeister
 1984 bis 1992
- Martin Schünemann**, Holzminden, Leiter der Jugendgruppe
 1980 bis 1984
- Georg Schwägerl**, Holzminden, Leiter der Jugendgruppe
 1990 bis 1992



noch 1980 - 1992 Fortsetzung 1

- Richard Ritter**, Protokollführer 1988 bis 1990
- Karl Körtner**, Holzminden, Hüttenwart und Beirat
 1980 bis 1987
- Gerhard Schwulera**, Einbeck, Hüttenwart und Beirat
 1987 bis 1992
- Dr. Hans Finke**, Höxter, Presse- und Vortragswart
 1980 bis 1992
- Günther Heinecke**, Holzminden, Beirat 1980 bis 1982
- Friedrich Jünke**, Holzminden, Beirat 1980 bis 1984
- Erich Minner**, Reileifzen, Beirat 1980
- Werner Siedling**, Einbeck, Beirat z.b.V. 1988 bis 1992
- Ernst Krog**, Höxter, Kletterwart 1980 bis 1982
- Peter Tuschick**, Dassel, Kletterwart 1984-1988
- Christian Krog**, Höxter, Skiwart bis 1980 bis 1982
- Hans Büttner**, Kloostergut Marienmünster, Skiwart
 1982 bis 1988
- Reinhard Hähnel**, Beverungen, Skireferent 1988 bis 1992
- Ludwig Salmuth**, Silberborn, stellvertr. 1. Hüttenwart
 und Wanderwart bis 1981
- Ursula Gattermann**, Dassel, Wanderreferentin
 1982 bis 1992
- Herbert Hauschild**, Einbeck, stellvertr. Wanderwart
 1988 bis 1992
- Karl-Wilhelm Wennehorst**, Markoldendorf, 2. stellvertr.
 Hüttenwart für handwerkliche Belange ab 1982 bis 1984
- Hans Schwägerl**, Holzminden, Geräte- und Bücherwart
 1982 bis 1992, Beirat für Kletter-, Ski- und
 Wanderbelange 1984 bis 1988
- Gerhard Freytag**, Höxter, Rechnungsprüfer 1984 bis 1988
- Bruno Kraaz**, Einbeck, Rechnungsprüfer 1984 - 1988

noch 1980 - 1992 Fortsetzung 2

Johann-Georg Gleininger, Boffzen, Rechnungsprüfer
1988 bis 1992

Willi Werner, Holzminden, Rechnungsprüfer
1988 bis 1992

Ältestenrat / und Schlichtungsausschuß:

Dr. Hans Finke, Höxter, Ausschuß-Vorsitzender
1980 bis 1992

Gustav Freytag, Höxter, 1980 bis 1988

Karl Deichmann, Holzminden, 1980 bis 1984

Friedrich Brinckmann, Holzminden, 1984-1992



1992 - 1996



Heinrich (Heiner) Bertram, Einbeck,
* 13.07.1940
1. Vorsitzender

Ihm standen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite:

Willi Rojahn, Holzminden, 2. Vorsitzender 1992-1996
Heinz Günter Höfferle, Höxter, Schatzmeister, 1992-1996
Georg Schwägerl, Holzminden, Leiter der Jugendgruppe,
1992-1996

Karl Körtner, Holzminden, Ehrenhüttenwart, 1992-1996
Gerhard Schwulera, Einbeck, 1. Hüttenwart und Beirat
1992-1996

Herbert Hauschild, Einbeck, 1. Wanderwart und Beirat
1992-1996

Reinhard Hähnel, Beverungen, Skireferent und Beirat,
1992-1996

Werner Siedling, Einbeck, Beirat z.b.V., 1992-1994
Dr. Hans Finke, Presse- und Vortragswart 1992-1996

noch 1992 - 1996 Fortsetzung 1

Hans Schwägerl, Holzminden, 2. Hüttenwart, Bücher- und
Gerätewart 1992 - 1996

Margit Bertram, Northeim, 2. Wanderwartin, 1992-1996

Wilhelm Herbst, Lauenberg, Naturschutzwart 1994-1996

Gerhard Freytag, Höxter, Rechnungsprüfer, 1992-1996

Willi Werner, Holzminden, Rechnungsprüfer, 1992-1994

Eberhard Gottlöber, Höxter, Rechnungsprüfer 1994-1996

Helga Rieche, Holzminden, Sektionsmitteilungen, 1992

Albert Elberfeld, Höxter, Sektionsmitteilungen und
Beirat z.b.V. 1994-1996

Hüttenausschuß:

Willi Rojahn, Holzminden, Ausschußvorsitzender

Gerhard Schwulera, Einbeck; Vertreter des Ausschuß-
vorsitzenden

Georg Schwägerl, Holzminden,

Herbert Hauschild, Einbeck,

Hans Schwägerl, Holzminden.

Ehrenrat und Schlichtungsausschuß:

Dr. Hans Finke, Höxter, Ausschuß-Vorsitzender,

Friedrich Brinckmann, Holzminden,

Friedel Kuez, Einbeck.



1996 - 2000



Willi Rojahn, Holzminden,
* 29.03.1935
1. Vorsitzender

Ihm standen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite:

Bruno Kraaz, Städtoldendorf, 2. Vorsitzender 1996 - 2000

Heinz Günter Höfferle, Höxter, Schatzmeister 1996 - 2000

Georg Schwägerl, Holzminden, Leiter der Jugendgruppe
1996 - 2000

Gerhard Sträb, Schriftführer und Beirat 1996 - 2000

Gerhard Schwulera, Einbeck, 1.Hüttenwart und Beirat
1996 - 2000

Albert Elberfeld, Boffzen, Redaktion Nachrichtenblatt
und Beirat 1996 - 2000

Herbert Hauschild, Einbeck, 1. Wanderwart und Beirat
1996 - 2000

Reinhard Hähnel, Beverungen, Skiwart und Beirat
1996 - 2000

noch 1996 - 2000 Fortsetzung 1

Hans Schwägerl, Holzminden, 2. Hüttenwart, Geräte- und Bücherwart 1996 - 2000

Heiko Hösel, Edesheim, Kletterwart, 1996 - 2000

Margrit Bertram, Northeim, 2. Wanderwartin 1996 - 2000

Johannes Preuß, Stahle, Naturschutzwart 1996 - 2000

Friedel Kuez, Einbeck, Pressewart 1996 - 2000

Eberhard Gottlöber, Höxter-Stahle, Rechnungsprüfer 1996 - 2000

Hüttenausschuß:

Bruno Kraaz, Städtoldendorf, Ausschuß-Vorsitzender 1996 - 2000

Gerhard Schwulera, Einbeck,
Georg Schwägerl, Holzminden,
Hans Schwägerl, Holzminden,
Herbert Hauschild, Einbeck,

Ältestenrat und Schlichtungsausschuß:

Dr. Hans Finke, Höxter, Ausschuß-Vorsitzender- 1996 - 2000

Friedrich Brinckmann, Holzminden,

Friedel Kuez, Einbeck,



Ab 2000



Bruno Kraaz, Städtoldendorf
* 5.12.1934
1. Vorsitzender

Ihm stehen als Amts- und Aufgabenträger zur Seite:

Ingrid Hagge, Grünenplan, 2. Vorsitzende

Thomas Kampelmann, Höxter, Schatzmeister

Georg Schwägerl, Holzminden, Leiter der Jugendgruppe, zugl. Natur-, Kletter- und Gerätewart

Gerhard Schwulera, Einbeck, 1. Hüttenwart und Beirat

Gerhard Sträb, Wenzeln, Schriftführer, Redaktion Nachrichtenblatt und Beirat

Herbert Hauschild, Einbeck, 1. Wanderwart und Beirat

Margrit Bertram, Northeim, 2. Wanderwartin

Eberhard Gottlöber, Höxter-Stahle, Rechnungsprüfer

Gerhard Klingebiel, Holzminden, Rechnungsprüfer

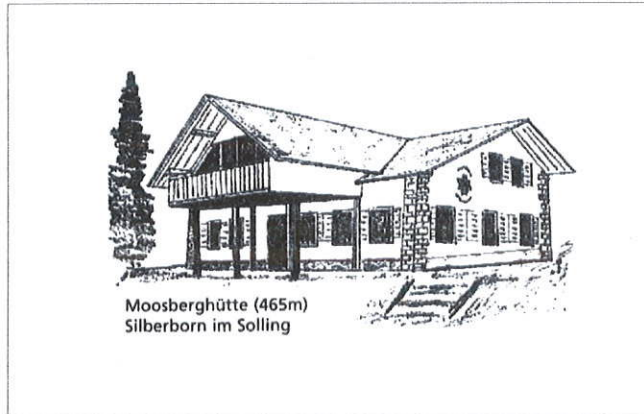
noch ab 2000 Fortsetzung 1

Hüttenausschuß:

Ingrid Hagge, Grünenplan, Ausschuß-Vorsitzende
Gerhard Schwulera, Einbeck, stellvertr. Ausschuß-Vorsitzender,
Georg Schwägerl, Holzminden,
Herbert Hauschild, Einbeck,

Ältestenrat / Schlichtungsausschuß:

Friedel Kuez, Einbeck, Ausschuß-Vorsitzender
Friedrich Brinckmann, Holzminden
Willi Rojahn, Holzminden



Moosberghütte (465m)
 Silberborn im Solling

Chronik der Sektion Weserland des DAV 1926 - 2001

Es werden hier nur jene Daten genannt, die die **gesamte** Sektion betreffen, gewissermaßen die „Meilensteine“ des Sektionslebens. Die Gründungsdaten oder das Wiederaufleben der einzelnen Sparten (Ski-, Wander-, Kletter- Jugendgruppe etc.) sind berücksichtigt, werden aber nicht mit ihren spezifizierten Aktivitäten weitergeführt. Eine solche detaillierte Aufzeichnung sollte für die einzelnen Gruppen separat aufgestellt werden.

Diese Sektionschronik konnte nur aus mir derzeit zugänglichem Material zusammengestellt werden. Durch die flächenmäßig ungünstige Situation stand keine dauerhafte offizielle Geschäftsstelle zur Verwahrung der Akten zur Verfügung. Es ist denkbar, daß eines Tages aus Mitgliedernachlässen oder ähnlichem die vorliegenden Ausführungen noch ergänzt werden könnten

9.05.1869 Gründung des Deutschen Alpenvereins in München durch die Herren Senn, Hofmann, Trautwein und Stüdl und weitere 36 Alpenfreunde.

1873 Vereinigung mit dem Österreichischen Alpenverein zum DuÖAV

19.03.1926 Gründung der Sektion „Weserland“ durch Reg.Baumeister Walter Nordmeyer, Höxter, und weiteren 17 Herren und 7 Damen in Höxter, Hotel Daum.
 Vereinszweck: neben dem Mittragen der Ziele des DuÖAV als eigenes Fernziel der Sektion Errichtung einer Mittelgebirgshütte.

1927

- 21.01. 1. „Alpenfest“ der jungen Sektion mit beachtenswerter Beteiligung.
- 28.04. Offizielle Eintragung der Sektion in das Vereinsregister des AG Höxter; 71 Mitglieder (42 Herren/ 29 Damen)

1927-1945

Keine Aufzeichnungen über Aktivitäten des Vereins mehr auffindbar.

1945

Alle Vereine wurden nach dem 2. Weltkrieg von den Siegermächten in allen vier Besatzungszonen verboten, auch der DAV und seine Sektionen. In den Folgejahren Bemühungen einzelner Sektionen um Wiedenzulassung.

Trennung des DuÖAV in zwei Vereine. Beide Vereine setzen aber ihre Arbeit nach gemeinsamen und immer wieder abgestimmten Grundsätzen in engster Freundschaft fort.

1949

- 30.05. Wiederaufnahme der Sektionsarbeit auf Betreiben des Sektionsgründers Baurat Walter Nordmeyer, zahlreicher Mitgliederzugang, vor allem, um die preisgünstigen Alpenvereins-Ferienzüge zu nutzen

1957

Planungsbeginn für die schon 1926 angedachte Mittelgebirgshütte.

1958

- 11.09. Ankauf von 1000 qm Bauland von der Gemeinde Silberborn.

1959

- 26.05. Die Sektion Weserland richtet die 9. Sternwanderung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes in Höxter aus.

noch 1959

- 11.09. Anlässlich einer außerordentlichen JHV legt Baurat Walter Nordmeyer sein Amt in jüngere Hände. Für seine Verdienste um die Sektion wird ihm der Ehrenvorsitz angetragen. Dr. Hans Finke, Höxter, wird als Nachfolger gewählt, Dr. Otto Neumann, Holzminden, übernimmt das Amt des 2. Vorsitzenden und die Aufgabe der Koordination des Hüttenbaues und wird Vorsitzender des Bauausschusses.

1960

- 31.03. Die Möglichkeit, weitere 500 qm Bauland zu erwerben, die an das bereits vorhandene Grundstück angrenzen, wird genutzt.
- 25.06. Erster Spatenstich für die Hütte, ausgeführt durch Bergfreundin Ilse Weißferdt, Holzminden.
- 03.12. Richtfest

1961-1962

Innenausbau der Hütte durch Eigenleistung der Sektionsmitglieder.

1962

- 06.12. Inoffizielle Einweihung. Erste Nutzung der fast fertigen Hütte durch die Sektion Bielefeld, die hier den „Nikolaustag“ feiert.

1963

- 25.01. JHV im Hotel Buntrock, Holzminden
Weiterer Nutzung der Hütte durch mehrere Gruppen.
- 29.09. Offizielle Einweihung der Hütte durch den 1. Vorsitzenden Dr. Hans Finke, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus den Landkreisen und Stadtverwaltungen Höxter und Holzminden, Jugendreferenten, DAV-Abordnungen der Sektionenverbände u.v.m.
Die Hütte erhält den Namen „Moosberghütte“
(Es war der ausdrückliche Wille des Initiators und

noch 1963

Protektors der Hütte, Dr. Otto Neumann, daß sie nicht seinen Namen tragen soll).

- 08.12. 1. vorweihnachtliches Hüttenfest in der Moosberghütte.

1964

- 24.01. JHV im Hotel Weserbergland, Höxter
04.07. 1. „Spatenfestfeier“ (zum 4. Jahrestag) an und in der Moosberghütte.

1968

- 12.02. JHV im Hotel Niedersachsen, Höxter. „Tischgespräche“ (Stammtisch) über „Berichte von Alpenfahrten“ einzelner Mitglieder sollen eingeführt werden.
Vorplanung für
04.05. Hüttenfest zur Belohnung der Hüttenwarte.
08.12. Vorweihnachtliche Feier in der Moosberghütte.

1972

- 06.02. Faschingsfeier in Höxter
29.02. JHV in der Moosberghütte. Dr. Neumann scheidet aus dem Vorstand aus; an seine Stelle tritt Günther Heinecke, Holzminden.
15.05. Die Sektion Weserland richtet die 19. Sternwanderung aus in der Stadthalle Holzminden, 779 DAV-Wanderer aus allen Richtungen der Windrose hatten sich eingefunden.
17.06. Spatenfest an und in der Moosberghütte. Die Sektion würdigt Dr. Ing. Otto Neumanns hohe Verdienste um die Errichtung der Moosberg-Hütte und wählt ihn einstimmig zum Ehrenvorsitzenden.
10.12. Vorweihnachtliches Hüttenfest in der Moosberghütte.

1974

- 03.03. Ein Freundeskreis, der sich durch die Sektion Weserland gefunden hatte, beschließt auf einer Sonntags-

noch 1974

wanderung nach Hellental, offen zu werden für alle interessierten Mitglieder und gründet die **Senioren-Wandergruppe**“.

1976

Dr. Hans Finke beendet seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender. Ihm gilt der Dank der Sektionsmitglieder für 16 Jahre arbeits- und ideenreiche, unermüdliche Arbeit.

An seine Stelle tritt Dieter Mahr, Holzminden.

19.03.1976**50 Jahre Sektion Weserland des DAV**

25.09

Feier des Sektionsjubiläums: 50 Jahre Sektion Weserland im Dorfgemeinschaftshaus Silberborn mit Festakt am Vormittag und einem geselligen Abend.

1977

23.05.

Der 1. Vorsitzende Dieter Mahr tritt von seinem Amt zurück, der Posten des 2. Vorsitzenden mußte in dieser Zeit zwei Mal besetzt werden.
Neuwahl für den Rest der Wahlperiode (bis 1980):
1. Vorsitzender wird Günther Heinecke; Holzminden. Friedrich Jünke, Holzminden, übernimmt den 2. Vorsitz.
Der „Stammtisch“, früher abwechselnd in Höxter und Holzminden abgehalten, findet nun als monatliche Mitgliederversammlung, genannt „**Hüttenabend**“ in der Moosberghütte, Silberborn, statt, um unser Eigentum zu nutzen. Witterungsbedingt kann dieses Mitgliedertreffen nur von April bis November stattfinden.
Die Aktivitäten der früher kleinen Wandergruppe werden verstärkt. Monatlich werden künftig zwei geführte Wanderungen, d.h. Langtour und Kurz-

noch 1977

- wanderung, doch mit gemeinsamem Abtrunk (zur Förderung der Gemeinschaft!) angeboten.
- .05. Teilnahme der Sektion an der Sternwanderung nach nach Kassel (Busfahrt) mit 44 Sektionsfreunden.
- .06. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
- 26.11. Anlässlich des vorweihnachtlichen Hüttenfestes wird ein Sollingsandstein-Findling aus dem Rumohrtal, auf dem Hüttengelände aufgestellt als Gedenkstein für Dr. Neumann. Die darauf angebrachte Gedenktafel soll spätere Sektionsmitglieder erinnern an diesen großzügigen Sponsor, der am 23.04.1976 starb.
12. Erstmalig: Jahresabschlußwanderung zum Grünkohl-essen nach Hellental.

1978

- 07.03. JHV in der Moosberghütte
- 11.06. Sternwanderung ausgerichtet von der Sektion Celle Ziel Schneverdingen, (Lüneburger Heide)
- 24.06. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
12. Vorweihnachtliche Feier.

1979

- 05.05. JHV in der Moosberghütte
- 27.05. Sternwanderung nach Lübbecke. ausgerichtet von der Sektion Minden, (Busfahrt mit örtlicher Wanderung 35 Teilnehmer)
- 30.06. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
- 02.12. Vorweihnachtliche Feier in der Moosberghütte
- 15.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohl-essen im „Lönskrug“
- 1979 Auf dem Hüttengelände wird die Grillstelle errichtet.

**1980**

- 04.03. JHV in der Moosberghütte. Wahl eines neuen Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wird Friedrich Kuez, Einbeck, gewählt. Den 2. Vorsitz und die Geschäftsstelle übernimmt Helga Rieche, Holzminden
- 18.05. Teilnahme der Sektion an der 27. Sternwanderung, als Busfahrt mit Wandereinlagen, nach Osnabrück/Lübbecke mit 38 Teilnehmern.
- 28.06. 20. Spatenfest in und an der Moosberghütte; Herr Gustav Freytag, Höxter, Mitglied seit dem Gründungsjahr, wurde für seinen unentwegten Einsatz für die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt.
- 30.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus Silberborn.
- 13.12. Jahresabschlußwanderung zum Grünkohl-essen nach Hellental.

1981

- 24./25.01. „Jordansfest“ in der Moosberghütte; eine Anlehnung an die früheren Faschingsfeiern.
- 03.03. JHV in der Moosberghütte.
- 31.05. An der 31. Sternwanderung nach Bochum hat die Sektion Weserland nicht teilgenommen,
- 03./17.06. 1. gemeinsame Alpenfahrt von fünf Ehepaaren der Senioren-Wandergruppe in das Gsiesertal (St. Magdalena), Südtirol. Anlässlich dieser Gemeinschaftsunternehmung wird vom Vorstand beschlossen, die Senioren-Wandergruppe künftig nur „Wandergruppe“ zu nennen, um für interessierte jüngere Wanderer offen zu werden.
- 27.06. Zum 21. Spatenfest kommen jugendliche Gäste aus Dänemark. Diese Instrumentalgruppe musiziert mit ihren deutschen Freunden unter Leitung unseres Mitglieds Dr. Grabski, Höxter.
- 29.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

noch 1981

- 12.12. Jahresabschlußwanderung zum Braunkohlessen in den „Lönskrug“ nach Hellental.

1982

- 02.03. JHV in der Moosberghütte.
 23.05. Teilnahme der Sektion an der Sternwanderung nach Paderborn (Busfahrt) mit Wanderung über den Eggekamm.
 26.06. 22. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 13.11. Außerordentliche Mitgliederversammlung um 9 Uhr auf dem Parkplatz vor dem „Haus des Gastes“. Einziger TOP: Dringender Neubau eines Geräteschuppens.
 28.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 11.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1983

- 22.03. JHV in der Moosberghütte.
 15.05. Teilnahme an der Sternwanderung nach Göttingen in zwei Gruppen:
 a) „Anwandern“ in zwei Tagen
 b) Busfahrt und Sonntagswanderung mit der Gruppe a)
 25.06. 23. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 27.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 10.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1984

- 03.03. Die Wandergruppe kann auf 10 Jahre ihres Bestehens zurückblicken.
 27.03. JHV in der Moosberghütte / Turnusmäßige Wahl des des Vorstandes. Die Mitglieder entscheiden sich für die Weiterarbeit des bisherigen Vorstandes.

noch 1984

- Herr Brinckmann scheidet als Schatzmeister nach 10-jähriger Amtszeit aus. Für dieses Amt stellt sich Heinz Günter Höfferle, Höxter, zur Verfügung.
 27.05. Teilnahme an der Sternwanderung nach Hildesheim in 2 Gruppen:
 a) „Anwandern“ in drei Tagen
 b) Busfahrt mit Sonntags-Anwanderung mit der Gruppe a)
 30.06. 24. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 02.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn
 08.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1985

- 26.03. JHV in der Moosberghütte; wichtiger TOP: Sanierung des Sanitär- und Küchentraktes der Moosberghütte; Teeküche und Sanitärräume hatten sich als nicht ausreichend für eine ca. 30 Bettenbelegung erwiesen. Eine geplante Erweiterung auf einen Damenwaschraum mit vier Waschbecken, zwei Duschen und einer Toilette, sowie einem Herrenwaschraum mit drei Waschbecken, zwei Duschen und einer Toilette. - Im Küchenbereich zwei Doppelspülbecken und zwei 4-Platten-Elektroherde. Der Umbau beginnt unmittelbar nach dem Spatenfest.
 12.05. Sternwanderung nach Gütersloh in zwei Gruppen:
 a) Anwanderung von Mittwoch bis Sonntag (ca. 120-150 km)
 b) Busfahrt mit gemeinsamer Sonntagswanderung der Gruppe a)

29.06.1985 **25. Spatenfest in und an der Moosberghütte,**
 das festlich begangen wird.

noch 1985

- 01.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 14.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1986

- 08.04. JHV in der Moosberghütte mit Feier zum **60. Geburtstag der Sektion Weserland.** Die Festrede hält Dr. Hans Finke. Gustav Freytag, Höxter, wird für 60-jährige DAV-Zugehörigkeit geehrt; zwar ist er nicht Gründungsmitglied, doch noch im Jahre 1926 der Sektion beigetreten.
 25.05. Sternwanderung nach Hannover in zwei Gruppen:
 a) Anwanderung in mehreren Tagen und
 b) Busfahrt und gemeinsame Sonntagswanderung mit Gruppe a)
 28.06. 26. Spatenfest in und an der Moosberghütte. Zugleich offizielle Einweihung des neuen Küchen- und Sanitärtraktes.
 05.07. Teilnahme der Sektion Weserland im Festumzug beim Heimat- und Volksfest in Silberborn, anlässlich des 250-jährigen Ortsjubiläums.
 30.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 13.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1987

- Hüttenwart Karl Körtner ist schwer erkrankt. Er kann seine Aufgaben, die er mit viel Engagement und Eifer durchführte, nicht mehr wahrnehmen. In vorbildlicher Hilfsbereitschaft übernimmt Gerhard Schwulera, Einbeck, spontan diese für die Sektion so wichtige Aufgabe und sichert damit den reibungslosen Ablauf des Hüttenbetriebes.
 31.03. JHV in der Moosberghütte.

noch 1987

- 27.06. 27. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 29.11. Vorweihnachtliche Feier in Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 12.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im Lönskrug“.

1988

- 22.03. JHV in der Moosberghütte. Bei der anstehenden Vorstandsneuwahl werden der bereits seit 1980 amtierende Vorstand bzw. die 1984 neu gewählten Amts- und Aufgabenträger wieder bestätigt.
 29.06. Sternwanderung nach Celle:
 a) Anwanderung
 b) Busanreise nach Celle und gemeinsame Stadtbesichtigung mit der Gruppe a)
 25.06. 28. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 27.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 10.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1989

- 28./29.01. Fasching in der Moosberghütte
 04.04. JHV in der Moosberghütte
 21.05. Sternwanderung nach Jesteburg. Es wird kein Bus gemietet. Bahnfahrt der Wanderer. Anwandern von Soltau über Bisingen/Jesteburg. Dort Empfang und geselliger Abend der Sektionsmitglieder mit den PKW-Fahrern und den Tagesteilnehmern. Rückfahrt mit PKWs.
 24.06. 29. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 11./13.08. „Hüttenwochenende“ der „Weserländer“.
 27.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 02.12. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.

1990

- 23./25.02. Fasching in der Moosberghütte
 03.04. JHV in der Moosberghütte - Helga Rieche, die 2. Vorsitzende muß aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt abgeben. Für ihre besonderen Verdienste um Aufgaben und Ziele der Sektion Weserland wird ihr die Ehrenmitgliedschaft angetragen. - Ebenfalls mit der Ehrenmitgliedschaft und dem Ehrenzeichen für 40-jährige Treue zum DAV wird Herr Friedrich Brinckmann, Holzminden, bedankt. Willi Rojahn, Holzminden, übernimmt den 2. Vorsitz. - Als Jugendreferent wird Georg Schwägerl gewählt.
 10.06. Sternwanderung nach Wolfenbüttel (Gastgeber Sektion Braunschweig).
 a) Anwandern als Mehrtagestour.
 b) Busfahrt mit Sonntagswanderung.
 22./24.06. Verlängertes Hüttenwochenende der Weserländer..
 23.06. 30. Spatenfest in und an der Moosberghütte
 24.11. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen in den „Lönskrug“.
 09.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

1991

- 09.04. JHV in der Moosberghütte
 02.06. Sternwanderung nach Hameln
 a) Anwanderung als Mehrtagestour.
 b) Busfahrt und gemeinsame Stadtbesichtigung in Hameln.
 29.06. 31. Spatenfest in und an der Moosberghütte
 07.07. Teilnahme der Sektion Weserland beim Festumzug des Silberborner Heimat- und Volksfestes.
 16./18.08. Eine besondere Mehrtages-Wanderung: um unserer Freude über die Wiedervereinigung Deutschlands Ausdruck zu geben, wird auf Anregung des Ehepaars Brinckmann und unter ihrer Führung eine

noch 1991

- Rennsteigwanderung mit möglichem Kurz- und Kulturprogramm (wahlweise) durchgeführt.
 23.11. Jahresabschlußwanderung nach Hellental zum Grünkohlessen im „Lönskrug“.
 08.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

1992

- 07.04. JHV in der Moosberghütte. Neuwahl des Vorstandes. Nach 12 Amtsjahren will Friedel Kuez die Sektionsleitung in jüngere Hände legen. Sein Nachfolger wird Heinrich (Heiner) Bertram, Einbeck. Die übrigen Amts- und Aufgabenträger werden wiedergewählt.
 19.05. Sternwanderung nach Osnabrück
 a) Anwandern in drei Tagen
 b) Busfahrt
 27.06. 32. Spatenfest an und in der Moosberghütte.
 23./25.10. Verlängertes Hüttenwochenende.
 14.11. Jahresabschlußwanderung „Rund um Silberborn“ zum Grünkohlessen im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 06.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

1993

- 13./14.02. Fasching in der Moosberghütte.
 06.04. JHV in der Moosberghütte
 3./6.05. Sternwanderung nach Bielefeld
 a) Anwandern vom 3./6. Juni; Ziel: Hillegossen
 b) Bus- bzw. PKW-Anfahrten weiterer Teilnehmer gemeinsame Wanderung zum Tagungsort und Abschluß im Berghotel „Stiller Friede“.
 15.05. 1. „Fahrradwanderung“
 26.06. 33. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
 18.07. 1. „Leistungswanderung“ (ca. 25 km)

noch 1993

- 01./03.10. Hüttenwochenende
 20.11. Jahresabschlußwanderung zum Grünkohlessen im
 Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
 05.12. Vorweihnachtliche Feier in Dorfgemeinschaftshaus in
 Silberborn.

1994

- 11./13.02. Faschingswochenende in der Moosberghütte.
 12.04. JHV in der Moosberghütte
 26./29.05. Sternwanderung nach Minden
 25./26.06. 34. Spatenfest und Hüttenwochenende an und in der
 der Moosberghütte.
 14./16.10. Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
 Dez. Nach langer Pause wird eine neue Klettergruppe „aus
 der Taufe gehoben“. „Berg-Heil“ für Heiko Hösel
 und seine Seilschaft.

1995

- 24./26.02. Faschingswochenende in der Moosberghütte.
 04.04. JHV in der Moosberghütte.
 24./25.06. 35. Spatenfest und Hüttenwochenende in und an
 der Moosberghütte.
 20.08. Teilnahme der Sektion Weserland mit großer Beteili-
 gung (Wander- Kletter- Jugendgruppe) am Festum-
 zug zur 750-Jahr-Feier der Stadt Holzminden.
 13./15.10. Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
 10.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in
 Silberborn. Friedel Kuez, 1. Vorsitzender 1980 -
 1992, wird für seine Verdienste um die Sektion die
 Ehrenmitgliedschaft angetragen.

1996

- 13.01. An Stelle der früheren Jahresabschlußwanderung“ wird
 eine „Wanderung ins neue Jahr“ mit Grünkohlessen
 im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn
 eingeführt.
 09./11.02. Faschingswochenende in der Moosberghütte.

noch 1996

- 02.04. JHV in der Moosberghütte; Neuwahl des Vorstandes.
 Für das Amt des 1. Vorsitzenden entscheiden sich
 die Mitglieder für Willi Rojahn, Holzminden,
 Heiner Bertram scheidet aus dem Vorstand aus.
 Den 2. Vorsitz übernimmt Bruno Kraaz, Stadtol-
 dendorf. Die übrigen Amts- und Aufgabenträger
 behalten ihre Posten.
 30.05.bis Sternwanderung, ausgerichtet von der Sektion Detmold
 02.06. Ziel: Altenbeken
 29./30.06. 36. Spatenfest und Hüttenwochenende in und an der
 Moosberghütte.
 05.07. Teilnahme der Sektion Weserland beim Festumzug des
 Silberborner Heimat- und Volksfestes.
 20./22.09. Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
 08.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in
 Silberborn.

1997

- 18.01.1 „Wanderung ins neue Jahr“ mit Grünkohlessen im
 Dorfgemeinschaftshaus Silberborn.
 08.04. JHV in der Moosberghütte.
 23./25.05. Zur Sternwanderung lädt die Sektion Kassel nach Loh-
 felden ein. Anwandern und Teilnahme mit PKWs.
 21./22.06. 37. Spatenfest und Hüttenwochenende in und an der
 Moosberghütte.
 10./12.10. Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
 30.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in
 Silberborn.

1998

- 10.01. „Wanderung ins Neue Jahr“ mit Grünkohlessen im
 Dorfgemeinschaftshaus Silberborn.
 20./22.02. Faschingswochenende in der Moosberghütte
 07.04. JHV in der Moosberghütte
 18./19.04. Erstmals: „Tag der offenen Tür“ an und in der Moos-
 berghütte.

noch 1998

22./24.05. Sternwanderung auf Einladung der Sektion Göttingen nach Bovenden.
Anwandern der „Weserländer“ in 3 Tagesetappen.

1998 Erneuerung der Außenanlagen des Hüttengeländes;
auch die Jugendgruppe beteiligt sich wacker!

20./21.06 38. Spatenfest in und an der Moosberghütte.
16./18.10. Hüttenwochenende in der Moosbeerghütte.
11.11. Bastelnachmittag der Sektionsfrauen in der Moosberghütte.
29.11. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

1999

09.01. „Rund um Silberborn“, unsere „Wanderung ins neue Jahr“ mit Grünkohlessen im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn
05./7.02. Faschings-Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
13.04. JHV in der Moosberghütte.
28./30.05. Sternwanderung, ausgerichtet von der Sektion Paderborn auf dem Haxterberg (Flugplatzgelände)
Anwanderung in 3 Tagen.
19./20.06. 39. Spatenfest und Hüttenwochenende in und an der Moosberghütte.
15./17.10. Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
23.10. Richtfest des Erweiterungsbaues der Moosberghütte.
22./23.11. Bastelfreizeit der Sektionsfrauen in der Moosberghütte
05.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn. Dr. Hans Finke wird für seine 70-jährige Zugehörigkeit zum DAV und für seine zum Wohl der Sektion geleistete Arbeit geehrt.

**2000**

08.01. „Rund um Silberborn“, unsere „Wanderung ins neue Jahr“ mit Grünkohlessen im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.
04.04. JHV in der Moosberghütte. Bei der turnusmäßigen Wahl des Vorstandes wird Bruno Kraaz, Stadtdendorf zum 1. Vorsitzenden gewählt. Willi Rojahn scheidet aus dem Vorstand aus. - Ingrid Hagge, Grünenplan, übernimmt den 2. Vorsitz. - Heinz Günter Höfferle gilt besonderer Dank: er beendet nach 16 Jahren kompetenter Arbeit als (dienstältester!) Schatzmeister seine Amtszeit.
26./28.05. Sternwanderung, ausgerichtet von der Sektion Goslar. Anwandern der Sektion Weserland in 3 Tagesetappen.
24./25.06. 40. Spatenfest und Hüttenwochenende in und an der Moosberghütte. Einweihung des Ausbaues.
20./22.10. Hüttenwochenende in der Moosberghütte.
17./19.11. Bastelwochenende der Sektionsfrauen in der Moosberghütte.
10.12. Vorweihnachtliche Feier im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

2001

13.01. „Rund um Silberborn“, unsere „Wanderung ins neue Jahr“ mit Grünkohlessen im Dorfgemeinschaftshaus in Silberborn.

19.03.2001	75 Jahre Sektion Weserland des DAV
------------	------------------------------------



Dem Andenken unserer Sektionsmitglieder,
denen wir in getreuer Bergkameradschaft
verbunden waren, bis der Tod sie
aus unserer Mitte löste.

Gute Nacht, ihr Freunde,

ach, wie lebt' ich gern,
Daß die Welt so schön ist, dank ich Gott, dem Herrn,
Daß die Welt so schön ist, tut mir bitter weh,
Wenn ich schlafen geh'.

Ach, wie möcht' ich einmal noch von Bergeshöh'n
Meine schöne Heimat sonnbeleuchtet seh'n
Und den Herrn umarmen in des Himmels Näh'
Eh' ich schlafen geh'.

Wie man abends Kinder ernst zu Bette ruft,
Führt der Herr mich schweigend in die dunkle Gruft.
Meine Lust ist Leben, doch sein Will' gescheh',
Daß ich schlafen geh'.

Peter Rosegger

Die Zukunft hat schon begonnen ...

Was für ein Gipfelgefühl! 75 Jahre Sektion Weserland des DAV sind erreicht. Der Anfang liegt weit unter uns. Für die meisten ist der Einstieg gar nicht mehr erfaßbar. In den wenigen Seiten dieser Berichte und Aufzeichnungen sind gerade noch Meilensteine erkennlich, mehr oder weniger starke Erinnerungen. Sie enden mit dem Gründungstag, der sich am 19. März 2001 zu 75 Jahren rundete.

Vom „Gipfelkreuz des 75ers“ schauen die „Weserländer“ weit ins Land. Was wird sein? Wie werden sich die Zeiten gestalten? Das liegt nicht in unserer Hand Niemand kann sein eigenes „Morgen“ vorhersagenaber dennoch: die neue Zeit hat schon begonnen, unsere, der Sektion Weserland Zukunft. Im Kommen und Gehen der Mitgliedschaften hebt sich eine Besonderheit hervor, die „Sektions-Enkel“. Es gibt sie wirklich auch in unserer kleinen Sektion, junge Menschen, die bereits in der 3. Generation dem Deutschen Alpenverein angehören. Aktiv tragen sie das weiter, „was sie ererbt von ihren Vätern haben“. Es gehören zur Sektion Weserland:

Aus der Familie August und Hildegard Böker, Boffzen
 die Enkel Friderike und Sebastian Manegold, Holzminden;
 und Jutta Böker, Boffzen;
 aus der Familie Kleffner, ehemals Boffzen
 die Enkeltöchter Heike und Anne (die neulich das Bishorn
 erstieg), Berlin;
 aus der Familie Rudolf und Gertrud Wöhler, Holzminden,
 Enkeltochter Christine, Ingolstadt;
 aus der Familie Schwägerl
 Enkel Georg, Holzminden.

Unseren Hoffnungsträgern

„Eine glückhafte Zukunft und Berg-Heil!“



NACHWORT UND DANK

75 Jahre - eines Menschen Lebenszeit. Seine Ideen, realisierten Intuitionen und Visionen können ihn überleben - in den Institutionen, für die er sich engagierte.

Die Arbeit der Männer und Frauen, die sich für die Sektion Weserland eingesetzt haben, soll durch diese Aufzeichnungen, (die selbstverständlich nicht vollständig sein können), gewürdigt und den nachdrängenden Generationen zum Kennenlernen der Wurzeln und des Stammes „ihres“ Vereins dienen. Sie sind unauslöschlich vorhanden, - daran führt kein Weg vorbei. Sie zu verfälschen - wäre Narretei, sie zu negieren, - gleichfalls. Denn was nachwächst, ist zuerst einmal „junges, leicht schwankendes Grün“, ehe es zu hartem, lebentragendem Holze wird; so will es der Lauf der Schöpfung.

Das Anliegen des Chronisten gleichwie jenes eines Geschichtsschreibers muß sich der Wahrheit unterordnen und darf sich nicht von persönlichen Wünschen oder Animositäten leiten lassen. Unter diesem Aspekt wurde nach bestem Wissen und Gewissen in dieser vorliegenden Zusammenstellung dem Werdegang der Sektion Weserland über den Zeitraum von 75 Jahren nachgespürt.



Mein sehr herzlicher Dank gilt dem Ehepaar Ludmilla und Adolf Späth für das einfühlsame Lektorat; Holger Huchthausen für die EDV-Betreuung; den vielen Sektionsfreundinnen und -freunden, die bereitwillig über vergangene Zeiten Auskünfte gaben oder mit Fotomaterial und Leihgaben von Unterlagen halfen, diese Zusammenstellung zu komplettieren.

Irrtum ist nicht auszuschließen; belegbare Gegendarstellungen werden im Interesse der Sektion Weserland des DAV gern zur Vervollständigung entgegengenommen.

Die Autorin

Quellennachweise:

Fotos: Privat

Nordmeyer S.2/110---- Neumann, S.81----- Kraaz, S. 125
Peinemann S. 103----- Rojahn S. 123,----- Doris Ebbecke S. 29/111

Archiv Herbert Hauschild: S. 68,108,
Archiv Helga und Gustav Rieche S. 34,43/118,66,80,,93,96,103 (2),121
Archiv Werner Siedling S.99,101 (2),
Sektionsarchiv: S.21,62,84,86
Sektionseigene Postkarten S 61,87,90,91.
Westfalenblatt: S. 115

Texte:

Deutscher Alpenverein:

Mitteilungen –Jugend am Berg 21. Jg. 3/Mai 1969 :

Peter Grimm: DAV 100 Jahre unterwegs

Karl Ehrhard: Schicksalslinien des Deutschen. Alpenvereins e.V.

Jahrbuch 1969 Ulrich Mann:

A. Jennewein, Stuttgart

Sektionsmitteilungen:

Friedel Kuez: Sektions-Nachrichtenblatt 1 /97

Martin Schünemann, Sektions-Mitteilg. 1 /82; 4 /82

Georg Schwägerl Sektions-Nachrichtenblatt 1 /2000

Wir wären ohne Berge heimatlos
und unser Leben hätte kaum Gewicht.
Uns sind die Berge Zuflucht und Gericht,
an ihnen wachsen wir und werden groß

Fritz Schmitt

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000694947

Jubiläumsgabe